

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

24.3.1939 (No. 72)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962059](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962059)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A u z i c h. Verlagsort: E m d e n Blumenbrückstraße, Fernr. 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 869 49. — Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Oldenburg und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 80 Pf., Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 61 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,86 Pf. Postgebühren zuzüglich 66 Pf. Beleggeld. — Einzelpreis 10 Pf. Einzelgen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 72

Freitag, den 24. März

Jahrgang 1939

Deutsch-rumänisches Wirtschaftsabkommen

Bedeutungsvoller Ausbau der Zusammenarbeit

Bukarest, 23. März.

Nach längeren in freundschaftlichem Geiste geführten Verhandlungen wurde Donnerstag in Bukarest von dem dortigen deutschen Gesandten Dr. Fabricius und Ministerialdirektor Wohltat einerseits und dem rumänischen Wirtschaftsminister Bujoiu andererseits ein Abkommen unterzeichnet, das die Grundlagen für einen weiteren Ausbau der deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen bildet.

Artikel 1

Ueber die Zusammenarbeit der vertragsschließenden Teile wird in Ergänzung der bestehenden Regelung des deutsch-rumänischen Wirtschaftsverkehrs ein mehrjähriger Wirtschaftsplan aufgestellt, bei dem der Ausgleich des gegenseitigen Wirtschaftsverkehrs grundsätzlich erhalten bleiben soll.

Der Wirtschaftsplan soll auf der einen Seite die deutschen Einfuhrbedürfnisse befriedigen und auf der anderen Seite den Entwicklungsmöglichkeiten der rumänischen Erzeugung und den inneren rumänischen Bedürfnissen, sowie den

Notwendigkeiten des rumänischen Wirtschaftsverkehrs mit anderen Ländern Rechnung tragen. Der Wirtschaftsplan soll sich insbesondere erstrecken auf:

1a) Die Entwicklung und Lenkung der rumänischen landwirtschaftlichen Erzeugung. Hierbei soll nach zuvorigem Erfahrungsaustausch der beiderseitigen in Frage kommenden Stellen auch der Ausbau neuer und die Ver-

mehrung bereits angebaute landwirtschaftlicher Erzeugnisse, insbesondere von Futtermitteln, Getreidearten und Futterpflanzen in Angriff genommen werden.

b) Die Entwicklung bestehender und die Gründung neuer landwirtschaftlicher Industrien und Veredlungsbetriebe.

2a) Die Entwicklung der rumänischen Holz- und Forstwirtschaft.

2b) Die Gründung holzwirtschaftlicher Betriebe und Industrien, soweit diese im Hinblick auf 2a erforderlich erscheint.

3a) Die Lieferung von Maschinen und Anlagen für Bergbaubetriebe in Rumänien.

Die Gründung von gemischten deutsch-rumänischen Gesellschaften zur Erschließung und Verwertung von Kupfererzkonzentrationen in der Dobrudscha, von Chromerzen im Banat, von Manganerzen in der Gegend von Baita Dornei-Rosetti; ebenfalls soll die Verwertung von Bauxitvorkommen und gegebenenfalls der Ausbau einer Aluminiumindustrie geprüft werden.

4. Die Gründung einer Gemischten deutsch-rumänischen Gesellschaft, die sich mit der Erforschung von Mineralöl und der Durchführung eines Bohr- und Verarbeitungsprogramms befassen soll.

5. Die Zusammenarbeit auf industriellem Gebiet.

6. Die Schaffung von Freizonen, in denen Industrie- und Handelsunternehmungen errichtet werden sollen, und die Anlage von Lagern und Umschlageneinrichtungen für die deutsche Schifffahrt in diesen Freizonen.

7. Lieferung von Kriegsgeschütz und Ausrüstungsgegenständen für die rumänische Armee, Marine, Luftwaffe und die Rüstungsindustrie.

8. Den Ausbau des Verkehrs und Transportwesens, des Straßennetzes und der Wasserwege.

9. Errichtung von Betrieben der öffentlichen Hand.

10. Das Zusammenwirken deutscher und rumänischer Banken im Interesse beider Länder, insbesondere zur Finanzierung der einzelnen Geschäfte.

Artikel II

Mit der Durchführung dieses Vertrages werden die auf Grund des Artikels 32 des

Wieder Bombenanschläge in London

Anangenehme Begleitmusik zum Staatsbesuch

London, 24. März.

Mitten in die erhabenen Reden englischer Minister und die Tage des Staatsbesuches von Rebrun plagen auch weiter die Bomben hinein, die die Bevölkerung Großbritanniens nun schon seit Wochen und Monaten in Atem halten.

Allein in London ereigneten sich im Laufe des Donnerstags nicht weniger als fünf Bom-

benanschläge. Im Zentrum der Stadt, in der Nähe der großen Markthallen, explodierten am Vormittag in halbkündlichem Abstände drei Bomben. Dutzende von Fenster Scheiben wurden zerstört, Fernsprech- und Gasleitungen beschädigt und der Fahrdamm aufgerissen, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Auch die beiden anderen Bombenanschläge verursachten beträchtliche Schäden.

In dem Londoner Stadtteil Woolwich, wo sich das weltbekannte Arsenal befindet, ereigneten sich in der letzten Nacht kurz hintereinander etwa zwanzig kleinere Explosionen. Bei den sieben Bombenanschlägen, die in den letzten 24 Stunden in Birmingham und Coventry verübt wurden, sind rund tausend Telefonverbindungen zerstört worden; zwei Fernsprechämter wurden völlig lahmgelegt.

Mehrere hundert Personen sind im Laufe des Donnerstag festgenommen, einem Verhör unterzogen und durchsucht worden. Von den Tätern fehlt allerdings bisher noch jede Spur.

Paris muß endlich antworten

Thronrede Emanuels stark beachtet

Rom, den 23. März.

Der Widerhall der Thronrede König Victor Emanuels in Italien hebt vor allem die Stellen der Rede hervor, da es heißt, Italien wünsche einen langen Frieden, um seine kolonialistischen Aufgaben zu meistern. Dieser Wunsch Italiens, so heißt es in der Thronrede, würde verübert durch den Krieg der Ideologien, den die imperialistischen Demokratien begonnen hätten. Italien stehe jetzt auf seinem Posten und sei zum Kampf bereit.

Die Erklärungen des Königs und Kaisers zur außenpolitischen Lage gipfeln in der Forderung, daß der erste Schritt zur Befriedigung der zwischen Paris und Rom aufgetürmten Schwierigkeiten von Frankreich ausgehen müsse. Dabei sei Voraussetzung, daß man auch in Paris das italienisch-französische Abkommen von 1935 als nicht bestehend betrachte. Italien stellt fest, daß die faschistische Regierung ihre Note vom 17. Dezember 1938 als von Frankreich noch nicht beantwortet betrachte.

Daladier will Stellung nehmen

Paris, den 24. März.

Die Presse gibt die Thronrede König Victor Emanuels, die er bei der Eröffnung der italienischen Kammer hielt, ausführlich wieder, besonders die Worte über die

Festigkeit der Nähe Berlin-Rom. Das französische Interesse richtet nunmehr ihr Hauptaugenmerk auf die Rede, die der Duce am kommenden Sonntag halten wird. Um seine diktatorischen Vollmachten zu begründen, wird am Anfang nächster Woche eine Rundfunkrede Daladiers angekündigt, in der er Frankreichs Stellung zu den jüngsten Ereignissen darlegen will.

Planmäßig von der Wehrmacht übernommen

Deutsche Truppen ziehen ins befreite Memelland

Berlin, 23. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Mit dem 23. März haben Teile der deutschen Wehrmacht in Gegenwart des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht und in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, das Memelgebiet unter den Waffenschutz des Reiches genommen.

Ein starker Verband der Flotte unter Führung des Flottenchefs, Admiral Boehm, traf im Laufe des Vormittags vor Memel ein. Anschließend wurde durch ein Landungstropfen

der Kriegsmarine die Befehung von Stadt und Hafen Memel vollzogen.

Truppen des I. A. K. unter dem Befehl des Kommandierenden Generals des I. A. K., General der Artillerie von Küchler, sind in die ihnen zugewiesenen Räume des Memellandes eingerückt.

Gleichzeitig waren Verbände der Luftwaffe unter dem Befehl des Kommandierenden Generals der Luftwaffe in Ostpreußen, Generalleutnant Wimmer, eingesetzt.

Die Übernahme des Memelgebietes in den Schutz der Wehrmacht verlief planmäßig und ohne Zwischenfälle.

Gestheiterte Frontbildung

Paris, den 24. März

Paris wird sich mehr und mehr darüber klar, daß die Veruche, einen Bloß gegen Deutschland zu bilden, gescheitert sind.

Die Presse macht aus ihrer Enttäuschung kein Hehl und ergeht sich in wütenden Angriffen auf die Warschauer Regierung, die an dem Zusammenbruch der Kreuzzugspläne schuld sein soll. Das einzige Ergebnis, das aus dem Feld der weitgespannten Hoffnungen übrig geblieben ist, ist die Zusammenarbeit zwischen London und Paris.

Moskau schwer verbittert

Warschau, 24. März.

Die Presse der Sowjetunion ist empört und verübert über die friedliche Heimkehr des Memellandes. Die litauische Regierung wird mit heftigen Vorwürfen bedacht, weil sie mit Berlin verhandelt habe, anstatt sich an Moskau zu wenden.



Panzerpferd überstreiten beim ehemaligen Zollhaus in Elst die alte Grenze (Presse-Hoffmann, M.)



Die Artillerie auf dem Marsch (Presse-Hoffmann, M.)

Niederlassungs-, Handels- und Schiffsverkehrsverträge zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Rumänien vom 23. März 1935 eingeleiteten Regierungsausschüsse beauftragt.

Artikel III

Die Regierungsausschüsse werden sich jeweils von ihren Absichten, die im Sinne dieses Vertrages liegen, in Kenntnis setzen. Sie entscheiden über die Ausführung der einzelnen Vorhaben. Die beiden Regierungen werden den Wirtschaftsorganisationen und Firmen, die mit der Vorbereitung und Durchführung der in Artikel I bezeichneten Vorhaben beauftragt werden, die erforderliche Unterstützung gewähren und die Ausführung der von den Regierungsausschüssen gebilligten Vorhaben durch Erteilung der Genehmigungen erleichtern, die gesetzlich notwendig sind.

Artikel IV

Die in Durchführung dieses Vertrages zu leistenden Zahlungen von Deutschland nach Rumänien und umgekehrt erfolgen nach den für den deutsch-rumänischen Zahlungsverkehr allgemein geltenden Bestimmungen. Die Regierungsausschüsse können vereinbaren, daß ein Prozent des Erlöses der in Artikel I Ziffern 7 bis 9 vorgesehenen, sowie sonstiger Warenlieferungen für Kapitalbeteiligungen und für Finanzierungen der in Artikel I bezeichneten Vorhaben verwendet wird.

Artikel V

Dieser Vertrag soll ratifiziert werden. Er tritt einen Monat nach Austausch der Ratifikationsurkunden, der sobald als möglich in Berlin erfolgen soll, in Kraft. Die vertragsstiftenden Teile werden den Vertrag bereits mit dem Tage der Unterzeichnung vorläufig anwenden.

Der Vertrag bleibt bis zum 31. März 1944 in Kraft. Wird er nicht ein Jahr vor diesem Zeitpunkt gekündigt, so gilt er als auf unbestimmte Zeit verlängert. Er kann dann jederzeit unter Einhaltung einer Frist von einem Monat zum Ende eines Kalendervierteljahres gekündigt werden.

Unterzeichnet in Bukarest in deutscher und rumänischer Sprache in je zwei Abschriften am 23. März 1935.

(gez.) Fabricius. (gez.) Gafencu. (gez.) Wohlat. (gez.) Bujoiu.

Seit Abschluß des bestehenden deutsch-rumänischen Handelsvertrages vom 23. März 1935 hat der gegenseitige Handel eine ständig aufsteigende Entwicklung genommen. Durch die Wiedervereinigung Österreichs und der sudetendeutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich ist der Umfang des Warenverkehrs wieder erheblich gestiegen. Es erhebt sich deshalb die Forderung, für diese immer enger gewordene Zusammenarbeit eine neue Verhältnissen entsprechende zweimächtige Form zu finden und damit die Voraussetzungen zu schaffen, daß die bisher noch nicht genutzten Möglichkeiten einer weiteren Verstärkung des gegenseitigen Warenverkehrs im Interesse beider Länder verwirklicht werden. Die deutsche und die rumänische Regierung sind sich darüber einig, daß die rumänische Produktion noch weitgehende Entwicklungsmöglichkeiten in sich birgt. Durch zweimächtige Organisation kann die rumänische Erzeugung gehoben werden, wodurch diese in anderen Ländern und besonders auf dem für Rumänien äußerst wichtigen großdeutschen Markt einen erweiterten Absatz finden kann. In dem neuen Abkommen hat sich Deutschland bereit erklärt, auf dem Gebiete der Landwirtschaft, der Industrie und der Holzwirtschaft seine Erfahrungen zur Verfügung zu stellen und die erforderlichen Einrichtungen und industriellen Anlagen zu liefern. Damit sind die günstigsten Voraussetzungen für eine weitere Verstärkung der wirtschaftlichen Beziehungen zum Vorteil beider Länder geschaffen.

Größte Befriedigung in Bukarest

Budapest, 24. März.

Nachdem am Donnerstagabend das deutsch-rumänische Wirtschaftsabkommen unterzeichnet wurde, brachten die Bukarester Zeitungen Sonderausgaben heraus, in denen die große Befriedigung der Öffentlichkeit über die erfolgreichen Verhandlungen ihren Ausdruck fand.

Schutzvertrag mit der Slowakei unterzeichnet

Enges Einvernehmen mit dem Reich

Berlin, 23. März.

In Erfüllung der Bitte der slowakischen Regierung an den Führer, den Schutz des slowakischen Staates zu übernehmen, wurde am Donnerstag im Auswärtigen Amt in Berlin nachstehender Vertrag geschlossen:

Die deutsche Regierung und die slowakische Regierung sind, nachdem sich der slowakische Staat unter den Schutz des Deutschen Reiches gestellt hat, übereingekommen, die sich hieraus ergebenden Folgen durch einen Vertrag zu regeln. Zu diesem Zwecke haben die unterzeichneten Bevollmächtigten der beiden Regierungen folgende Bestimmungen vereinbart:

Artikel 1

Das Deutsche Reich übernimmt den Schutz der politischen Unabhängigkeit des slowakischen Staates und der Integrität seines Gebietes.

Artikel 2

Zur Durchführung des vom Deutschen Reich übernommenen Schutzes hat die deutsche Wehrmacht jederzeit das Recht, in einer Zone, die westlich von der Grenze des slowakischen Staates und östlich von der allgemeinen Linie: Ost- und Westkarpaten, Ost- und Westdniepr, Ost- und Westkarpaten, Ost- und Westdniepr, begrenzt wird, militärische Anlagen zu errichten und in der von ihr für notwendig gehaltenen Stärke besetzt zu halten.

Die slowakische Regierung wird veranlassen, daß für diese Anlagen erforderliche Grund und Boden der deutschen Wehrmacht zur Verfügung gestellt wird. Ferner wird die slowakische Regierung einer Regelung zustimmen, die zur vollstetigen Versorgung der deutschen Truppen und zur vollstetigen Befeuerung der

Wieder geborgen unter des Reiches Schutz

Der Führer im glücklichen Memelland umjubelt

Memel, 23. März.

Dem ersten begeisterungserfüllten Freiheitstag sind im Memelland unbeschreibliche Stunden des Dankes aus überglücklichem Herzen gefolgt. Wie die 150 000 Menschen jahrelang sehnsüchtig über die Grenze ins Reich gefarrt hatten, so schaute an diesem überjohnten Donnerstagnachmittag ganz Memel mit brennenden Augen hinauf aufs Meer, wo kurz vor 10 Uhr die deutsche Flotte vor Anker ging und den Führer brachte.

Schon vom frühen Morgen an waren Tausende und aber Tausende der Freien Stadt Memel zum Hafen hinausgeströmt. Bis zum Leuchtturm auf der Mole oder bis zur Neuhafenstraße hinaus, um dem Führer als erste bei seiner Einfahrt in den Hafen zuzubekommen. Gegen 10 Uhr tauchten die kraftvollen Umrisse der deutschen Flotte auf. Strahlende Sonne spiegelt sich auf den blanken Decks der drei Panzerschiffe und der Kreuzer. Auf der „Deutschland“ knatterte die Führerstandarte im Wind, und im Hafen hatten die Schiffe der memelländischen Handelsflotte über die Toppfen geflaggt. Motorbanden dröhnte auf: Drei Staffeln der deutschen Marine-Luftwache sangen ihr ehernes Lied über der Stadt und im Hafen. Sofort nach dem Eintreffen der Schiffe begann die Landung der Marinetruppen.

Marinetruppen marschieren auf

Alle Straßen Memels, durch die der Wagen des Führers bis zum Neuen Markt fahren sollte, waren seit den Vormittagstunden von vielgliedrigen Menschenpalastern gestäubt. Ordnungsbien und Memeler SA verließen die Abperrung. Jubel und Erwartung, Dank und Freude bewegte die Menge. Das Donnern der Motore, reißt immer wieder ihre Köpfe in die Höhe. In Keilsform brausen Abteilungen unserer Luftwaffe im Tiefflug über die Stadt. Beglückt empfinden die Menschen beim Anblick der stählernen Vögel die Kraft des Großen Reiches, das nun auch für alle Zeiten das Memelland und seine Bewohner schützen wird.

Der „Leopard“ brachte den Führer

Um 13.30 Uhr ist der Führer vom Panzerschiff „Deutschland“ an Bord des Torpedobootes „Leopard“ übergestiegen. Alle Sirenen im Hafen dröhnen auf und mischen sich in einen vielstimmigen Chor des Jubels, als das Torpedoboot um 14 Uhr am Kai in Memel anlegt. Leinen werden von Bord zum Land geworfen. Und während alle Augen Adolf Hitler suchen, steigen die Dankshöre „Wir danken unserem Führer!“ immer wieder und wieder empor. Auf dem Deck des blitzenden Schiffes steht die Besatzung in Paradeaufstellung. Der Führer schreitet die Fronten ab und begibt sich an Land. Jubelstürme umbrauen ihn. Dr. Neumann, der Vorkämpfer der Memeldeutschen, heißt als erster Adolf Hitler willkommen. Dann klingen der Präsentiermarsch und die Nationalhymnen auf.

Triumphfahrt durch das jubelnde Memel

Wenige Minuten später steht Adolf Hitler in seinem Wagen, der sich an die Spitze der fast endlosen Fahrzeugkolonne setzt. Eine unbeschreibliche, überwältigende Triumphfahrt durch das jubelnde Memel beginnt. Aufrecht im Wagen stehend, grüßt der Führer immer wieder nach allen Seiten. Wo sein Wagen vorbeifährt, da schwillt die Begeisterung zum Orkan. Und danach stehen die Menschen in dieser größten Stunde ihres Lebens erschüttert und ergriffen und können kaum die Tränen zurückhalten. In den weiten Neuen Markt mündet die enge Straße. Dr. Neumann geleitet Adolf Hitler in das Theater, das ganz in Tanengrün und im Rot der Flaggen verfunken ist. Während der Führer zum Balkon emporsteigt, brausen immer erneute Sprechhöre über

den Platz. Alle Menschen können sich kaum fassen vor Glück und Freude.

„Die Grenze ist hinweggefegt!“

Als die minutenlang an Worten des Willkommens und des Dankes schwelgerischen hundert Jahren betreten die deutsche Erde Boden und gründeten die deutsche Arbeit und dem wirkt und webt hier den jemals gewußt, deutscher Geist. Wir haben es heute, bis der das es etwas anderes geben soll, vor Augen Versailles Vertrag uns vor Augen führte, daß man auch tatsächlich den Memelländischen abtrennen konnte. Das nationalsozialistische Deutschland hat diese Schmach getilgt. Die Grenze weggefegt.

Der Führer spricht!

Memlose Stille ist über ganz Memel hergebrochen. Die ersten Worte Adolf Hitlers fallen in die Erwartung der Laufende. Memeldeutsche, im Namen des großen deutschen Volkes begrüße ich Euch heute und freue mich, Euch damit aufzunehmen in das Großdeutsche Reich. Ich führe Euch damit zurück in jene Heimat, die Ihr nicht vergessen habt und die Euch nicht vergeten hat. Im Namen dieses ganzen großen deutschen Volkes spreche ich Euch den Dank aus für Euer tapferes, mannhafte, unergründliches Verharren auf Eurem Recht und Eurer Zugehörigkeit zum Deutschen Reich! Diesem Dank könne er keinen besseren Ausdruck verleihen, so fährt der Führer fort, als daß er Dr. Neumann, dem Führer des Memellandes, jenes Ehrenzeichen verleibe, das die besten Kämpfer des neuen Deutschen Reiches auf der Brust tragen. Daß das Memelland diesen heutigen Tag feiern könne, verdaue es nicht einem Zufall, sondern einem sehr schweren Kampf und

harten Opfern. „Ihr wurdet einst im Stich gelassen von einem Deutschland, das sich der Schmach und der Schande ergeben hatte. Ihr seid nun zurückgekehrt in ein gewaltiges neues Deutschland, das wieder unergründliche Ehrbegriffe kennt, das sein Schicksal nicht fremden Augen anvertraut, sondern das bereit und entschlossen ist, sein Schicksal selbst zu gestalten, auch wenn das einer anderen Welt nicht gefällt.“ Achtzig Millionen deutsche Menschen treten heute für dieses neue Deutschland ein, so fährt der Führer fort. Und die Memeldeutschen münden nun in diesen großen Strom unseres nationalen Lebens, unseres Glaubens, unseres Hoffens und auch unseres Opfern. „Ihr seid Grenzländer und werdet es nun empfinden, was es heißt, nicht verlassen zu sein, sondern hinter sich ein gewaltiges Reich und eine große geschlossene Nation zu besitzen!“ Daß die aus Not und Leid gewachsene neue Gemeinschaft nie mehr zerbrechen solle, ist der Wunsch und der Entschluß aller, so ruft der Führer unter stürmischem Jubel aus. Die zwanzig Jahre Leid und Elend sollen uns eine Warnung und eine Lehre für die Zukunft sein. Was uns die andere Welt an Leid zugefügt hat, das hatten wir wieder gut zu machen. Und ich glaube, wir sind im wesentlichen am Ende des Wiederwärtigen angelangt. Als jüngste Bürger unseres Großdeutschen Reiches grüßt der Führer die alten deutschen Volksgenossen und schließt mit dem alten Kampfruf: „Unser Volk und unser Deutsches Reich — Sieg-Heil!“

Ein großer Tag verflingt

Eine neue Triumpfhahrt bringt den Führer zum Hafengelände zurück. Um 5.45 Uhr läuft das Torpedoboot „Leopard“ aus. Jubelchöre begleiten seinen Weg.

Memelland in Ostpreußen eingegliedert

Gauleiter Koch ist Ueberleitungs-Kommissar

Berlin, 24. März.

Im Reichsgesetzblatt vom 23. März ist das Gesetz über die Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Deutschen Reich vom 23. März 1939 enthalten, das der Führer an Bord des Panzerschiffes „Deutschland“ erlassen hat. Es ist gegengezeichnet vom Reichsminister des Innern, Dr. Frick, vom Beauftragten für den Vierjahresplan, Göring, vom Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und vom Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers.

Das Gesetz hat folgenden Wortlaut: Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1

Das Memelgebiet ist wieder Bestandteil des Deutschen Reiches.

§ 2

1. Das Memelland wird in das Land Preußen und in die Provinz Ostpreußen eingegliedert. Es tritt zu dem Regierungsbezirk Gumbinnen.

2. Der Reichsminister des Innern bestimmt die Gliederung des Memellandes in Stadt- und Landkreise oder die Eingliederung des Memellandes in bestehende Stadt- und Landkreise.

§ 3

Memelländer, die durch die Wegnahme des Memellandes mit dem 30. Juli 1924 die deutsche Staatsangehörigkeit verloren haben, sind mit Inkrafttreten dieses Gesetzes wieder deutsche Staatsangehörige, wenn sie am 22. März 1939 ihren Wohnsitz im Memelland oder im Deutschen Reich hatten. Das gleiche gilt für diejenigen, die ihre Staatsangehörigkeit von einem solchen Memelländer ableiten.

§ 4

1. Im Memelland tritt am 1. Mai 1939 das gesamte Reichsrecht in Kraft. 2. Der zuständige Reichsminister kann im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern bestimmen, daß Reichsrecht in Memelland nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt oder mit besonderen Maßnahmen in Kraft tritt.

Chamberlain beschwichtigt die Opposition

Der Premierminister gegen weltanschauliche Blockbildung

London, 24. März.

Der Premierminister Chamberlain schlug am Donnerstag im Unterhaus eine an, die sich sehr beäufert auf den Chor der Kriegs- und Koalitionshörer auswirkte.

Er versuchte, die Ungebuld der Opposition zu zügeln und vertritt die Abgeordneten, die sich besorgt nach den Erfolgen des groß angekündigten britischen Gegenangriffs in Europa erkundigten. Deutschland komme, so erklärte Chamberlain, durch seine Maßnahmen in den Verdacht, die Herrschaft Europas oder noch mehr zu erstreben. Diese Pläne würden aber an dem erfolgreichen Widerstand Englands und anderer Staaten scheitern. Ueber die Besprechungen, die England mit anderen Regierungen in den letzten Tagen gepflogen hätte, könnten noch keine Angaben gemacht werden. Sehr bemerkenswert waren die Worte, in denen Chamberlain feststellte, daß England nicht die Bildung eines gegnerlichen Blocks auf weltanschaulicher Grundlage erstrebe, sondern sich nur der Einführung von Gewalt widersetze. Es ist zu hoffen, daß diese Neuierungen die Kräfte zum Schweigen bringen, die die Ereignisse der letzten Tage zu einer antideutschen Politik großen Stills ausbeuten wollten. In der englischen Öffentlichkeit haben vor allem die Neuierungen des Premiers Eindruck gemacht, nach denen England der lebenswichtigen

Ausdehnung der deutschen Ausfuhr nicht im Wege stehen sollte.

Fürzuzählungen

Der Reichsführer hat Dr. Neumann, den Vorkämpfer der Memeldeutschen, zum Oberführer ernannt.

Nach der Rückkehr von Schloss Windsor besaßen sich der französische Staatspräsident und Frau Lebrun in die Downingstreet Nr. 10, wo sie Ministerpräsident Chamberlain einen Besuch abstatteten.

Landesgruppenleiter der NSDAP, Italien, Etzel, überbrachte dem Sekretär der Faschistischen Partei, Minister Strace, im Pariserpalast in Rom die Glückwünsche der in Italien lebenden Mitglieder der NSDAP zur 20-Jahr-Feier des Faschismus.

Man weist in Warschau darauf hin, daß die verschiedensten englischen Presseorgane eine derartige Fülle von unrichtigen Nachrichten über osteuropäische Fragen veröffentlichten, daß es kaum mehr möglich sei, jede einzelne Nachricht richtigzustellen.

Die norwegischen Marinerekruten, die für gewöhnlich nach ihrer Halbjahresübung am 1. April zur Entlassung kommen würden, werden zwei Monate länger unter den Fahnen gehalten werden.

Schiffsbewegungen

Sohn, Frigen u. Sohn, Emden. Theda Frigen 25. von Ostfriesland in Emden. Erica Frigen 26. von Emden in Ostfriesland. Saccus Frigen in Emden. Sanite Frigen in Schanghai. Carl Frigen 18. von Singapore nach Stettin. Kay, Dor Frigen 18. von Karul in Emden. Dara Frigen in Rotterdam. Heria C. Frigen 24. von Buenos Aires in Hamburg. Gerit Frigen 24. von Rotterdam in Ostfriesland. Hermann Frigen 16. von Ostfriesland in Rotterdam. Gertrud Frigen 23. von Newcastle in Herrenwit. Reimar C. Frigen 23. von Stettin in Emden. Klaus Frigen in Stettin. Anna Katrin Frigen in Wilhelmshaven.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neylan“ Bremen. Belona 22. von Palajas nach Antwerpen. Bessel 22. in Antwerpen. Della 23. in Bremen. Egeria 23. in Köln. Irene 22. von Bergen nach Drantheim. Leda 22. in Köln. Nektor 20. in Sevilla. Niobe 22. in Bremen. Pallas 23. von Köln nach Rotterdam. Par 22. in Elbing. Urtate 23. in Rotterdam. Diana 23. in Elbing. Iris 22. von Sevilla nach Algeciras. Minerva 22. von Barcelona nach Palma de Mallorca. Nektor 22. von Sevilla nach Huelva. Rita 23. in Bremen. Rheia 23. in Kiel. Erna 23. in Kopenhagen.

Hollandischer Lloyd, Bremen. Maden 21. Philadelphia. Krucas 22. Holtenua pass. nach Bremen. Delia 21. Duellant pass. Sneyfena 22. Rotterdam. Helgoland 21. Duellant pass. Main 21. Hamburg nach Bremen. Marburg 21. Schanghai. München 22. Antwerpen nach Bremen. Ober 21. Hongkong. Utm 21. St. Thomas pass. nach Antwerpen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Santia“ Bremen. Erenfels 22. Rotterdam. Frauenfels 21. Gibraltar pass. Gierfels 22. Antwerpen nach Basrah. Rauenfels 22. von Hamburg. Rotenfels 21. von Port Said. Fannenfels 21. Duellant pass. Wartenfels 21. von Kapstadt. Weigenfels 21. von Bahrain.

Wigo Reederei, Bremen. Alf 21. Brate nach Bremen. Amiffa 21. London nach Middlesbrough. Antares 30. Gibraltar nach Algier. Arcturus 21. Bremen nach Oran. Busard 22. Bremen. Butt 22. Antwerpen. Drossel 20. Bremen nach Rotterdam. Ester 21. Middlesbrough nach Memel. Falke 21. Rouen. Fasan 22. London nach Bremen. Dela 21. Mantsluoto. Orlanda 21. Holtenua nach Mo. Schmalbe 21. Kopenhagen. Strauß 22. Wiborg. Dr. Heinz. Wegand 22. Holtenua nach Rotterdam. Janbar 21. Memel.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Adana 20. Alexandrien nach Palästina. Ankara 21. Rotterdam nach Hamburg. Belgard 21. Rotterdam. Derindje 21. Antwerpen nach

Malta. Sibata 21. Bari nach Oran. Kreia 21. Bremen nach Antwerpen. Keibel 20. London. Empina 21. Gibraltar pass. Thesalia 21. Jtanbul nach Bandirma.

Seereederei „Friga“ AG, Hamburg. Regir 21. von Karul in Emden. Frage 20. von Karul nach Bremen. Heimald 21. von Hamburg in Emden.

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg 22. von Bremerhaven nach Southampton. Dardwa 22. von Galveston nach Norfolk. Frankenwald 22. von Portland-Maine. Tacoma 22. von Balboa nach Puntarenas. Cordillera 22. von Barbados nach Plymouth. Jonia 22. von London nach Bremen. Lübeck 22. in Antwerpen. Patria 23. in Antwerpen. Saarland 23. von Callao. Magdeburg 23. in Bahia. Kurmark 22. in Triest. Hamm 22. in Kapstadt. Ejen 22. von Suez nach Sabang. Udermark 22. in Soerabaya. Menes 21. von Matafjar. Reimark 22. in Schanghai. Burgentand 22. von Soerabaya nach Nagoya. Ermland 21. in Jambanga. Rheinland 21. in Negapatam. Milwaukee 21. von Athen nach Katalon.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Monte Pascoal 22. von Rio de Janeiro nach Santos. Bastionga 21. in See nach Bremen. Bahia 22. von Bahia nach Antwerpen. Bianca 22. von Palmas pass. Bahia Camarones 22. 3. St. Vincent pass. Campinas 22. in Rio de Janeiro. Karnal 22. St. Vincent pass. Varana 22. von Madeira nach Rotterdam. Pernambuco 22. von Sao Francisco do Sul nach Florianopolis. Petropolis 23. in Santa Fe. Wilhelm Gustloff 23. in Madeira.

Deutsche Afrika-Linie, Wadai 22. in Antwerpen. Uamaru 21. von Lagos. Kamerun 19. von Monrovia. Wamaru 21. von Monrovia. Lübingen 19. von Monrovia. Wolfram 22. von Palmas pass. Watussi 21. von Lissabon. Ukena 21. von Palmas. Windul 19. von Southampton. Pretoria 20. von Durban. Mutuma 21. in Wel-fischbai. Wagonji 18. von Mombasa. Urundi 22. von Las Palmas.

Oldenburg-Vorinsische Dampfschiffahrt, Hamburg. Ceuta 23. von Antwerpen nach Sevilla. Santa Cruz 21. von Cajablanca nach Las Palmas. Sevilla 21. in Cajablanca. Cajablanca 22. in Cajablanca. Palos 22. in Portimao. Melilla 22. Dover pass. Teneriffe 22. Duellant pass. Oldenburg 22. in Lissabon. Palos 22. von Portimao nach Laredo. Tanger 22. von Oporto nach Lissabon. Las Palmas 23. Duellant pass.

Varied Tanker Schiffahrt GmbH, Wilsch. A. Kieder-mann 21. in Aruba. Cito 21. in Aruba. Esjo Solibar 22. in Newport.

Wesermündener Frischdampferbewegungen. Am Markt gewerfen: Altmuth, Bonn, Wilhelm Schöpe, Alexander Veder,

Sportdienst der „OTZ.“

Niederländische Fußballnotizen

Arminia-Hannover
will nun einen letzten Versuch unternehmen, doch noch die Gauliga zu retten, aus der dieser alte Niederländische Verein absteigen soll. Die Arminen wollen gegen das mit 0:4 gegen den N.S.V. Blumental verlorene Spiel Beru-fung einlegen und begründen diese damit, daß der ursprünglich vorgesehene Schiedsrichter Rojenkranz (Gelsenkirchen) nicht erschienen sei und daß Hauptportwart Steinhof von Bremen aus einen Unparteiischen eingesetzt habe, nachdem zwischen Arminia und N.S.V. Blumenthal bereits ein Gefechtsfeldspiel vereinbart wurde und dieses Spiel auch schon zehn Minuten lief, ehe der Bremer Schiedsrichter eintraf. Dieser habe dann die abgemachte Freundschaftsbegegnung unterbrochen und neu zum Pflichtspiel angepöfiffen.

BfL Osnabrück

will nach den schweren Spielen um die Gau-meisterschaft nun nicht aus dem Tritt kommen

und hat sich für Sonntag Eintracht Frankfurt eingeladen. Die Osnabrücker wollen diesen Freundschaftsturnier zur Vorbereitung auf die Spiele um die Deutsche Meisterschaft benutzen, weiterhin sich aber auch einmal mehr dem eigenen Publikum vorstellen und ihr großes Können überprüfen. Eintracht Frankfurt ist sicherlich kein schlechter Prüfling für den BfL, der am Sonntag alle Register ziehen muß, wenn es zum Siege langen soll.

Hannover 96 hat Pech

denn der Deutsche Fußballmeister zeigte in den letzten Wochen eine wenig glückliche Hand beim Abschluß von Freundschaftsspielen. Für den kommenden Sonntag war ursprünglich Fortuna-Düsseldorf nach Hannover verpflichtet worden, aber nun können die Fortunen nicht und Hannover 96 verhielt sich dafür Dessau 05. Nun haben auch die Dessauer wieder abgesetzt, weil sie ein Punktspiel gegen den FC. Lauscha austragen müssen. Hannover 96 aber hat nun keinen Gegner.

Goldbarsch 7-8. — 3. Nordsee 1 Dampfer (35 200 Kg.): Hering 10-12.25, Wittling 6-7, Seelachs Größe 1-2 6.

Marktberichte

Ferkel- und Schweinemarkt in Oldenburg vom 23. März
Auftrieb insgesamt 1493 Tiere, nämlich 1476 Ferkel und 17 Püferschweine. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 20-23, Ferkel 6-8 Wochen alt 23-26, Ferkel 8-10 Wochen alt 26-30, Püferschweine 3-4 Monate alt 30-45 RM. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Sehr ruhig.

Haben Sie schon einmal versucht?

ATA extra fein

Zum schonenden Putzen und Polieren aller feinen Haus- und Küchengeräte aus Glas-Emaille-hoh Marmor- Porzellan - Metall usw.
In großer Doppelflasche für 30 Pfg. Überall zu haben.

Fordern Sie bei Erkältungen Husten, Heiserkeit Grippegefahr



„Die echten Emden“
Eucalyptus-Menthol-Bonbons
Überall erhältlich!

Der Spiegel

meines Heims sind meine mit KINESSA-Bohnerwachs gepflegten Parkett- u. Linoleumböden. Das Wachs wird nur hauchdünn aufgetragen und dadurch sind Fußabdrücke kaum festzustellen. Für 4-6 Zimmer reicht eine 1/2-kg-Dose.

KINESSA BOHNERWACHS

Emden: Feenders & Wolters, Straße 38/40
Leer: Emil Behrens, Nacht.
Norden: Drogerie Ihnkön.
Heermoor: Medizinal-Drogerie.
Aurich: Nord-Drog. Frangen.
Papenburg: Drog. Teerling.

Sommerprossen

werden schnell beseitigt durch Venus B. verstärkt oder B. extra verstärkt. Ueberraschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, ab 70 Pfg. Vollendete Schönheit durch Venus-Tages-Creme. Tuben 50 u. 80 Pfg.
Erhältlich in Fachgeschäften.

Stellen-Angebote

Fräulein
Suche für kleines Café mit Garten ein
zum Servieren.
Früh Jaage, Wilhelmshaven, Kirchreihe 106.

junges Mädchen
zum 1. April evtl. später ein im Kochen und Haushalt erfahrenes
Frau Heuer, Wilhelmshaven, Kantstraße 9.

junges Mädchen
Suche zum 1. April oder später für landwirtschaftlichen Haushalt ein
evtl. Pflichtjahr. Gehalt und Familienanschluss.
Weiß, Emden-Wolthufen.

junges Mädchen
zum 15. April oder 1. Mai ein einfaches
für den Haushalt bei Fam.-Anschluß und Gehalt gesucht.
L. Schröder, Bingham b. Leer.

Fräulein
Für Gastwirtschaft u. Laden-haushalt suche baldigst ein gewandtes, ehrliches

Stellen-Gesuche
Junges lediger Mann sucht zum 1. Mai
Beschäftigung
gleich welcher Art, am liebst. Magazinverwalter oder Lagerist. Einige Kenntnisse in Büroarbeit vorhanden. Schriftliche Angebote unter E 1472 an die OTZ., Emden.

Tiermarkt
Verkaufe einige gebedkte
schwere Rinder
1 zweijähr. Wallach und ein jähriges Hengstfohlen von „Amstrat“.
F. de Kiese, Eilsun.

Verkäuferin
Suche für mein Lebensm.-Geschäft auf sofort oder später eine

Küng. Klempnergehilfe
Suche
B. Kaiser, Fever i. D., Neuer Markt 4.

Turnierpferde!

Für die Heeres-Reit- und Fahrtschule suchen wir eine Anzahl
erstklassiger Wagenpferde im Alter von 3-6 Jahren
Farbe: Füchse möglichst mit Abzeichen, Größe 160 bis 164 cm Stockmaß. Es kommen nur fehlerfreie Pferde mit überragendem Gang und guter Haltung im Geschirr in Frage. Fohlenbrand Bedingung. Angebote mit Abstammungsnachweis baldigst erbeten an das
Distriktische Stutbuch e. V. in Norden

Zu verkaufen Fahrzeugmarkt

Sandel. Herr Adolf Reuter daselbst will
Wirtschaft, Kolonialw.-Handel und Landwirtschaft
aufgeben und aus dem Grunde sein Haus
verkaufen oder verpachten.
Das Haus ist ein Erbpachtgrund und in bestem Bauzustande. Der Garten ist etwa 30 Hektar groß. Sowohl Kauf- als Pachtforderung günstig. Etwa 4 Matt Land können zugepachtet werden. Kauf- und Pachtinteressenten werden gebeten, sich am
Dienstag, dem 28. d. M., nachmittags 5 Uhr, bei Herrn Reuter einzufinden. Wir erteilen auch schon vorher gern weitere mündliche Auskunft.
Fever.
Erich Albers & Fint, vereidigte Versteigerer.
Werdet Mitglied der NSV.

Arzte-Tafel
Sonnabend keine Sprechstunden
Dr. Barghoorn / Emden

Deutsche Reichs-Lotterie Millionen
Gewinne durch Zusammenlegung

3 Gewinne zu je 500 000 Mark	bisher 10
3 Gewinne zu je 300 000 Mark	bisher 12
3 Gewinne zu je 200 000 Mark	garz neu
18 zu je 100 000 Mark	bisher 6
24 zu je 50 000 Mark	bisher 8
15 zu je 40 000 Mark	bisher 20
21 zu je 30 000 Mark	bisher 116
12 zu je 25 000 Mark	bisher 224
39 zu je 20 000 Mark	garz neu
174 zu je 10 000 Mark	bisher 440
378 zu je 5 000 Mark	
480 zu je 4 000 Mark	
1020 zu je 3 000 Mark	

3 Prämien zu je 500 000 Mark.
Trotz vermehrter Gewinne die früheren niedrigen Lospreise
1/8 M.3 - 1/4 M.6 - 1/2 M.12 - 1/4 M.24
Staatl. Lotterie-Einnahme DAVIDS, EMDEN

Werbegütungs-Anzeigen
finden weiteste
Verbreitung in der „OTZ“.

Die Deutsche Arbeitsfront NSG, „Kraft durch Freude“ Ortsdienststelle Jheringstehn
Am Sonnabend, 25. März 1939, bei Gastwirt Janssen,
Plattdeutscher Theaterabend „Familienausflug“
Aufgeführt wird von der Niederdeutschen Bühne, Norden
van Karl Bunje
Anschließend Tanz
Die Tanzmusik wird von der Marine-Kapelle Leer ausgeführt
Eintritt einschließlich Tanz 1.- RM - Anfang 20 Uhr

Dralle RASIERCREME
Gr. Tube RM. 0.50

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines
Töchterchens
zeigen in dankbarer Freude an
Gerdi Brahm, geb. Heescher
Heinrich Brahm
Loga, den 20. März 1939.
J. St. Münster, Raphael-Klinik.

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines kräftigen Sohnes an:
Johann Collmann und Frau
Maria, geb. Habben.
Timmel, den 22. März 1939.



Führer der Luftschiffe

VON THOR GOOTE

(Nachdruck verboten.)

Das Luftschiff, von Graf Zeppelin mit Erfindergeist und zähem Ausharren geschaffen, ist von Korvettenkapitän Peter Strasser als Führer der Luftschiffe in nie erlahmendem Schneid allen Rückschlägen zum Trotz zu einer scharfen Angriffswaffe gestaltet. Den Geist, den er auf vielen Angriffsfahrten in seiner Waffe großgezogen und hochhielt, hat er mit dem Heldentod über England besiegelt. Wie Graf Zeppelin als Erfinder fortleben wird in des dankbaren deutschen Volkes Gedächtnis, so bleibt unvergessen Korvettenkapitän Strasser, der die Luftschiffe zum Siege geführt. Admiral Scheer.

Der lange Gang hatte zu beiden Seiten viele dunkle Türen.

Korvettenkapitän Strasser ging mit großen Schritten sehr aufrecht.

„So feierlich, Biter?“

Er blickte sich um: „Ach, Otto?“ Er streckte Kameraden die Hand hin.

Er schüttelte nachdenklich den Kopf: „Zu Zeit so feierlich, — und auf diesem?“ Er rümpfte die Nase.

„Der Alte hat mich bestellt!“ verziet Peter Strasser.

„Und weshalb, — wenn ich fragen darf?“

Er zuckte die Achseln: „Keinen Dunst.“

„Der andere schmalzte: „Dann kann man das ja nahezu als beängstigend bezeichnen.“ Und mit leichtem Augenzwinkern: „Was ausgefressen?“

Peter Strasser sah ihn ruhig an: „Nicht, daß ich wüßte!“

Der Kamerad fuhr sich mit dem Handrücken über die glatte Bade. „Wenn man nicht weiß beim Militär — dann kommt's allemal faust-dick! Und wenn einer sagt, er hätte nichts ausgefressen, dann beweist er damit nur eine erschreckende Vielzahl von Sünden.“ Er hieb dem anderen lachend auf die Schulter:

„Na, — mehr als den blauen Brief wird's nicht geben!“ und war in einem Seitengang verschwunden.

Der Kapitän zur See war im weißen Bordjackett, denn draußen prasselte die Sonne des Herbstes 1913. Er schüttelte dem sich Meldenden wohlwollend die Hand, — bat ihn, Platz zu nehmen, — rief dann die Hände einen Augenblick lang und sagte: „Ich möchte vorausschicken, daß wir bisher mit Ihnen zufrieden waren.“

Bisher, fragte sich Peter Strasser.

„Ihre Qualifikationen auf SMS „Stein“, „Moltke“, „Mars“, „Blücher“, „Vanthier“, „Meklenburg“ und „Weißfalten“ sind gut gewesen.“ Er blickte in die vor ihm liegenden Akten. „Als Artillerieoffizier haben Sie zwei Jahre hintereinander für Ihr Schiff den Preis für beste Schußleistung in der Marine errungen. Und vor Venezuela haben Sie das Fort St. Carlos erfolgreich beschoßen, nachdem Sie es vorher in Zivil als Spion ausgekundschaftet hatten, — und als Referent für Artillerie hier in unserem Amt haben Sie ebenfalls unsere volle Zufriedenheit errungen.“ Er machte eine Pause und betrachtete seine Finger.

„Wo doch was los! dachte Peter Strasser. Da fuhr der andere fort:

„Sie wissen, daß durch die Katastrophe des L 1 das Marine-Luftschiff-Detachement seinen Kommandeur verloren hat. Schon Korvettenkapitän Meking hätte das Recht gehabt, nicht sehr zufrieden mit seiner Stellung zu sein, denn das Luftschiff ist nach den vielen Unfällen an Land bei uns Marineleuten als eine recht zweifelhafte Sache verfahren.“ Er musterte den Untergebenen. „Ich schide diese lange Einleitung voraus, damit Sie das Kommando als neuer Kommandeur des Marine-Luftschiff-Detachements nicht als unverdientes Strafkommando auffassen.“

Peter Strassers Gesicht war unbewegt.

Der Vorgesetzte beugte sich etwas vor: „Die Lage ist für mich wirklich nicht rosig, denn L 1 ist vernichtet, — L 2 erit im Bau. — Mit L 1 ist fortzuziehen das ganze Stammpersonal mit allen seinen mühsam erworbenen Erfahrungen verlorengegangen. Wenn wir heute eine Rundfrage unter den Herren des Reichs-Marine-Amtes und den Seemannsvertretern der Flotte machen würden, dann könnten wir sicher feststellen, daß kaum einer dem Luftschiff für Zwecke der Marine etwas zutrauen, geschweige denn, daß er sich zu dieser Waffe, die keine ist, etwa freiwillig melden würde.“

Er sah den Untergebenen lächelnd an und fuhr dann ernst fort:

„Nach dieser Sachlage widerstrebt es mir, einen Offizier mit Ihrer Konduite an diese Stelle einfach zu kommandieren. Wir sind uns andererseits aber auch vollkommen klar darüber, daß aus dem Luftschiff nur dann ein wirklich brauchbares Kriegsschiff gemacht werden kann, wenn ein außergewöhnlich energischer, mutiger und organisatorisch befähigter Offizier die Sache in die Hand nimmt.“

Der Korvettenkapitän sah unbeweglich. Allerdings hatte er sich seine Laufbahn anders gedacht. War man Seeoffizier geworden, um nach langem Hoden zwischen Altkriegsgelassen statt eines anständigen Rahns ein Detachement in die Hand gedrückt zu bekommen, das jedem rechten Seemann lächerlich vorkam?

Der Kapitän zur See beobachtete ihn und sagte dann lachend: „Ich könnte mir vorstellen, daß ich selbst an Ihrer Stelle ordentlich geschimpft hätte über diese Zumutung! Ich vermag Ihnen auch heute nichts Röstiges zu versprechen, sondern kann nur sagen: Sie finden nichts vor, als den geringen Nachschuß Toter. Sie tappen im Dunkeln über die Ursachen ihres Todes. Der Stand der Technik, auf die Sie zurückgreifen müssen, ist absolut unzureichend. Sie werden an allen Enden auf Ablehnung und Widerstand stoßen. Wer diese Sache angreift, bekommt also für viele Jahre Arbeit und Verantwortung aufgeladen, die den vollen Einsatz eines ganzen Mannes verlangen.“ Er hielt inne.

Peter Strasser räusperte sich: „Selbstverständlich bin ich gewohnt, Befehle auszuführen, Herr Kapitän.“

Er freut sich das nun gerade nicht. Wie sollte man auch erfreut sein, bei solchen Ausschichten?

Der Vorgesetzte lächelte: „Das habe ich gerade vermeiden wollen, lieber Strasser.“

Der beugte sich etwas vor: „Darf ich mir eine Frage erlauben, Herr Kapitän?“ Und als dieser nickte: „Was verpricht man sich höheren Orts im Ernstfall von einem Luftschiff, das aus den Augenblicklich ihm noch anhaftenden Kinderkrankheiten noch nicht heraus ist?“

„Auf Grund unserer einfachen nautischen Formel: $2 \cdot \sqrt{h}$ ist es erwünscht, den Beobachter möglichst hoch über der Wasseroberfläche unterzubringen. Kann er aus 9 Meter Höhe eine Wasseroberfläche von 6 Seemeilen überblicken, dann erweitert sich diese in 100 Meter schon



Korvettenkapitän Peter Strasser, der Führer der Luftschiffe

Archiv

auf 20 Seemeilen. 400 Meter Höhe entspricht sogar einem Halbmesser von 40 Seemeilen. Die Wichtigkeit solcher Beobachtung brauche ich Ihnen als allen Artillerie-Spezialisten nicht weiter zu erklären. Sie wiegt doppelt, weil das Luftschiff mühelos eine Geschwindigkeit erreicht, die der unserer Torpedobote um das Doppelte, wenn nicht mehr, überlegen ist.“

„Und die Flugzeuge?“

„Werden beibehalten. Nach dem heutigen Stand der Technik scheint der Flugapparat schwerer als die Luft vorerst für kürzere Flüge brauchbar und handlicher zu sein. Sein Kostenaufwand ist geringer. Von den für Sie in Frage kommenden Luftfahrzeugen leichter als Luft versprechen wir uns aber größeren Fahrtbereich.“

„Die Luftschiffe sollen also die Fernaufklärung übernehmen?“

Der Kapitän nickte: „Vielleicht auch noch etwas Bombenwurf. Man muß das mal sehen.“

Schon allein die Frage der Fernaufklärung ist aber so wichtig, daß es sich für uns lohnt, die erheblichen Entwicklungskosten hineinzusteden.“

„Ich dachte, Erzellenz v. Tirpitz stände dem Luftschiff ablehnend gegenüber?“

„Ablehnend ist vielleicht etwas zu viel gesagt. Sie wissen ja, wie um jedes Schiff mit dem Reichstag gefeilscht werden muß. Um die Flotte schlagfertig zu machen, muß sich der Staatssekretär in der Hauptsache auf die Schiffe stützen, die schon einen gewissen Hochstand in ihrer Entwicklung bewiesen haben. Es wäre nun Ihre Aufgabe, zu zeigen, was im Luftschiff steckt. Sie können dann der vollen Unterstützung des Reichs-Marine-Amtes gewiß sein, — denn: zeigt sich das Luftschiff als Waffe, dann fördern wir es auch mit allen Mitteln!“

Peter Strasser machte die Augen schmal. Er sah zum Fenster hin: Waffe? Man will ein Fahrzeug, das durch einen Infanterietreffer vernichtet werden kann, gegen 15-Zentimeter-Geschütze kämpfen lassen, — einen lächerlichen Kahn, der diesem bißchen schlechten Wetter schon erliegt, wie L 1 . . .

Aber dann blickte er auf einmal den Kapitän voll an: „Ich bin bereit, den Auftrag anzunehmen, Herr Kapitän!“

Der schien doch etwas überrascht. „Und wie werden Sie anfangen, Strasser?“

„Bis L 2 fertig, lasse ich mich zum Luftschiffsführer ausbilden. Wenn ich befehlen will, muß ich zuerst einmal etwas von der Sache verstehen. Mit L 2 werden dann systematisch Erfahrungen gesammelt. Wann soll er fertig sein?“

„Anfang nächsten Monats!“ Der Kapitän mußte lächeln über diesen Eifer. Der andere merkte es nicht. Er war schon ganz in seiner neuen Aufgabe.

Draußen auf dem langen Gang sah ihn der Kamerad wieder ab: „Na, und?“ — „Kommandeur des Marine-Luftschiff-Detachements!“ sagte Peter Strasser stolz, als hätte er sich gerade dieses Kommando seit Jahren gewünscht. Der andere blinzelte ihn beiläufig an: „Also doch Strafverteilung! Bei Seegang 1 ist's da schon Essig. Dann noch lieber RMV.“ Er schüttelte den Kopf. „Und dann tut der Mensch auch noch, als ob er die reinste Weste seit Adam hätte!“

Hallend schlug die kleine Eisentür zu. Einen Augenblick lang stand Peter Strasser betrocknen. Er wußte natürlich, wie ein Zeppelin ausah, aber nun stand er doch betroffen, denn die große Halle war ausgefüllt durch das Luftschiff und der riesige, helle Körper war ihm zu unermittelt nahe. Er hob die rechte Hand von oben in die Seitentafel seines kurzen Ueberziehers und kniff etwas die Augen zusammen. An den mächtigen, hellen Flanken des Schiffes sah er jetzt Männer hängen in kleinen Schaukeln.

„Die erneuern den Antrieb!“ Dipl.-Ing. Lehmann zeigte hinaus. „Die Dichtigkeit des Stoffes wird gleichzeitig geprüft.“

Korvettenkapitän Strasser nickte und ging auf die vordere Gondel zu.

(Fortsetzung folgt.)

Kampf um den Platz im Aether

Gedränge bei den Rundfunkwellen — Dringender Wunsch nach Ordnung!

In Montreux (Schweiz) tagt gegenwärtig eine internationale Wellenkonferenz, um sich über die Neuverteilung der Rundfunkwellen einig zu werden. Es geht heute im wesentlichen darum, gewisse Unbequemlichkeiten, die sich im Laufe der letzten Jahre auf dem Gebiete der Radiowellen da und dort noch ergeben haben, zu beseitigen. Seit der Luzerner Wellenkonferenz im Jahre 1913 konnte man eine Anzahl neuer Erfahrungen sammeln, seitdem hat auch zahlreiche neue Sender in Europa entstanden, andere sind verstärkt worden; kurzum, das Arbeitspensum ist groß, und ebenso groß kann der Nutzen sein, wenn man sich am Ende über alle schwebenden Fragen und Schwierigkeiten verständigt hat.

Man weiß, daß sich die Wellen heute schon allenthalben hart im Aether stoßen. Es ist — ein Blick auf die Skala eines großen Empfängers zeigt es — nicht mehr viel freier Raum zwischen den einzelnen schon besetzten Wellenlängen vorhanden. Ein neuer Sender, der heute irgendwo seine Sendungen aufnehmen soll, hat es meist schon sehr schwer, eine geeignete Wellenlänge zu finden. Alles ist besetzt. Raum kann man da und dort, gerade auf dem Gebiet der Mittellängen, eine winzige Lücke entdecken.

Nun ist es heute aber schon im wesentlichen so, daß das Hauptaugenmerk der europäischen Sendegesellschaften nicht so sehr auf die Einrichtung neuer Sender, sondern auf die Verbesserung und vor allem die Verstärkung der schon vorhandenen gerichtet ist. Mit dem vorhandenen Sendern ist Europa funtmäßig reichlich versorgt.

Die Schwierigkeiten, mit denen man heute auf diesem Gebiete noch vielfach zu kämpfen hat, rühren aus der Zeit des Wellenarchismus her, wie er im großen und ganzen bis vor zehn Jahren geherrschte hat. Als der Rund-

funk in Europa plötzlich aufkam, kümmerte sich im Aether keiner um den anderen. Jeder suchte sich eine bequeme Wellenlänge aus und wurde ernstlich böse, wenn ihn jemand auf dieser Welle zu hören versuchte. Da die Sendeleistung damals meist sehr gering war — der Hundertkilowattsender lag noch in weiter Ferne — traten ernsthafte Störungen zunächst noch nicht auf. Mit den Detektorapparaten war man sowieso nur auf den Ortsempfang angewiesen. Das wurde natürlich anders, als die Sender einerseits die Sendeleistung verstärkten und auf der anderen Seite die ersten Superhets auf den Markt kamen, mit denen man sich durch das Drehen von ein paar Knöpfen fast alle entfernten Sender herausholen konnte. Da zeigte es sich gar bald, daß man mit der bisherigen Willkür nicht mehr weiterkam. Auch in den trennschärftesten Apparaten überlagerten sich die Wellen, wenn sie zu nahe beieinander lagen, und ergaben ein greuliches Durcheinander. Von zwei Sendern mit nahe beieinander liegenden Wellenlängen überstrahlte ganz einfach der stärkere den schwächeren.

Auf der Luzerner Wellenkonferenz 1913 konnte, wie schon gesagt, zum ersten Male eine Einigung auf breiter Basis erzielt werden. Den Vorteil davon hatten nicht nur die einzelnen Länder mit ihren Sendern, den Vorteil hatte jeder einzelne Empfänger, wenn er über den jeweiligen Ortsender hinaus am Rundfunkempfang interessiert war. Trotzdem blieb noch viel zurück, was besser zu machen und mit der Zeit zu ändern wäre. Die Skala könnte doch viel vernünftiger, viel sinnvoller werden, es ließe sich eine noch ebenmäßigere Verteilung im Aether denken. Inwiefern das möglich ist, inwiefern hier eine Verständigung zwischen den verschiedenen Ländern erzielt werden kann, das wird das Ergebnis der jetzigen Konferenz in Montreux lehren.

(Nachdruck verboten.)

Die Klucht

Drei junge Leute standen beim Laufftege der „Babenberg“. Endlos dehnten sich ihnen die Minuten des Wartens. Außer ihnen war niemand mehr auf dem Kai.

„Könnt ihr mir Nachricht geben?“ fragte der eine halb laut.

Ein Straßenbahnwagen rasselte eben über die Brücke hinter ihnen, deren plumpe Türme und verstricktes Trägerwerk tief schwarz vor dem rotbunten Nachthimmel standen.

„Ja“, sagte der zweite, als der Lärm verklungen war. „Durch die Zeitung! Dies das „Tagblatt“ jeden Sonntag. Den Kleinen Anzeiger.“

„Gut. Welche Chiffre?“

„Deinen Namen, Marten“, schlug der dritte vor.

„Nein. Das ist vielleicht auffällig. Auch die Polizei liebt den Kleinen Anzeiger. Also keinen Namen.“

„Sehr einfach“, meinte der zweite und wies auf den Kadaster des Dampfers, wo dessen Name in großen Goldbuchstaben stand. „Unter „Babenberg“.“

„Gut. Also „Babenberg“.“

„Wenn wir Geld schicken, zeigen wir das durch Interat an. Geld heißt „Georg“. „Sole Georg dort und dort ab“, bedeutet daher...“

„Versteht schon. Vorkäuflich habe ich ja genug. Bin ich über die Grenze, so schreib ich euch gleich.“

„Ja. Wir werden schon noch was zusammentragen und für dich bereitstellen. Von Parteigenossen und so. Wir lassen dich nicht sitzen. Alter.“

„Danke euch. Ist schon recht. Haltet nur dicht, Kinder. Und jetzt geh ich an Bord. Es ist schon zehn.“

Er drückte ihnen die Hände und ging langsam über den Laufftege. Die beiden anderen sahen ihm stumm nach. Dann wandten sie sich stadtwärts und verschwand hinter den Parkanlagen.

Indessen war Martin an dem blig riechenden Maschinenkamin und den Schiffsbüros vorbeigeklimbert. Ein weißbeschrütes Kammermädchen wies ihm die Treppe zu den Schlafstellen. Ein nett getäfelter Raum mit acht bequemen Kojen, saubere Leinwände und Bezüge, rote Decken mit den eingestickten Buchstaben „DSSG“. Er belegte ein Bett mit seinem Rucksack, warf einen Blick in den winzigen Walsraum und ging dann wieder an Deck.

Die Schiffsmaschine begann zu klumpfen, als er den Platz vor dem Speisesaal erreichte. Durch die Glasür sah er nur zwei Paare an den Tischen sitzen, junge Leute in Sportkleidung. Das waren also außer ihm sämtliche Fahrgäste der Ersten Klasse. Sehr angenehm, es war schon richtig gewesen, daß er den Donauweg zur Klucht gewählt hatte. Auf diesem braven, befähigten, mit ganzen zwölf Stundenkilometer Stromaufschwimmenden Postdampfer würde niemand einen flüchtigen Totschläger vermuten.

Noch eine fotobelegte Treppe, dann war er auf dem Oberdeck. Eben ging Letztenselend der Schornstein nieder, da die „Babenberg“ die Stromlinie erreicht hatte und unter der Brücke durchfuhr. Abschiednehmend betrachtete Martin die langen Laternenreihen der Uferdämme, den rotqualmigen Stadthimmel, die Lichtbüschel am Rabenberg und Kobenzl und die mattblinzenden Lichtketten der Bergstraßen, und dachte flüchtig daran, daß dies vielleicht ein Abschied für viele Jahre sei, aber dieser Gedanke erlosch gleich wieder in kumpfer Müdigkeit. Er hatte zwar den sich überflitzenden Ereignissen der vergangenen zwei Stunden

kräftig standhalten, richtig planen und handeln können, aber jetzt, da die Klucht einmal begonnen war, dämpfte die Müdigkeit alle Hoffnungen und Sorgen zu einem trägen Gleichmut. Mit schleppenden Schritten stieg er wieder hinab in den Schlafraum, warf die Kleider ab, froh unter die Decke, hörte noch wohllich das Glucksen die Kielwassers nahe bei seinem Ohr und war schon eingeschlafen.

Ein sanftes Klackern war der erste Laut, der ihm beim Erwachen zum Bewußtsein kam. Er zog den Vorhang von der Luke seiner Kojen zurück und blickte durch die Scheibe. Eine breite, sonnenleuchtende Wasserfläche lag vor ihm und grünbebuschtes Ufer, er sah die Fingeldächer und Obstgärten vereinzelter Bauernhöfe, dahinter sanft gewellte Waldberge in bunten Herbstfarben. Er hatte also in den hellen Tag hineingeschlafen, in einen strahlenden, pridelnden Septembertag; man war weit weg von Wien, irgendwo in der Wachau!

Ein jäher Stoß des Schiffes schreckte ihn auf und brachte ihm seine gefährliche Lage klar zum Bewußtsein. Der Dampfer legte bei irgendeiner Ortshafen an, aber auf dem Anlegepontons konnten schon die Gendarmen stehen.

Mit einer lächerlichen, aber unwillkürlichen Vorsicht schob er zum zweitenmal den Vorhang der Kojenlücke zurück, ohne allerdings mehr als den schwarzgeteerten Rumpf des Anlegepontons zu sehen. Er mußte also schon auf Deck gehen, wenn er mehr sehen wollte.

Heute sah etwa ein Dutzend Ausflügler im Speisesaal, die bei den Haltestellen eingestiegen sein mochten, die er verhasst hatte. Das Schiff lag — wie ihm ein Blick aufs Ufer zeigte — schon vor „Spitz“. Ein kleiner Trupp Wanderer verließ eben den Ponton, eine Bäuerin mit einer Steige Hühner betrat den Laufftege, ein schwarzer Hund stand auf der Pontonbrücke. Weit und breit war kein Gendarm zu sehen.

Erleichtert setzte sich Martin nun an einen Tisch und bestellte das Frühstück. Dann musterte er die anderen Fahrgäste, harmloses Wandervolk in Sportanzug und Dirmkleidern, ein behäbiges Ehepaar, nichts Verdächtiges also. Der Ehegatte las eine Zeitung, eine Zeitung, in der sicherlich schon etwas über das Gestrige stand, über... über...

Ein leises Anstößgefühl, ein seltsamer Krampf preßte ihm plötzlich die Brust zusammen. Seine Gedanken flüchteten unruhig. Erinnerungen, Bilder hüpften vorüber... ein Menschenleben ausgeblüht... denn sicher war er tot, sicherlich... Wenn der Rettungswagen gleich gekommen war, hatte man ihn vielleicht durchbringen können. Die Chirurgen leisteten heutzutage ja Wunderbares. Verflüchtete, grinsendes Gesicht, gerade über dem Mann hatte es von der Plakatwand herabgeglüht, gerade über dem erhobenen Arm mit dem Messer — es war ja ein Messer gewesen... hatte geklickt im Vatermenschen, nackte Notwehr war es. Notwehr! Man hätte sich einfach stellen sollen. Wozu eigentlich diese blödsinnige Klucht...?

Während dieser flatternden Gedanken beobachtete er unausgeseht den Zeitungsläser. Jetzt sprach dieser ein paar Worte zu seiner Frau, schüttelte mißbilligend den Kopf, sicher meinte er die Tat... Ja, wie mochte wohl die Schlagzeile lauten? „Revolververhaft in der Hütteldorferstraße“ etwa? Nein, Blödsinn, es war ja nur ein Schuß gefallen, kein Schuß! Oder Wieder ein politischer Mord in Wien? Nein, zu nichtern. Was war denn das überhaupt für eine Zeitung? Das „Tagblatt“ scheinbar, ja, na, dann packte ja der „politische Mord“ ganz gut, nicht allzu Inallig... Das „Tagblatt“ berichtete ziemlich objektiv, da würde nichts von „Arbeitermörder“, „reaktionären Mordbuben“ und so weiter zu

lesen sein wie in der Wphaltspresse, nur die Tatfache. Die Zeitung mußte man haben! Dieser belanglose Entschluß beruhigte Martin einigermaßen. Er beendete sein Frühstück und ging auf das Oberdeck, nachdem ihm ein Blick auf den Ufer gezeigt hatte, daß es noch sicher eine Viertelstunde dauern würde, bis dieser beim Insetarteil angelangt war. Nach einer Viertelstunde konnte man wieder herunterkommen und höflich um die Zeitung bitten. Aber, war das nicht auffällig? Kümmerst sich ein junger Mann, der veranlagt in die blaue Weite fährt, überhaupt um eine Zeitung? Sollte man eine kleine Ausrade murmeln, Lotteriezählung, Sportbericht, Kinoprogramm...? Ach was, man mußte es eben wagen!

Auf dem Oberdeck setzte sich Martin auf die Bank beim Heck und genoss das wunderbare, buntfarbige Bild der Landschaft. Langsam, unendlich langsam glitten die Ufer vorbei, viel zu langsam für einen Frühling, den man sich heutzutage doch nur im Auto, Blizzug, Flugzeug dahinjagen vorstellen kann. Doch wozu Eile? Schneller als alles andere war der gefunkte Steckbrief, der sicherlich schon vor vielen Stunden das Land durchweilt hatte; die berühmte gute Wiener Polizei hatte schon längst ihren Apparat spielen lassen. Kriminalbeamte und Gendarmen standen auf allen Bahnhöfen

Bekämpfe den Zahnstein beim Zähneputzen!

7 von 10 Menschen haben Zahnstein. Vielleicht gehören auch Sie dazu! Verwenden Sie daher Solidos, die Zahnpasta mit dem durch Deutsches Reichspatent geschützten Gehalt an Sulfurizjio-Oleat. Sie bekämpft den Zahnstein, verhütet seine Neubildung.

ZAHNPASTA

SOLIDOX

Tube 40 Pf. Große Tube 60 Pf.

und musterten die Reisenden, Duhende von Kriminalbeamten klapperten mit seinem Lichtbild in der Tasche, die Wohnungen seiner Freunde, die kleinen Kaffeehäuser, die Parks, die Mhle und Sportstadthotels ab, schneller, viel schneller als die pomadige Dampfmaschine der „Babenberg“ lief die Rotationspresse des Fahndungsamtes und spie in Stößen die Bekanntmachungen aus, die an den Armistafeln der Gemeindefahndung und Wachtstuben kleben würden! Ach, schon diese ruhig durchschlafene Nacht war ein unerdientes Geschenk des Schicksals und ebenso dieser Morgen jetzt im herrlichen, kühlen Donauwind! Wie lange noch, und man hatte zwischen vier engen Wänden, abgestandener Luft, Dunst, billiger Kost und Kübelgestank, pfui Teufel!

Halb acht Uhr, der Dampfer manövrierte sich eben an Nagobach heran. Das behäbige Ehepaar kam auf das Deck, um andächtig zuzusehen, wie man die Franzleine mit dem Leberbeutel auswarf. Der Mann hatte die Zeitung noch in der Tasche steckend!

Langsam schlenderte Martin über das Deck, stieg die Treppe hinab und betrat wieder den Speisesaal. Jetzt war niemand mehr da, die Ausflügler hatten sich über das ganze Schiff zerstreut. Dort auf dem Tisch lag die Zeitung. Martin setzte sich nieder und nahm wie von ungefähr die Zeitung in die Hand, blätterte

25 Jahre Berliner Staatsbibliothek

Die Preussische Staatsbibliothek Unter den Linden kann jetzt ihren 25. Geburtstag begehen. Sie ist nicht nur räumlich die größte Bibliothek des Reiches, sondern auch zahlenmäßig durch die Menge der in ihr aufbewahrten Bücher und wertmäßig mit ihren zahlreichen historischen Drucken und Handschriften. Die Bibliothek hat in den vergangenen Jahren eine Entwicklung erlebt, die man bei ihrer Richtung kaum vorausahnte und die sie für zahlreiche Bibliotheken des In- und Auslandes zum Vorbild werden ließ.

Den Grundstock zu der Bücherammlung hatte schon der Große Kurfürst im Jahre 1661 gelegt. Sie umfaßte damals nahezu 20 000 Bände. Friedrich der Große trug zu ihrer Erweiterung wesentlich bei. Als die Bibliothek am 22. März 1914 in den Gebäudekomplex Unter den Linden einzog, umfaßte sie bereits die stattliche Zahl von 1,5 Millionen Büchern. Inzwischen hat sich diese Zahl verdoppelt und beträgt somit rund 3 Millionen Exemplare. Man hat ausgerechnet, daß diese Büchermenge in einer Reihe aufgestellt, die stattliche Entfernung von nicht weniger als 80 Kilometer betragen würde. Allein das alphabetische Verzeichnis der in der Bibliothek aufbewahrten Bücher umfaßt 3850 Bände. Dabei ist die Zahl der Werke ständig im Wachsen begriffen. So gingen allein im letzten Verwaltungsjahr 66 000 Bücher neu ein. Die außerordentliche Inanspruchnahme, derer sich die Preussische Staatsbibliothek erfreut, geht aus den hohen Besucherzahlen hervor. Im vergangenen Jahr wurden die Lesesäle von 520 000 Gästen aufgesucht und außerdem 823 490 Bestellscheine abgegeben.

Hans Wajlit ausgezeichnet

Die Johann-Wolfgang-von-Goethe-Stiftung in Weimar hat den Joseph-Freiherr-von-Eichendorff-Preis, der für eine geistige schöpferische Leistung des Sudetenraumes bestimmt ist, für das Jahr 1939 dem Dichter Hans Wajlit in Neuern (Böhmerwald) verliehen. Die Höhe des Preises beträgt 5000 Mark. Hans Wajlit, der in diesem Jahre sein fünfzigstes Lebensjahr vollendet, gehört zu den markantesten Persönlichkeiten der sudetendeutschen Dichtung. Sein ganzes Werk war von Anfang an Dienst am Volk. Er gehörte zu den ersten, die mit der Feder für ihr Volkstum eintraten. So mußte sich sein Roman „Oh Böhmen!“ bald ein Verbot durch die Ujchsen gefallen lassen. Die deutsche Herkunft der sudetendeutschen Gebiete unterstreicht vor allem der Roman „Aus wilder Wurzel“, der in der Zeit der Ostkolonisation spielt und deutsche Bauern und Handwerker als Koder und als Pioniere des Kulturlebens Böhmens am Werke zeigt. Diesen Romanen folgten die Werke: „Der Farrer von Dornlob“, „Die Bethurner Hütte“, „Zirleisang“, „Florion Regenbogner“, „Reise nach Rigolen“, „Rückzug der 300“ und der Mozart-Roman „Die Krönungsoper“. Auch als Lyriker und Dramatiker hat sich Hans Wajlit durchgesetzt.

Leistungs-wettbewerb auch mit Japan

Am Montag beendete Reichsstudentenführer Dr. Scheel in einer großen Schlußansprache die Deutsch-Japanische Akademikertagung in Kijibühel.

Der Reichsstudentenführer teilte mit, nachdem er die Stellung des Deutschen Studentenwerkes umrissen und sich grundsätzlich zur Unterstützung der deutsch-japanischen kulturellen Zusammenarbeit bereit erklärt hatte, daß zum Ausbau der gegenseitigen Beziehungen ein Ver-

bindungsmanng eingeseht worden sei, der die Fragen der deutschen Studenten in Japan und der japanischen Studenten in Deutschland zu bearbeiten habe. Ferner sei ein gemeinsamer deutsch-japanischer wissenschaftlicher Leistungswettbewerb in Aussicht genommen, wie er bereits mit der falschistischen Studentenschaft bestche. Die Vorbereitung der Durchführung dieses wissenschaftlichen Leistungswettbewerbes werde ebenfalls zu den Aufgaben des Verbindungsmannges gehören. Im Namen des verhängerten japanischen Botschafters gab Erster Botschaftssekretär Dr. Koda seiner Freude über den erfolgreichen Verlauf der Arbeitstagung Ausdruck. Er erklärte im Auftrage des Botschafters, die japanische Botschaft in Berlin werde die im Rahmen des deutsch-japanischen Kulturabkommens liegende Zusammenarbeit in jeder Hinsicht unterstützen. In einem Vortrag über die deutsch-japanischen kulturellen Wechselbeziehungen zeigte schließlich der japanische Leiter des Japan-Instituts in Berlin, Professor Araki, die engen Beziehungen in der geistigen Entwicklung des deutschen und des japanischen Volkes auf.

Förderung der Japan-Kunde

Die deutsch-japanische Zusammenarbeit auf allen Gebieten des kulturellen Lebens, die vor einiger Zeit im deutsch-japanischen Kulturabkommen auch ihren formellen Ausdruck fand, lieferte heute einen neuen Beweis ihrer Wirksamkeit. In einer feierlichen Sitzung wurde im Auswärtigen Amt die Stiftungsurkunde der Nagao-Stiftung für deutsche Wissenschaft unterzeichnet. Die Mittel aus dieser Stiftung fließen der japanische Großindustrielle Kiuga Nagao (Tokio) dem Auswärtigen Amt zur Förderung der Japanologie in Deutschland zur Verfügung.

Steinzeitfiedlung bei Heilbronn entdeckt

Beim Neubau der Heilbronner Neckarbrücke wurden in gelbem Kalkstein-

zerstreut herum, sich gelangweilt stellend, denn der Kellner kam eben zum Tisch. Er bestellte ein Viertel Wein, bläute durchs Fenster, obwohl er schon die Schlagzeile auf der dritten Seite bemerkt hatte. Er dachte, daß dieses betont gleichgültige Getue wohl lächerlich sei, forrierte sich aber wieder, da sich der Kellner bei etwa auffälligem Gebahren ganz gut das Gesicht merken und — wenn es der Zufall wollte — mit dem irgendwo plattierten Steckbrief vergleichen konnte. Dann kam der Wein. Martin trank einen Schluck und vertiefte sich endgültig in die Zeitung.

Drei halbe Spalten auf der dritten Seite, allerhand, nicht wahr? Man war einigermaßen berührt geworden, man konnte es fast mit einem Filmstern aufnehmen hinsichtlich der Vielfältigkeit des Lichtbildes! Da waren ja drei Bilder, am Ende gar... Ein Jubilar, Inhaber der Bekehrkanzel für Histologie, was ist das schnell, aha, Gewerbeleiter... ein Staufee in Amerika... eine junge Pianistin, ganz hübsch, das Mädel... Aber Schluß jetzt, lesen wir!

Blutrat in der Hütteldorferstraße

Kommunistischer Bezirksrat von Nationalsozialisten erschossen

Gestern vor neun Uhr abends kam es auf der Hütteldorferstraße, Ecke Mißindorfstraße, zu einem Handgemenge zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in dessen Verlauf der kommunistische Bezirksrat Josef Riedmüller einen Revolvererschuß in die linke Brustseite erhielt. Bei Herannahen der Polizei ergriffen alle übrigen Beteiligten die Flucht. Der sofort berufene Ambulanzwagen der Hieginger Rettungsgesellschaft brachte den Schwerverletzten in das Elisabethspital, doch ist Riedmüller noch während des Transports gestorben. Das Kommissariat Hieging hat sofort umfangreiche Streifungen in der Umgebung des Tatortes vorgenommen.

Weitere Einzelheiten:

Die Polizeikorrepondenz meldet: Gestern um sieben Uhr abends fand im Gasthaus „Zur Stadt Brunn“, XIII, Hütteldorferstraße 127, eine allgemein zugängliche Werbeversammlung der Bezirksgruppe der Nationalsozialistischen Partei statt. Die Versammlung nahm einen sehr stürmischen Verlauf, da sich zahlreiche politische Gegner eingefunden hatten, die die Abhaltung einer Werbeversammlung in dieser Gegend als Provokation aufsaßen. Im Lokal selbst kam es jedoch zu keinen Tätllichkeiten. Nach Schluß der Versammlung sammelte sich eine Gruppe Kommunisten unter Führung des Bezirksrats Riedmüller vor dem Gasthaus, offenbar in der Absicht, einen Zusammenstoß mit den Einberufenen herbeizuführen, wenn diese das Lokal verlassen würden. Diese Gruppe wurde aber von dem zum Schutz der Versammlung entsandten Polizeiposten zerstreut. Jedoch scheint ein Teil dieser Gruppe den heimgehenden Nationalsozialisten gefolgt zu sein, denn einige Minuten später hörten die Polizeiposten einen Schuß fallen, und als sie in der Schußrichtung stadtwärts liefen, fanden sie bei der Plakatwand, Ecke Mißindorfstraße, den Bezirksrat Riedmüller schwerverletzt liegen. Die Hieginger Rettungsgesellschaft brachte Riedmüller in das Elisabethspital, doch ist er während des Transports gestorben. Die Wunde ist ein Steckschuß in der linken Brustseite. Todesursache vermutlich innere Verblutung infolge Zerreißung des Herzbeutels. Das Ergebnis der Obduktion liegt noch nicht vor.

Der Getötete ist Vorarbeiter und Betriebsrat der Semperitwerke, 38 Jahre alt, unverheiratet, wegen Kaufhandels wiederholt vorbestraft.

Die sogleich vorgenommenen Streifungen führten zur Anhaltung mehrerer verdächtiger Personen. Die polizeiliche Kommission unter Führung des Stadthauptmannes Hofrats Dr. Weinsirtl traf um halb neun Uhr am Tatort ein und hat die Erhebungen begonnen.

(Fortsetzung folgt.)

haben eine größere Anzahl dunkelbrauner Platten freigelegt, die von Sedlungen der jüngeren Steinzeit stammen. Die Scherben zeigten die geschwungenen Linien, die von den Bandkeramikern gefunden her bekannt sind. Die vorgefundnen Reibsteine, die auf einer Seite glattgerieben sind, lassen auf Mehlgewinnung schließen, und Knochen von Rind und Schwein verraten einen Haustierbestand. Es waren also Bauern, die hier vor einigen tausend Jahren wohnten.

Bethge-Uraufführung in Frankfurt

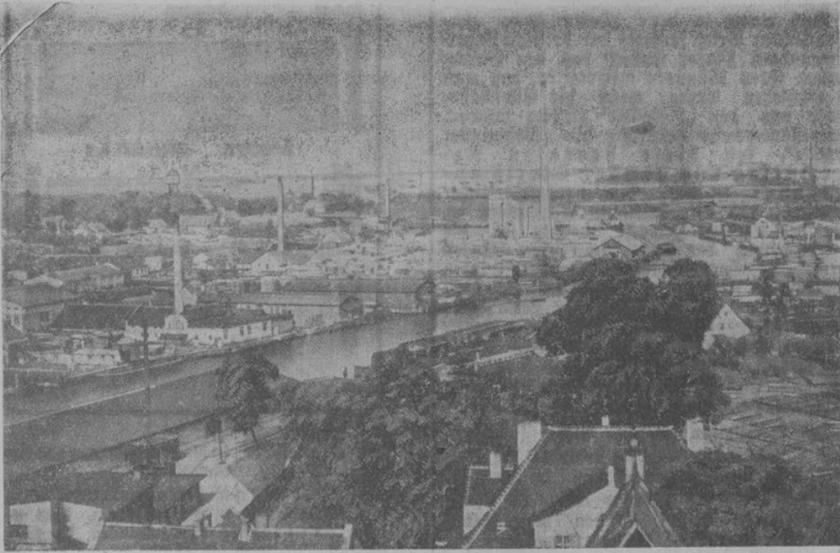
Innerhalb der von den Städtischen Bühnen vom 19. bis 25. März veranstalteten „Woche der Lebenden“, die einen Querschnitt durch das Bühnenschauspiel der Gegenwart geben soll, fand am Montagabend im Schauspielhaus die Uraufführung von Friedrich Bethges Tragödie „Rebellion um Preußen“ statt, die einen Konflikt junger Ordensritter während der Zeit des Hochmeisters Heinrich von Plauen behandelt. Das gut besetzte Haus spendete dem Autor und den Darstellern herzlichen Beifall.

Chilenische Kunst in Hamburg

Der Kunstverein in Hamburg und das ibero-amerikanische Institut veranstalten in der Hamburgischen Kunsthalle eine Ausstellung „Chilenische Kunst“, die am Dienstagmittag in Anwesenheit des chilenischen Generalkonsuls in Hamburg, Cesareo Alvarez de la Ribiera, mit Ansprachen von Vertretern des Hamburgischen Kunstvereins und des ibero-amerikanischen Instituts eröffnet wurde. Die ausgestellten Kunstwerke vermitteln einen tiefen Einblick in das Wesen der chilenischen Kunst und überreichen durch die Mannigfaltigkeit ihres Ausdruckswillens. Besonders stark ist in der Ausstellung, die schon in Berlin und Kassel gezeigt wurde, die Werke der Ibero-amerikanischen Kunst, die durch ihre Vielgestaltigkeit der Typen und Landschaftsformen auf den Betrachter besonders anziehend wirkt.

Land der Schaftarps und der Elche

Memellands preußisches Antlitz bewahrt



Blick auf Memel

(Weltbild, Zander-Multiplex-R.)

Das Land, über das am Mittwoch jubelnd die Gloden der Freiheit klangen, hat nicht die Weite der Ostmark oder die Größe des Sudetenlandes. Nur 2500 Quadratkilometer umfaßt das Memelland und nicht mehr als 150 000 Menschen wohnen in dem dünnbesiedelten Raum. Aber das Gebiet rechts des Memelstromes, das sich zwischen Ostsee, Haff und baltischen Höhenrücken erstreckt, ist trotz seiner geringen Ausdehnung ein deutsches Märchen im Osten. Selbst langjährige Fremdberrschaft konnten das preußische Antlitz der Dörfer und Städte nicht zerstören.

Wie ein Kind an die Mutter, so schmiegte sich das Memelland an das Reich. Fast 100 Kilometer lang bindet der sanft gewundene Memelstrom deutschen Boden an deutschen Boden. Vom Norden nach Süden streckt sich dazu das schmale Band der Kurischen Nehrung wie ein sehnsüchtiger Kinderarm, der zärtlich den mütterlichen Hals umklammert. Was die Memel und der schmale Grenzstrich auf der Nehrung allen geschichtlichen und natürlichen Gegebenheiten zum Trotz bis zum Freiheitskriege vom Reich trennte, das birgt eine Fülle landschaftlicher Schönheiten, wechselvoller romantischer Reize. See und Haff, Moor, Düne, Wald und fruchtbare Niederung reihen sich wie schimmernde Perlen eines Schmuckes aneinander.

Ein Drittel aller Einwohner des Memellandes beherbergt Memel. In die breiten, landstädtischen Straßen der Stadt raucht seit Jahrhunderten die Ostsee ihr ewiges Lied. Das Meer hatten vor 700 Jahren niederdeutsche Schwertbrüder der Stadt als Ausgangspunkt und ständige Kraftquelle bestimmt. Als sie im Jahre 1253 von ihrer kleinen hölzernen Memelburg herunterstiegen und die Grenzen der zukünftigen Stadt abtraten, da schien ihnen die geschützte Hafnmündung so vielversprechend und verheißungsvoll, daß sie ein Gebiet ausmachten, das dreimal größer war als die Stadt von heute. Von einer riesigen Handelsstadt, von einem gewaltigen Hafen des Ostens mögen sie geträumt haben, sie, die kühnen und streitbaren Träger deutscher Sendung.

Aber die Geschichte erfüllt nicht alle Träume. Memel von heute — das ist eine anheimelnde, vielleicht sogar ein wenig zurückgebliebene ostdeutsche Mittelstadt, mit nicht besonders ausgeprägter Silhouette und ohne überragende architektonische Schönheiten. Gewaltige Brände, deren letzter im Jahre 1854 fast die ganze Stadt in Asche legte, haben den mittelalterlichen Kern der Schwertbrüderbesiedlung zerstört. Als Zeugen nicht allzunerpreußischer Geschichte ragen nur der schlichte Bau des Städtischen Schauspielhauses, das unscheinbare Rathaus und die schlanken Türme der Johannes- und Sakobuskirche über die Stadt. Doch jedes dieser Gebäude lüftet Geschichte. Im Rathaus am Ufer des schmalen, stillen Dange-Flüßchens stand die Wiege des neuen Preußens. Friedrich Wilhelm III. und Preußens schönste Königin residierten hier das ganze traurige Jahr 1807 hindurch. Und Stein, Hardenberg, Scharnhorst, York und Gneisenau schmiedeten mit ihnen an den Plänen für einen neuen, stärkeren Staat.

Auch die Kultur hat ihre Zeichen in die Fuge der Stadt eingeschrieben. Den Turm der Johanneskirche schmückt ein Medaillon Simon Dachs. Vor dem Theater steht, aus der Steinwale eines Brunnens emporsteigend, des Dichters unsterbliches Kind: Aennchen von Tharau. Ein Sohn Memels war Simon Dach, dieser früheste unter den neuen deutschen Dichtern, der schon zu einer Zeit in seiner Muttersprache zu dichten wagte, als die hohe Literatur noch stolz im prunkenden lateinischen Kleid daher geschritten kam. Nimmt man dazu, daß auch Kants Vorfahren in Memel ihrem ehrlichen Handwerk nachgingen, dann dürfte der Beitrag der Stadt an der deutschen Kulturgeschichte hinlänglich belegt sein.

Neben dem vorkrieglichen Memel, das sich in der Vorkriegszeit zu einem blühenden Handelsplatz und zum zweitgrößten Hafen des deutschen Ostens entwickelt hatte, ist in den sechzehn Jahren der Fremdberrschaft eine andere Stadt gewachsen: das litauische Klaipeda. Mit übergroßen litauischen Schulen und neuen Wohnblöcken für die Offiziere und Verwaltungsbeamten Rownos dehnt es sich in den Vorstädten. Aber mit dieser räumlichen Vergrößerung, die der Ausdruck einer bewußten völkischen Unter-

riedlung war, hielt der wirtschaftliche Aufstieg Memels nicht Schritt. Der Memelstrom, auf dem vor dem Weltkrieg unzählige Holzflöße und vollbeladene Schiffe ins turische Haff geschwommen waren, wurde zum toten Fluß. Am einst üppig wuchernden Baum der Memelindustrie starb Ast um Ast. Die Wirtschaft, die heute zum großen Reiche heimfindet, weist nicht allzuvielen Altstätten auf. Die umfangreiche holzverarbeitende Industrie mit der großen Memeler Zellstofffabrik stellen den Kern. Auch chemische Industrie, Textil- und Nahrungsmittelindustrie verfügen über insgesamt ein halbes Hundert kleinerer Betriebe. Nur zehn Prozent der memelländischen Bevölkerung sind in der Industrie tätig. Aber mit Großdeutschland im Rücken öffnen sich der Wirtschaft und dem Hafen Memels schon heute ungeahnte Ausblicke.

Seine natürlichsten Schätze zeigt das Memelland am eindrucksvollsten an einem Markttag in Memel oder in Sudermansheimatsstadt Hendekrug. Alle Reichtümer eines fruchtbaren Bodens scheinen dann auf die kleinen, mit struppigen Panzerspindeln bespannten Wagen gepapelt zu sein, die sich zu Hunderten eng aneinander drängen. Fleisch und Butter, Früchte, Honig, Eier, Fische und Gemüse bilden duftende nahrhafte Gebirge. Aus den felderweiten Landstrichen der Niederung kommen die Bauern, vom schiffigen Ufer des Haffs und der schmalen Zunge der Nehrung die Fischer. Ueber zwei Drittel der Bevölkerung gehen hinter dem Pflug oder werfen aus den Reitelstählen ihre Netze über Bord. Ihnen hat sich an diesem historischen 22. März 1939 ein gewaltiger Abzackmarkt geöffnet.

Von einer eigenartigen einmaligen Schönheit ist das fruchtbare Ackerland am östlichen Ufer des Haffs. Den memelländischen Spreewald hat man es genannt. Denn wie in der Mark ward in diesem Schwemmland, das sich nur wenig über dem Meerespiegel erhebt, der Rahn zum Verkehrsmittel. Zwischen Erlengebüsch und Schilf mitten in Sumpf und Moor sind die kleinen einsamen Bauerhütten eingebettet. Es ist ein unkämpfer historischer Boden, auf dem Bauern und Fischer auch heute noch in immer erneutem Kampf gegen die Naturgewalten zu bestehen haben. Unvermutet und hart brechen Eisgang und Frühjahrschneewasser herein. Und im Herbst und Frühjahr schneidet der gefürchtete Schaftarp — jene feine Eisschicht, die weder Fußgänger trägt noch Röhre zuläßt — die kleinen Ortschaften oft tagelang von der Welt ab.

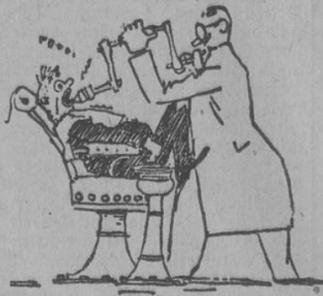
Ein anderes Stück des Memellandes ist in der Welt berühmt geworden: die Kurische Nehrung mit ihren wundervollen Bädern Nidden und Schwartzort. Die Kurische Nehrung ist so merkwürdig, daß man sie eigentlich ebenso gut wie Spanien und Italien gesehen haben muß, wenn einem nicht ein wunderbares Bild in der Seele fehlen soll, sagte Humboldt, der Vielgereiste und Vielerfahrene von ihr. Hundert Meter hoch türmen sich bei Nidden gelb und nackt die gewaltigen Dünen, Sonne und Sternenhimmel zaubern die eigenartigsten Stimmungen in dieser Sahara Europas hervor. Und nur Kilometer davon entfernt, haust im Bruch und Wald der Elch, dieser majestätische König des Moores. Ueber hundert dieser aussterbenden Tiere zählt man noch bei Nidden, mehr als in jeder anderen Gegend Europas.

Georg Hinge.

Bücherchau

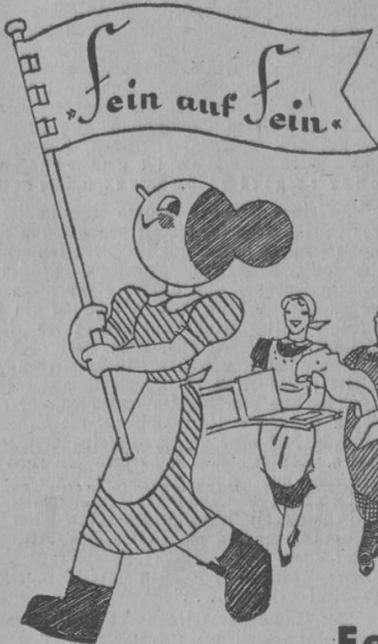
Othmar Maub: Tierporträts. Walter Hege: Heiterees Koloro. Christof Groeber: Kurs nach Siden. Deutsche Meisteraufnahmen. Verlag F. Brudmann, München.

In der Sammlung „Deutsche Meisteraufnahmen“ sind wieder drei neue ausgezeichnete Bildstoffe erschienen, die man mit Genuß studieren kann. Die Stoffe lehren uns in der Tat, die Wirklichkeit erfrischen neu zu sehen. Die „Tierporträts“ sind außerordentlich eindrucksvoll, ja monumental bis zur Symbolik auf die Platte gebracht. Das „Heitere Koloro“ nahm sich die Amalienburg im Romppenburger Park vor die Linse und hat dem heiteren Genie im Spiel des Lichtes zu neuen, klaren, fast möchte man sagen: müßigerem Leben erweckt. Der Stad, der uns in der Wirklichkeit ernüchtert, ist hier voll Blut. Im „Kurs nach Siden“ erleben wir die Schönheit einer südlichen Dampferreise — nicht um des Stoffes willen, sondern um seine Meisterung durch die Kamera. — Da alle Bildstoffe in vorzüglichem Druck vorliegen und am Schluß technische und künstlerische Fingerzeige enthalten, wird jeder Bildstiller gern nach ihnen greifen und viel aus ihrem Studium lernen. Dr. Emil Reigles.



Es tut weh, wenn man die falschen Mittel nimmt!

Wenn es einem bei den vielen Sachen, die man falsch behandelt, ebenso weh täte wie beim Zahnarzt, wenn er einen Steinbohrer nähme, dann würde man sich schnell eines besseren besinnen. Dann würde man die feinen Sachen weniger grausam behandeln und ihnen damit ein besseres Aussehen und eine längere Lebensdauer geben. Dann würde für die Feinwäsche jeder gleich zu Fewa, dem ersten neutralen Waschmittel der Welt, greifen. Durch Fewa wird zwar der Schmutz unerbittlich entfernt, aber der zarte Stoff bleibt unangestastet. Fewa kennt auch keine Kalkseifenreste, also wird das Gewebe unverschleiert rein, und farbige Sachen leuchten in neuem Glanz. Das ist der Vorzug der Fewa-Wäsche „Fein auf Fein.“



Fewa überall!

Fewa ist wegen seiner schmutzlösenden Wirkung und seiner Neutralität gegenüber dem Material ein sehr vielseitiges Mittel im Haushalt. Glas und Kristall, Porzellan und Fensterscheiben werden mit Fewa zu ungeahntem Glanz gebracht. Schleifackmöbel und lackierte Türen, Badewannen und Waschgeschirre werden durch Fewa wieder die Sauberkeit selbst, wobei die Furcht wegfällt, daß der Anstrich weggerieben oder das Material beschädigt werden könnte. Auch hier heißt es eben „Fein auf Fein“, daß also feine Sachen nur mit einem feinen Mittel behandelt, und daß ein feines Ding auf seine feinste Art zur Geltung gebracht wird.



»denn Fewa wäscht neutral«

John Bull soll lieber schweigen!

„Westminster Gazette“: Das ist blutdürstige Schändlichkeit!

II.

Der Untergang der Buren.

Dieser Krieg entwickelte sich aber zunächst durchaus nicht im Sinne der britischen Wünsche. Die tapferen Buren trieben die englischen Abteilungen und ihre unfähigen Führer zu Paaren. In höchster Not entbande London seine besten Offiziere, Feldmarschall Lord Roberts und seinen Generalstabschef Lord Kitchener, mit großen Truppenverstärkungen nach Südafrika. Ein Aufgebot von 200 000 Mann begann schließlich das Kesseltreiben gegen die sich verzweifelt wehrenden Buren.

In welcher brutaler Weise hierbei der Ausrottungsfeldzug gegen die Burenbevölkerung durchgeführt wurde, mag anhand einiger Beispiele aufgezeigt werden:

General Campbell berichtete einem Vertreter der „St. James-Zeitung“, daß er Befehl habe, das Land „reinzufegen“. Alle Farmen, an denen man vorbeikommt, wurden von Pferden, Vieh, Wagen und dergleichen „gekläubert“. Die Vorräte, die man nicht mitnehmen konnte, wurden verbrannt und die Besitzer als Gefangene mitgeschleppt. Der Prediger der größten reformierten Gemeinde in Kapstadt, Dr. Steyler, erklärte vor der versammelten Geistlichkeit der reformierten Kirche Südafrikas, die von den Engländern begangenen Gräueltaten seien schauerhaft. Tiefe Schamröte steigte ihm ins Gesicht, wenn er daran denke, daß sie von einer bisher geachteten Nation begangen worden seien. Wehrlose Frauen und Kinder seien von Haus und Hof gestoßen, ihr Hab und Gut von einer wilden Soldateska niedergebrannt worden.

Im „Morning Herald“ veröffentlichte ein Offizier der australischen Freiwilligentruppe in Südafrika folgenden Erlebnisbericht:

„Ich kam auf meinem Ritt in ein kleines Dorf. Gleich am ersten Hause stand eine schwarzgekleidete Frau mit einem jungen Mädchen, die beide unter Tränen zusehen mußten, wie unsere Tomates, deren Taschen und Brotbeutel bereits bis zum Platzen mit Beute gefüllt waren, mit Lachen und rohen Scherzen das Haus in Brand steckten. Der Sergeant der Nordbrennertruppe meldete mir, daß er den Befehl habe, alles niederzubrennen. Vor dem zweiten Hause stand eine ältere Dame mit ihren drei Töchtern. Ein Korporal trat quäsend an sie heran und brüllte: „Ihr habt zehn Minuten Zeit, um herauszutragen, was ihr braucht, dann wird die Bude angezündet!“ Gleichzeitig sprangen unsere Gentlemen in Kasko wie die Schnapphähne im Haus herum und schleppten alles, was ihnen gefiel, als Beute weg. Ich hatte dabei nur den einen Gedanken, ob es wirklich nötig ist, daß man sich als Engländer vor den Frauen unserer Feinde so unaußersprechlich klein und gemein vornehmen muß.“

Zu der im Mai 1901 in London ausgegebenen offiziellen Mitteilung, daß 634 Burenfarmen niedergebrannt worden seien, — in Wirklichkeit handelte es sich um mindestens die dreifache Zahl — schrieb die „Daily News“, daß man jedes von Buren bewohnte Haus zerstört habe. Allein im Oranje-Freistaat sei ein Viertel der Gebäude verbrannt worden, weil Befehle zur Verwüstung dieses oder jenes Distriktes erteilt worden seien. Diese Befehle seien derart verabscheuenswürdig gewesen, daß man sie teilweise nicht einmal befolgt habe. Ein englischer Offizier namens Philipps erzählt in seinem Erlebnisbuch „With Kitchener“ zahllose Einzelheiten dieser brutalen Nordbrennermethoden und stellt zum Schluß fest: Sie waren vielleicht

eines Cromwell würdig, nicht aber eines britischen Generals im 20. Jahrhundert.

Hunderte von Buren, die in die Hände der Briten fielen, wurden schonungslos niedergemacht. Eine ganze Reihe englischer Offiziere bestätigte später, daß sie mehrmals Befehle hatten, kein Pardon zu geben. Verschiedene Burenführer, unter ihnen der todtrank Kommandant Scheepers, wurden als „Rebellen“ zum Tode verurteilt und die Familienangehörigen gezwungen, der Hinrichtung beizuwohnen. Im Oktober 1901 sah sich die „Westminster Gazette“ zu der Feststellung veranlaßt, daß dieser Blutterror Kitcheners „verfehlt“ sei. Die Anwesenheit der Freunde und Verwandten bei der Hinrichtung zum Tode verurteilter „Rebellen“ könne nur unauflöslichen Haß wecken, aber niemals abschreckend wirken. Diese Methoden seien nichts als eine „blutdürstige Schändlichkeit“.

Ende Januar 1901 befahl Kitchener die Errichtung großer Konzentrationslager zur Unterbringung der systematisch verschleppten Zivilbevölkerung. Diese Lager stellen das gemeinste Verfahren dar, das je erfunden wurde, um ein den entmenschten Eroberern mißliebigen Volk auszurotten. Die Engländerin Miss Hobhouse, die im Auftrag einer privaten englischen Organisation Südafrika bereiste, sandte ihren Auftraggebern geradezu erschütternde Berichte über die Zustände in diesen Schreckenslagern. Eine ihrer Schilderungen stammt aus dem Lager Bloemfontein, in dem 4000 Menschen, darunter 1800 Kinder, zusammengepfercht waren.

Wir lagen in Mrs. B's Zelt auf aufgerollten Decken. Überall lagen dicke, schwarze Fliegen. Kein Tisch, kein Stuhl, nur eine Holzkiste war vorhanden. In diesem kleinen Zelt lebte Mrs. B. mit fünf Kindern und einem kleinen Kaffermädchen. Verschiedene Zelte haben noch mehr Bewohner. In Regennächten strömt das Wasser durch das Zeltdach oder fließt unten hinein und durchflutet die am Boden liegenden Decken. In einem anderen Zelt sprach ich Mrs. B. In etwa drei Wochen erwartet sie ihre Entbindung, und doch muß sie auf der bloßen Erde liegen, bis sie steif und wund ist. Das ist nur ein Fall, aber er gleicht hundert anderen.

In einer Ecke des Lagers fand ich folgendes: Die Pfliegerin, schlecht genährt und überarbeitet, sitzt leidend auf ihr Bett, kaum fähig, sich aufrecht zu halten, nachdem sie einige dreißig Typhus- und andere Kranke zu versorgen hat. Im nächsten Zelt haucht ein sechs Monate altes Kind auf den Knien seiner Mutter sein Leben aus. Noch zwei oder drei Kinder, schlaff und stief in demselben Zelt. Weiter: Ein Kind in der Rekonvaleszenz von Masern, aus dem Hospital entlassen, ehe es zu gehen vermochte, liegt blaß auf der Erde hingestreckt, drei oder vier andere in der Ecke daneben. Ferner: Ein 21jähriges Mädchen lag sterbend auf einer Tragbahre; der Vater kniete neben ihm, während im nächsten Zelt seine Frau ein sechsjähriges Kind hütet, das ebenfalls im Sterben liegt. Das dritte im Alter von fünf Jahren ist ebenfalls krank. Dieses Ehepaar hat schon drei Kinder im Hospital verloren.

Der Engländer Jacobus de Villiers schrieb nach einem Besuch in dem Lager von Port Elizabeth: „Die Lage der Frauen ist die denkbar elendste. Die meisten sind hartjuk, einige so notdürftig gekleidet, daß sie fast nackt sind. Sie haben keine Bettstellen, Kissen oder Matratzen, nur Bettlöhler, in die sie eingepreßt auf der harten Erde liegen. Die Zelte sind unenträglich überfüllt. In einem fand ich eine

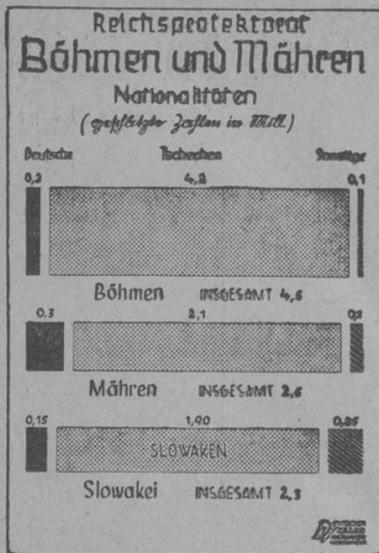
Frau mit neun Kindern, die alle an Masern erkrankt waren. Einige Frauen sehen ihrer Niederkunft entgegen; ihre Lage ist besonders schrecklich. Die Nahrung wird ihnen durch eine Kalktür gereicht, wie es in Gefängnissen üblich ist. Es bricht einem das Herz, wenn man diese unglücklichen Geschöpfe in den Frauenlagern von Port Elizabeth sieht.“

Nach einem in der „Daily News“ veröffentlichten Brief forderte der britische Lagerkommandant Major Guiney von den Burenfrauen, ihren Männern mitzuteilen, daß man sie erschießen werde, wenn die Eisenbahnlagen von den „Rebellen“ zerstört würden. Interessanterweise bestätigte die „Westminster Gazette“, daß diese brutalen Respressalien von höchster Stelle angeordnet wurden. Ein verantwortlicher Minister gab im britischen Parlament zu, daß der Versuch gemacht worden sei, die Unterwerfung der noch kämpfenden Buren durch „Strafmaßnahmen“ gegenüber ihren Frauen und Kindern zu erzwingen. „Ich kann mir nicht denken“, so schreibt der Leitartikler der „Westminster Gazette“, „daß ein erniedrigenderes Gefändnis einem britischen Minister entlockt werden könnte, noch könnte ich mir eine größere Entartung des politischen Gewissens vorstellen.“

Die furchtbaren Folgen dieser systematischen Ausrottungsmethoden bezeugt die Statistik der Konzentrationslager in der Zeit vom Juli 1901 bis Februar 1902. In diesen acht Monaten waren in den vorhandenen Lagern durchschnittlich 115 000 Erwachsene und 55 000 Kinder unter 12 Jahren untergebracht. Davon starben 17 664 Erwachsene und 12 724 Kinder. Die britische Gesamtbevölkerung betrug jedoch nur wenig über 200 000 Köpfe. Mit anderen Worten: Rund drei Viertel der burenischen Bevölkerung wurden in britische Konzentrationslager verschleppt, in denen der fünfte Teil der Gefangenen unter arauenhaften Qualen umkam.

Angesichts dieser „Ruhmesblätter“ in der jüngsten britischen Geschichte würden die politischen und journalistischen Vertreter Englands besser beraten sein, beschämt zu schweigen, als andere Nationen über Recht und Moral belehren zu wollen.

Eduard Kunz.



Die Nationalitäten in Böhmen, Mähren und der Slowakei.

Die Bevölkerung im Reichsprotektorat Böhmen und Mähren zählt rund 7 Millionen. Eine genaue Aufstellung in Nationalitäten ist nicht möglich, weil durch die Rückwanderung aus den jüdischen Gebieten und aus der Slowakei sowie aus der Karpato-Ukraine beträchtliche Verschiebungen gegenüber den statistischen Unterlagen aus dem Jahre 1930 eingetreten sein dürften. Insgesamt dürfte im Reichsprotektorat Böhmen und Mähren mindestens eine halbe Million Deutsche wohnen, in der Slowakei etwa 150 000. Die Zahl der Tschechen im Reichsprotektorat beträgt allerhöchstens 6,8 Millionen, eine weitere vierter Million entfällt auf andere Volksstämme. In der Slowakei wohnen circa 1,9 Millionen Slowaken und ebenfalls eine viertel Million sonstige Volksstämme, darunter circa 30 000 Zigeuner, nahezu 75 000 Juden. Der Rest sind vorwiegend Tschechen und Ungarn. Die Zahl der Juden in Böhmen und Mähren dürfte noch rund 35 000 betragen, wobei allerdings nur die konfessionellen Juden erfasst sind.

Litauen nach der Abtretung des Memellandes an Großdeutschland.

Litauen hat ohne das Memelgebiet eine Flächenausdehnung von 52 822 Quadratkilometern mit rund 2,4 Millionen Einwohnern. Das abgetretene Memelgebiet hat eine Fläche von 2848 Quadratkilometern und rund 153 000 Einwohner. Zum Vergleich sei festgestellt, daß Ostpreußen eine Fläche von nahezu 37 000 Quadratkilometern hat mit 2,3 Millionen Einwohnern. Das frühere Litauen war also der Einwohnerzahl nach fast so stark wie Ostpreußen. Die Bevölkerungsdichte beträgt in Litauen 55,4 im Memelgebiet 53,6 und in Ostpreußen 63,1 Einwohner je Quadratkilometer. In Litauen sind nahezu 80 Prozent der Bevölkerung in der Land- und Forstwirtschaft tätig und nur 12 Prozent in Industrie, Handel und Verkehr, im Memelgebiet sind 48,2 Prozent in der Landwirtschaft tätig und über 25 Prozent in Industrie, Handel und Verkehr. Der Rest ist in beiden Gebieten vorwiegend in häuslichen und persönlichen Diensten tätig. Die landwirtschaftlichen Ernteerträge ent-



sprechen im großen und ganzen denen Ostpreußens. Die Ausfuhr Litauens besteht aus Holzwaren (16 Prozent der Landesfläche sind mit Wald bedeckt), Zellulose, Leinsaat, Flachsbutter, Eier, Geflügel. Die industriellen Waren, die Litauen braucht, müssen fast vollständig eingeführt werden.

Deutsche Truppen auf der Prager Burg!

Hat Sie diese Entwicklung überrascht?

Hand aufs Herz, nicht nur wir, sondern die ganze Welt war überrascht von der Schnelligkeit, mit der die tschechische Frage ihre endgültige Lösung fand. Mit der Entstehung, dem Fortgang und der Lösung der Krise hat die N.G.-Presse in ihren Leitartikeln Schritt gehalten. Ihre Mitarbeiter verstehen es, die großen Zusammenhänge solcher Aktionen ihren Lesern deutlich zu machen und sie die politische Wirklichkeit unserer großen Zeit miterleben zu lassen.

Hervorragende Männer geben ihr Bestes in der Arbeit für die N.G.-Presse. Ihre Hingabe, ihr Wissen und ihr Können bürgen dafür, daß die N.G.-Presse auf allen Gebieten, sei es Politik, Wirtschaft, Unterhaltung oder Sport etwas Besonderes bietet. Sie können sich diese Leistungen nutzbar machen, wenn Sie die N.G.-Presse beziehen.



DER DIREKTE DRAHT



Blitz auf Geest, Marsch und Moor

In der Betrachtung über die Gesehnisse in unserer Heimat auf dem Gebiete der Landwirtschaft und des bäuerlichen Lebens wiesen wir in der vorigen Woche hin auf die Teilnahme unseres Ostfriesischen Turniertalles R Lopp am großen Reit- und Fahrturnier zu Dortmund und wir gaben der Hoffnung Ausdruck, daß unsere flegelwöhnten Fahrer und Pferde mit neuen Siegen von Dortmund heimkehren möchten.

Der Verlauf des Turniers hat bewiesen, daß unsere Hoffnungen wirklich nicht zu hoch geschraubt waren — Ostfriesland stand wieder einmal in vorderster Reihe vor den Augen der ganzen Welt, denn das Dortmunder Turnier hat Weltbedeutung.

In allen Prüfungen, zu denen die Kloppten Geipanne antraten, besetzten sie den ersten Platz und weitere gute Plätze, nur in der Eignungsprüfung für Tandems mußten die Ostfriesen den ersten Platz an die leichten Saanen abtreten, konnten sich aber doch schon an zweiter Stelle, zusammen mit den Wettbewerbern der Heeresfahrerschule, behaupten. War Berlin schon für Ostfriesland ein hervorragender Erfolg, so wird er von Dortmund doch noch übertriffen.

Die Siege in der Westfalenhalle aber sind eine Werbung für unser ostfriesisches Viehleistungssperd, wie sie besser nicht sein könnte. Der Idealismus des Turniertallbesizers, die Hilfe des Ostfriesischen Studbuches, die Erziehung der Pferde, also die Arbeit der im Stall Tätigen und der bewährten Fahrer, die nun schon auf allen Turniersplätzen die Siegerschleifen tragen, haben diese Erfolge möglich gemacht. Ihnen allen schuldet Ostfrieslands Pferdezüchtung Dank.

„Ostfriesland, das Land der alten Leute“ — dieses Wort haben wir schon oft gelesen, wenn über besonders hochbetagte Volksgenossen aus unseren Dörfern und Städten berichtet werden konnte. Es ist in der Tat so, daß es bei uns viele Leute gibt, die sehr alt geworden sind, und zwar finden wir sie in den verschiedensten Berufen. Es ist gewiß schön, wenn man weiß, daß man als Ostfrieser die Aussicht hat, alt zu werden, zumal, wenn man in der Familie Verwandte hat, die selbst die durchschnittliche Altersgrenze schon erheblich überschritten haben. Doch muß man das Wort, das diesem Absch vorangestellt ist, auch einmal in seiner anderen Bedeutung lesen, die sich ergibt, wenn man einmal eine Entwicklung betrachtet, die mit der Zeit leider auch bei uns schon deutlich erkennbar geworden ist. Leider ist es sehr unerfreulich, was man dann erkennen muß, doch wir wissen andererseits ja auch, daß wir das Unangenehme nicht einfach übersehen dürfen, nur weil es etwa un bequem und eben unangenehm ist, die Wahrheit zu erkennen. Es würde gewiß übertrieben sein, etwa von einer Vergreisung der Bevölkerung mancher Dörfer in unserer Heimat zu sprechen, und doch ist etwas Wahres an diesem Wort, das unerbitlich eine Lage kennzeichnet, die sich mit den Jahren aus der Landflucht, die immer wieder das Thema in unseren Betrachtungen zur Lage sein wird, ergeben hat. Es ist heute leider schon so, daß in manchen Dörfern das junge Volk nicht mehr auf der Scholle arbeitet, sondern auswärts, irgendwo in der Stadt einem Berufe nachgeht, obwohl es im Dorfe wohnt und mithin als zum Landvolk gehörig gerechnet wird. Die Frauen und die Alten verrichten daheim die Landarbeit, die Frauen mehr im Hause und viele der Alten auf dem Felde und auf dem Acker. Betrachtet man die Dinge so, kann man nicht abstreiten, daß die Bezeichnung „Dorf der alten Leute“ eine Bedeutung erhält, die durchaus nicht etwa eine gesunde Entwicklung bezeichnet. Man kann zum Gegenbeweis hier nicht

die Zustände auf unseren Rehen anführen, wo ja auch vielfach die Frauen und die Alten daheim sind, während die Männer und die Jungmannschaft mit den Schiffen unterwegs sind. Unsere Rehter können, obwohl gerade sie im anderen Sinne des Wortes viele der Hochbetagten stellen, hier nicht als Maßstab genommen werden, denn sie nehmen eine Ausnahmestellung im Landvolk ein; sie sind Schiffer und Bauer zugleich.

Wer durch unsere Dörfer reist, sollte darauf achten, inwieweit das Wort von der zunehmenden Vergrößerung zutrifft und sollte zu keinem Teil dazu beitragen, daß die Gefahr, die es ankündigt, überall erkannt wird.

Im Viehstall ist schon seit einiger Zeit mehr und mehr Nachwuchs zu verzeichnen. Nimmst man sich dieser auch in den Pferdebeständen ein; die ersten Füllen sind bereits gefallen. Die Merkmale, daß eine Geburt nahe bevorsteht, sind bei den Pferden durchweg nicht in so augenscheinlicher Weise gegeben, wie beim Rindvieh, deshalb erfordert die Aufwartung bei den Stuten oftmals viele durchwachte Nächte; denn es ist gut, bei der Geburt des Fohlens zugegen zu sein, um erforderlichenfalls der Stute sowie dem Füllen Hilfe leisten zu können. Leider werden auch schon wieder aus verschiedenen Ursachen Verluste über Eingehen von Stuten und von Fohlen bei oder gleich nach der Geburt berichtet. Auch der Fohlenlähme sollen schon wieder junge Tiere zum Opfer gefallen sein. Eine Auswertung über die Ergebnisse der letzten Pferdezahl vom 3. Dezember 1938 veröffentlicht das Heft 5 der amtlichen Reichsnährstandzeitung „Landvolk im Sattel“. In diesem Heft heißt es wörtlich: „Die Zahl der Stuten, die im Jahre 1937 gezeugt wurden — und aus diesem Jahrgang stammen die Fohlen, die jetzt noch nicht ein Jahr alt sind — betrug 493 556. Damit haben also nur 48 v. H. aller gezeugten Stuten ein Fohlen gebracht, das das erste Lebensjahr erreicht. Diese Tatsache muß einigermaßen bedenklich stimmen und die Züchter müssen hieraus die Schlussfolgerung ziehen, alle Maßnahmen zur Bekämpfung der

Unfruchtbarkeit der Stuten energisch voranzutreiben. Darüber hinaus ist auch zweifellos ein großer Teil der Fohlen an Fohlenkrankheiten eingegangen. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Anfälligkeit für Krankheiten gerade in den letzten Jahren besonders zugenommen hat und auf eine schwache Konstitution zurückgeführt werden muß. Diese schwache Konstitution ist in sehr vielen, wenn nicht gar in den meisten Fällen, erblich bedingt. Deswegen sind die züchterischen Maßnahmen, die eine Stärkung der Konstitution zur Folge haben, in Zukunft besonders zu beachten.“

Die nach Abschluß der Herbstbestellung vorgenommene gemeindeweise Schätzung der Anbauflächen von Wintergetreide hat in Ostfriesland eine Anbaufläche von insgesamt 24 747 Hektar im Dezember 1938 gegen 24 896 Hektar im Dezember 1937 ergeben, so daß also eine Einschränkung der Winterausbauten um rund 150 Hektar oder 0,6 vom Hundert erfolgt ist.

Erste Sorge gilt dem Wintergetreide

Möglichst früh mit den Bestellungsarbeiten beginnen

Die diesjährige Frühjahrbestellung steht noch mehr als die letztjährige unter dem Zeichen des Landarbeitermangels. Dennoch muß im Hinblick auf unsere Versorgungslage mit allen Mitteln versucht werden, die Erzeugungsschlacht weiter voranzutreiben. Die Reformernte des letzten Jahres hat bewiesen, daß dies auch bis zu einem hohen Grade möglich ist.

Schon vor Beginn der eigentlichen Frühjahrbestellung gilt unsere Sorge dem Wintergetreide. Roggen, Weizen und Gerste haben im allgemeinen gut den Winter überstanden, ebenso die Desfrüchte Raps und Rübsen. Dieser guten Anfangsentwicklung muß jetzt durch eine kräftige Koppföngung nachgeholfen werden. Gerade der verstärkten Düngung ist in diesem Jahr besondere Aufmerksamkeit zu widmen, da sie zu den wenigen Maßnahmen gehört, die ohne wesentliche Mehrarbeit eine erhebliche Ertragssteigerung hervorbringen können, was bei dem augenblicklichen Arbeitermangel von großer Bedeutung ist. Eine Erleichterung der Pflegemaßnahmen, wie Eggen und Hacken, ist die Folge.

Die Anbaubeschränkung dürfte in der Hauptsache in den Folgen der Landflucht, die sich neben dem Abbau der Viehbestände auch in seiner extensiveren Bodenbewirtschaftung auswirkt, zu suchen sein. Die Einschränkung der Wintergetreideausbau ist im übrigen allein zu Lasten des Winterroggens gegangen, dessen Anbaufläche von 16 125 Hektar im Dezember 1937 auf 15 620 Hektar im Dezember 1938 zurückging; dagegen hat die Anbaufläche von Wintergerste von 4589 Hektar im Dezember 1937 auf 4699 Hektar im Dezember 1938 um 110 Hektar und die Anbaufläche von Winterweizen von 4182 Hektar im Dezember 1937 auf 4428 Hektar im Dezember 1938 um rund 250 Hektar zugenommen.

Die Anbauflächen von Winterfrüchten zur Samenengewinnung haben sich in unserem Gebiet gegen das Jahr 1937 kaum verändert. An Wintererbsen waren im Dezember 1938 insgesamt 175 Hektar gegen 172 Hektar im Dezember 1937 bestellt, der Anbau von Wintererbsen verringerte sich von fünf Hektar im Dezember 1937 auf einen Hektar im Dezember vorigen Jahres.

Die zweite Sorge gilt dem Grünland. Auch die Arbeiten auf diesen Flächen können weitgehend vor der eigentlichen Frühjahrbestellung beendet sein. Die gesamte Düngung mit Ausnahme der Stickstoffdüngung, die nach dem ersten Schnitt bzw. ersten und zweiten Umtrieb vorgesehen sind, ist zweckmäßig schon vor Beginn des Wachstums auszuführen. Bald darauf erfolgt die Verteilung der Maulwurfschäufeln und das Einreiben des im Winter ausgefahrenen Kompostes mit Hilfe der Glieder- oder Dornenegge. Auf keinen Fall ist das Festdrücken der Grasnarbe mit einer schweren Wisenwalze zu vergessen. Den höchsten Ertrag bringen die abwechslend als Weide und Weide genutzten sogenannten Mähweiden. Auch auf dem Grünland ist die Düngung zu verstärken, um durch höhere Erträge und bessere Qualität die noch vielfach bestehenden Lücken in der Futter- und Eiweißversorgung zu schließen.

Der Futterbau auf dem Acker ist soweit als möglich auf die Gewinnung eiweißreicher Pflanzen einzustellen. Auf den leichteren Böden gewinnt die Süßlupine dauernd an Bedeutung; sie verdrängt ihre bittere Stammform allmählich vollkommen. Nur dort, wo es gilt, durch den Zwischenfruchtbaubau dem Boden Humus zuzuführen, hat die bittere Lupine als Gründüngungspflanze noch eine gewisse Berechtigung. Selbstverständlich muß schon jetzt an die Zwischenfrüchte gedacht werden; ermöglichen sie doch eine zusätzliche Futtergewinnung, ohne daß neue Flächen benötigt werden. Infolge des Landarbeitermangels werden in diesem Jahre die Untersaaten, die am wenigsten Arbeit verursachen, am stärksten zur Anwendung gelangen. Auf den leichteren Böden spielen Serradella und Lupine, auf den besseren Alee und Aleegebirg die Hauptrolle. Roggen und Weizen bilden hierfür die geeigneten Deckfrüchte. Nach frühstreuenden Früchten, wie Raps, Rübsen, Wintergerste und Grünkraut erscheinen die mannigfachen Stoppelarten infolge ihrer höheren Massenerträge vielfach geeigneter.

Wie in den Vorjahren ist auch jetzt wieder den Hackfrüchten größte Beachtung zu schenken, da sie die höchsten Nährstoffwerte von der Flächeneinheit zu liefern vermögen. Eine Ausdehnung der Anbauflächen von Kartoffeln und Zuckerrüben ist in diesem Jahre nicht erwünscht. Wohl aber ist alles daran zu setzen, höchste Hektarerträge zu erzielen. Bei den Kartoffeln sollten als Speisefarffeln nur die tatsächlich benötigten Mengen angebaut werden. Der Rest der Flächen ist mit Wirtschaftss- oder Futterkartoffeln zu bestellen, die einen höheren Stärkeertrag als die Speisefarffeln liefern.

Der Körnermais, der seiner Bearbeitung nach zu den Hackfrüchten gehört, verdient dagegen eine weitere Ausdehnung. Er übertrifft im Ertrag alle anderen Getreidearten und nimmt auch mit geringen Böden vorlieb. Beabsichtigt man aber, Mais über den Futterbedarf des eigenen Viehbestandes hinaus zu Verkaufszwecken anzubauen, so sollte man einen Anbauvertrag abschließen, der die Abnahme dieses Teiles der Maiseernte sichert.

Besonders zu verfrachten ist in diesem Jahre der Anbau von Flach und Hanf. Abjahrschwierigkeiten wie in den früheren Jahren bestehen nicht. Die lästigen Handarbeiten während der Flachsernte können weitgehend durch die Flachsraufmaschinen erleichtert werden. Im übrigen ist der Anbau in vielen kleinen Parzellen zu vermeiden und statt dessen die gemeindeweise Zusammenlegung der Flachsäcker — wie hier und dort in Ostfriesland bereits geschehen — zu größeren Flächen anzustreben. Neben einer gleichmäßigeren Qualität und besseren Strohbeziehung wird auf großen Flächen der Einsatz von Parteiliedertungen, der sich in den Vorjahren vielfach glänzend bewährt hat, erleichtert. Der Hanfanbau wird zweckmäßig auf jene Flächen verlegt, die bisher als Grünland benutzt, im Winter aber umgebrochen wurden.

Ganz allgemein gilt in diesem Frühjahr der Grundbesitz, nur bestes Saatgut bei der Ansaat zu verwenden.

So ist der Landflucht zu begegnen

Dr. Reischle über den „Zwang zum Handeln“

Dr. Hermann Reischle, der Stabsamtsführer des Reichsbauernführers, geht in „Wille und Macht“, dem Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend, ausführlich auf die Ursachen und Gefahren der Landflucht ein und zeigt den grundsätzlichen Weg auf, der gegangen werden muß, um dieser völkischen Gefahr zu begegnen. In seinem Aufsatz „Der Zwang zum Handeln“ schildert Dr. Reischle die Folgen der Landflucht für die Arbeit des Landvolkes. Da die Arbeit des Bauern im Grunde trotz allen Einsatzes der Technik handarbeitlich ist, so bedeutet die Landflucht in erster Linie für den Bauern eine Vermehrung seiner Arbeitslast, die schließlich so übergrößer wird, daß sie sich auf die Produktion auswirkt. Reischle weist dann auf die außerordentlichen Leistungen des Landvolkes in der Erzeugungsschlacht hin. Unter dem Einsatz seiner ganzen Kräfte habe der deutsche Bauer die Sorge um die Nahrungssicherheit beseitigt. Daher gebühre ihm der Dank des ganzen Volkes. Indem er uns aber sichere unter selbstlosem Einsatz seiner Kräfte, übernehmen wir die selbstverständliche Verpflichtung, nun auch unsererseits seine Sorgen zu den unsrigen zu machen. Dr. Reischle geht dann auf die einzelnen Antriebe zur Landflucht ein, um als die eigentliche Ursache der Landflucht die Unterbewertung der landwirtschaftlichen Arbeit, die auf jährlich

über vier Milliarden Reichsmark begiffert werde, herauszustellen. „Will man alle möglichen Ursachen gleichsam durch eine Linse in einem einzigen Punkte sammeln, so ist es die kapitalistisch bestimmte Entwicklung, die unsere Volkswirtschaft ähnlich der der meisten Völker der Welt in den Jahrzehnten seit der Erfindung der Dampfmaschine, besonders deutlich und ausgeprägt aber seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts genommen hat.“

Dr. Reischle führt dann weiter aus: „Alle Hilfsmittel zur Entlastung des Bauern und der Bäuerin, wie sie gegenwärtig in dankenswerter Weise getroffen sind und vom ganzen Volk getragen werden, dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß eine dauerhafte Abstellung der Landflucht nur möglich ist, wenn sich das ganze Gefüge unserer Volkswirtschaft allmählich von den in Jahrzehnten entstandenen Formen der kapitalistischen Wirtschaftsweise löst und dafür echt nationalsozialistische Wirtschaftsformen entwickelt. Wer zu beobachten und richtig zu sehen versteht, erkennt deutlich, wie sich diese neuen Lebens- und Wirtschaftsformen zu gestalten und durchzusetzen beginnen. Die Ernährungswirtschaft ist mit als Pionier vorangegangen. Worauf es ankommt, ist nicht so sehr die organisierten Formen als vielmehr die Grundidee und Grundgedanken in der übrigen Wirtschaft zur Geltung zu bringen. Der Umbau unserer Wirtschaft verlangt von uns allen Opfer, schon deswegen, um für was gewaltige Opfer, welches unser Bauerntum nun seit ungefähr einem Jahrhundert für das Volk gebracht hat, auszugleichen. Jedes Opfer verlangt Haltung und die freudige Zustimmung dessen, der es bringt. Hier geht es nicht etwa um die Frage, wieviel ein jeder von seinem Einkommen abgibt, um es dem Bauern zuzuwenden, sondern hier geht es um den vollständigen Verzicht auf Lebens- und Wirtschaftsformen, die nur „gewohnt“ sind, aber gleichwohl im Interesse des ganzen Volkes aufgegeben werden müssen. Hier geht es um die schwierige Aufgabe, die vielen, vielen Menschen, die arbeiten, deren Arbeit aber keine produktiven Werte schafft, sondern nur Belastung bedeutet, dem wirklichen Arbeiten wieder zuzuführen. Denn wir leben ja nicht von Zinsen, Dividenden, dem Verwalten und Organisieren, vom Gebührenerheben und Gebührenerauszahlen, sondern wir leben leistungsvoll von wertschöpfender Arbeit, von der Produktion, wie der Führer sagt, von der Arbeit der Hand und der Stirn, die sich in produktive Güter und Leistungen umsetzt.“

Gerade im Zeichen der Vollbeschäftigung wird und muß sich die Erkenntnis von der Schädlichkeit und von den hohen volkswirtschaftlichen Kosten der ungleichen Kräfteausnutzung mehr und mehr durchsetzen und damit auch den Kampf gegen die Ursachen der Landflucht mittragen.“ Dr. Reischle schließt mit einem Appell in die Jugend, die mit allen Fasern ihres Herzens für die neuen Aufgaben eintreten muß.

648 Gärfutterbehälter in Ostfriesland

In ganz Niedersachsen — also im Bereich der beiden Landesbauernschaften Niedersachsen und Weser-Ems — ist der Bau von Gärfutterbehältern (Silos) im letzten Jahre in erfreulicher Weise fortgeschritten. Nach einer amtlichen Feststellung vom 10. Dezember 1938 haben wir jetzt im Regierungsbezirk Hannover 6806 Betriebe, Regierungsbezirk Hildesheim 4786, Regierungsbezirk Lüneburg 7895, Regierungsbezirk Stade 4359, Regierungsbezirk Osnabrück 4577, Regierungsbezirk Aurich (also in Ostfriesland) 684, Land Oldenburg 6269, Land Braunschweig 3188, Land Bremen 130, Land Schaumburg-Lippe 374 Betriebe mit Gärfutterbehältern, zusammen in Niedersachsen also 38 898 landwirtschaftliche Betriebe mit Gärfutterbehältern.

Damit kommen auf das Gebiet unserer beiden Landesbauernschaften 11,75 vom Hundert aller deutschen Betriebe, die die Futtereinlagerung betreiben. 28 788 dieser Betriebe haben festgefügte Gärfutterbehälter, die übrigen 10 110 behelfsmäßige.

Die Gesamtzahl der festgefügten Gärfutterbehälter in Niedersachsen betrug am 10. Dezember vorigen Jahres 38 661 mit einem Fassungsvermögen von 1 000 118 Kubikmeter, so daß also auf jeden festgefügten Silo im Durchschnitt etwa 30 Kubikmeter Fassungsvermögen kommen. Von diesen Silos sind 5630 im Jahre

1938 errichtet worden; der niedersächsische Bestand an Gärfutterbehältern hat sich demnach im vergangenen Jahre um 9,3 vom Hundert vermehrt!

Die Uebersicht enthält auch Angaben darüber, aus welchen Baustoffen sie errichtet sind. Stein und Beton herrschen bei uns vor. 17 112 der Silos sind aus Steinen, 15 672 aus Beton, 103 aus Metall und 874 aus Holz hergestellt.

Was ist nun alles in diesen Gärfutterbehältern aufgespeichert, um auch im Winter unserem Vieh selbstgewonnenen Kraftfutter geben zu können? Mit Grünfütterpflanzen waren im Raum der beiden niedersächsischen Landesbauernschaften 7018 Behälter mit zusammen 185 271 Kubikmeter Fassungsvermögen gefüllt, mit Rübenblättern und Rübenschnitzeln 8926 Behälter mit zusammen 945 256 Kubikmeter Inhalt, mit Kartoffeln 14 659 Behälter mit zusammen 289 305 Kubikmeter Fassungsvermögen.

Man sieht aus dieser Zusammenstellung, daß der Gedanke, mit Hilfe eingeführten Futters für unser Vieh die Einfuhr von teuren, lebenswichtigen ausländischen Futtermitteln zu ersparen, bei den niedersächsischen Bauern immer mehr Raum gewinnt. Auch in dieser Hinsicht dürfen wir sagen: Niedersächsischen Bauern haben den Sinn der Ernährungsschlacht begriffen und kämpfen in vorderster Front mit!

Rundblick über Ostfriesland

Die Jugend muß sich entscheiden

„Die Landflucht ist die Schicksalsfrage unseres Volkes“

Die Zeitschrift „Wille und Macht“ veröffentlicht in ihrer neuesten Ausgabe, die den Fragen der Landflucht gewidmet ist, einen Aufsatz von Reichsminister Darré, der auf die Lehren der Weltgeschichte hinweist.

Böller von größter Kulturhöhe, die hervorragende Staatsysteme schufen, so schreibt der Minister, seien vergangen und ausgelöscht, weil sie das Aussterben ihres Blutes nicht verhindern konnten. Darré widerlegt dann die „intellektuellen Erwägungen des Abendlandes über den angeblich zwangsläufigen Ablauf im Werden und Vergehen eines Volkes“ mit dem Beispiel des chinesischen Volkes. Lu Xung und Konfuzius seien fast Zeitgenossen gewesen, doch Sparias Blut sei verfliegt, während auf demselben Hof, auf dem Konfuzius einst wirkte, seine Enkel in der 77. Generation lebten.

Die Völker germanischer und indogermanischer Prägung hätten sich immer nur so lange lebendig erhalten, als sie noch Bauern zu sein vermochten, und sich auch zum Bauerntum bekannten. „Wir Deutsche sind in der Geschichte angetreten nach dem Geleiz des Germanentums. Wiltun müssen wir auch die Lebensgesetze des germanischen Blutes beachten, wenn wir uns am Leben erhalten und uns nicht selber zum Aussterben verurteilen wollen.“

Reichsminister Darré schließt seinen Aufsatz mit dem folgenden Appell: „Wenn wir daher heute vor der Frage der Landflucht stehen, dann ist dies nicht so sehr eine Frage unserer

nationalen Ernährungswirtschaft, es ist sozusagen keine landwirtschaftliche Frage; sondern die Landflucht ist die Daseinsfrage und Schicksalsfrage unseres Volkes schlechthin. Denn zum ersten Male in seiner Geschichte muß sich unser Volk entscheiden, ob es sich vom Bauerntum trennen oder sich zum Bauerntum bekennen will. Die Frage des deutschen Bauerntums ist daher auch keine soziale oder gar eine ständige Frage, wie viele meinen, sondern sie ist eine Frage des Blutes und damit eine Frage nach der Ewigkeit und Zukunft unseres Volkes.“

„Diese Frage wird aber nur von Deutschland's Jugend beantwortet werden können, weil nur die deutsche Jugend von heute der einstmal vor der entscheidenden Frage stehen wird, ob sie nur Nukleonen der heutigen geschichtlichen Jahre sein will oder aber ob sie Treuhänder sein wird. Die deutsche Jugend muß sich selber darüber klar werden, was sie in dieser Beziehung kann und will; sie muß dann den als richtig erkannten Weg auch mit der unbequamen Härte und Entschlossenheit beschreiten, den die nationalsozialistische Jugend Adolf Hitlers bisher in anderen Fragen unseres nationalpolitischen Daseins zu beschreiten gewohnt gewesen ist. Dies ist eigentlich alles, was man der deutschen Jugend zur Frage der Landflucht zu sagen hat, wenn man in ihre Seele und in ihre Tatkraft noch Vertrauen hat.“

Aus Gau und Provinz

Sierl hat Arbeitsgau XIX verlassen

Reichsarbeitsführer Sierl beendete seine dreitägige Besichtigungsfahrt durch den Arbeitsgau XIX und verließ die Gaustadt Oldenburg wieder. Zu seiner Verabschiedung hatten sich Oberstarbeitsführer zur Lope und mehrere höhere Führer des Reichsarbeitsdienstes auf dem Oldenburger Hauptbahnhof eingefunden. Der Reichsarbeitsführer hatte dem Museumsdorf in Cloppenburg sowie dem Emsland-Ehrenmal einen Besuch abgestattet und anschließend die Abteilungen und Baustellen des Reichsarbeitsdienstes in den Kreisen Lingen und Meppen besichtigt. Der zweite Tag der Besichtigungsfahrt wurde mit einem Zapfenreich des Reichsarbeitsdienstes auf dem Marktplatz in Meppen beendet. Am Mittwoch unternahm Reichsarbeitsführer Sierl eine Besichtigung der Abteilungen Grippenberg, Sögel und des Lagers des weißlichen Arbeitsdienstes in Ede-wacht. Die Inspektionsreise fand mit einer Zusammenkunft der neun Gruppenführer des Arbeitsgaues XIX mit dem Reichsarbeitsführer und dem Gauarbeitsführer, Oberstarbeitsführer zur Lope, in der Gaustadt Oldenburg ihren Ausklang.

Fünf Unfälle fordern zwei Tote

In der Ortschaft Ruttel bei Jettel wurde ein achtjähriger Junge, der die Straße mit einem Fahrrad befuhr, von einem Trecker erfasst und überfahren. Ein Rad des Lastwagens ging dem Jungen über den Oberkörper, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

In Münster geriet ein Reiter, dessen Pferd plötzlich scheute, unter einen Lastkraftwagen und verunglückte tödlich. Das Pferd wurde ebenfalls erheblich verletzt.

Durch ein scheuendes Pferd kam es in Cloppenburg zu einem schweren Verkehrsunfall. In der Vom-Rath-Straße ging ein Pferd mit einem Federwagen durch. In einer Kurve wurde der Wagen gegen eine große Schaufensterscheibe geschleudert, die völlig in Trümmer ging. Der Fahrer des Wagens wurde schwer verletzt neben dem Wagen mit der Zugleine in der Hand gefunden. Er wurde sofort in ein Krankenhaus geschafft.

In Cloppenburg kam es zu einem schweren Verkehrsunfall, bei dem eine Frau erheblich verletzt wurde. Der Fahrer des an dem Unfall beteiligten Kraftwagens entfernte sich kurz nach dem Unfall, ehe seine Personalien festgestellt werden konnten.

An dem offenen Straßenübergang am Bahnhof Moorhausen bei Lilienthal stieß ein Triebwagen der Kleinbahn Bremen-Tarmstedt mit einem Lastzug zusammen. Der Lastzug fuhr dem Triebwagen mit solcher Wucht in die Seite, daß dieser aus den Gleisen geworfen und beschädigt wurde. Die Insassen der vollbesetzten Kleinbahn erlitten außer geringfügigen Schnittwunden glücklicherweise keine Verletzungen.

Auf Deine Spende kommt es an! Großeinsatz der Deutschen Arbeitsfront zur letzten Reichsstraßensammlung 1938/39 für das Winterhilfswerk

am 25. und 26. März.

Für den 25. März:

Sonnenaufgang: 6.19 Uhr Mondaufgang: 8.06 Uhr
Sonnenuntergang: 18.45 Uhr Monduntergang: 23.58 Uhr

Schneehöhe

Borkum	1.80	13.48
Norderney	1.50	14.08
Norddeich	2.05	14.23
Lehndüffel	2.20	14.38
Westeraccumerfel	2.30	14.48
Neuharlingerfel	2.39	14.51
Benjesfel	2.47	14.55
Greiffel	3.06	15.24
Emden, Rasterland	3.52	15.00
Veer, Hasen	4.22	16.40
Reener	5.12	17.30
Wetthabersehn	5.46	18.04
Papenburg	5.51	18.09

Gedenktage

- 1801: Der Dichter Konrad v. Moltke (geboren 1772).
- 1801: Der Volkswirtschaftler Adolf Wagner in Erlangen geboren (gestorben 1917).
- 1844: Der Botaniker Adolf Engler in Sagan geboren (gestorben 1930).
- 1907: Der Schauspieler Max Grube in Dorpat geboren (gestorben 1934).
- 1907: Der Chirurg Ernst v. Bergmann in Wiesbaden geboren (geboren 1836).
- 1937: Abschluß eines „Politischen Vertrages“ zwischen Estland und Jugoslawien.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Der Winter läßt sich aus Mitteleuropa so leicht nicht verdrängen — in Europa hatte er ja in den letzten Wochen tapfer durchgehalten. Die Grenze der arktischen Kaltluft lag am Donnerstag in der Nähe der Elbe und führte dort zu anhaltenden Schneefällen. Im Laufe des Tages hatte die Kaltluft ihre Reserven herangeholt und machte nun wieder einen Vorstoß nach Westen. Da sich das finnische Hoch verkräftigt, wird die feinstäubige Kaltluft in der nächsten Zeit die Oberhand behalten und die milden Westwindstöße noch weiter zurückdrängen. Damit kehrt bei uns der Winter wieder ein, allerdings dürfte es dabei ruhiger werden, während sich die Tiefdrucklage hauptsächlich auf Westeuropa beschränken wird.

Ausichten für den 25. März: Bei östlichen Winden im allgemeinen winterlich mit einzelnen Schneefällen, Temperatur um null Grad schwankend.

Ausichten für den 26. März 1939: Weitere Entwicklung noch nicht zu übersehen.

überreichte H-Oberführer Ludwig die Urkunde und sprach ihm zu der Ernennung seine Glückwünsche aus.

Hannover. 100 Meter breite Straßen. In einer Sitzung des Verkehrsausschusses der Industrie- und Handelskammer machte Dr. von der Warth, Abteilungsleiter der Industrie- und Handelskammer, bemerkenswerte Mitteilungen über den Industrie- und Siedlungsraum des Volkswagenwerkes bei Fallersleben. Gegenwärtig seien insgesamt 7000 Arbeiter mit dem Aufbau des Werkes und der Stadt beschäftigt; davon seien über die Hälfte, nämlich 4000, Italiener. Die Stadt werde nicht nur eine ausgezeichnete Lage haben, sondern auch zum ersten Male in vollem Maße die nationalsozialistische Idee im Städtebau widerspiegeln. Die Hauptverkehrsstraßen würden eine Breite von hundert Meter erhalten. Diese Fläche werde aufgeteilt werden für den Schnellverkehr, für den gewöhnlichen und für den Fußgängerverkehr. Alle Industriebetriebe würden in einem vom Stadtganzen getrennten Räume untergebracht werden.

Berden. Eine Zigeunerin geprügelt nicht. Der Einzelrichter verurteilte eine Zigeunerin, die zur Verhinderung ihr acht Monate altes Kind mitgebracht hatte, wegen Diebstahls im Rückfalle, Bettelns und Führung eines falschen Namens zu sechs Monaten Gefängnis. Die Vernehmung ergab ein verworrenes Bild über die Familienverhältnisse der Zigeunerin. Ihr angeblicher Ehemann hatte erst mit einer anderen Zigeunerin zusammengelebt, dann gefleht er sich zu der Angeklagten, und aus dieser Verbindung gingen mehrere Kinder hervor. Einem Tages lehrte der Zigeuner zu seiner ersten Liebe zurück und heiratete sie rechtmäßig vor dem Standesamt. Doch zog es ihn bald wieder zu der Angeklagten hin, die sich nun mit dem Mann unter dem Namen der angetrauten Ehefrau auf die Fahrt begab.

Was bezweckt die Flurbereinigung?

Ein wichtiges Mittel zur Förderung der Erzeugungsschlacht

Ein wichtiges Mittel zur weiteren Förderung der Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft ist die Flurbereinigung. Allerdings haben im allgemeinen viele gar keine rechte Vorstellung von dem Umfang der Zerrissenheit großer Gebiete der deutschen Feldmark, besonders im Westen und Süden des Reiches. Die Größe der Aufgabe geht daraus hervor, daß allein im Altreich noch mehr als sechs Millionen Hektar umzulegen sind; ganz zu schweigen von den Gebieten in der Ostmark und im Sudetenland.

Die Umlegung bezweckt in erster Linie, Tausende von Höfen, deren Bewirtschaftung sehr erschwert ist, da ihre Acker vielfach verstreut in der Feldmark des Dorfes liegen, durch zweckmäßige Zusammenlegung wirtschaftlicher zu gestalten. Nach der Umlegung werden diese Höfe dann sehr viel besser in der Lage sein, den umfangreichen Anforderungen der Erzeugungsschlacht nachzukommen. Denn dann können sie viel eher an modernen Maschineneinsatz, an die Benutzung arbeitssparender Einrichtungen, an den Bau von Düngkänten und Gärferbehältern denken. Ganz zu schweigen natürlich, was allein an Zeit, Arbeitskraft und demnach Betriebskosten eingespart wird, wenn die Wege vom und zum Acker durch das Zusammenlegen sich jetzt getrennter Acker verkürzt werden. Neben der Verringerung der Zahl der Parzellen bezweckt die Umlegung überdies eine Neuordnung des Wege- und Grabennetzes und

die Durchführung zahlreicher Meliorationsarbeiten, die dann gleichfalls den Betrieben zugute kommen.

Auf Grund der Reichsumlegungsordnung ist der Reichsagrarschatz weitgehend in das gesamte Umlegungsverfahren eingeschaltet. Um die während und nach der Umlegung notwendigen Veränderungen betriebswirtschaftlicher Art usw. reibungslos und ohne Ausfall der Ernterträge durchzuführen zu können, hat der Reichsagrarschatz Sachbearbeiter gestellt, deren Aufgabe es ist, die betroffenen Betriebe mit fachkundigem Rat zu unterstützen. Um bei den Umlegungsverfahren landwirtschaftlich-betriebswirtschaftliche Gesichtspunkte entsprechend zu berücksichtigen, wird jeder Umlegung ein eingehender betriebswirtschaftlicher Plan zugrunde gelegt. Besondere Berücksichtigung findet hierbei auch die Förderung der Anliegersiedlung und die Neuschaffung deutschen Bauerntums. Als außerordentlich bedeutsam hat sich die durch die neue Reichsumlegungsordnung mögliche Auflockerung der Dorfkerne erwiesen. Aus zu engen Dorfkernen werden Betriebe herausgenommen und unter Umständen mitten in ihre Flächen hineingerückt. Außerordentliche Arbeiterparnis und Förderung der Produktion ist hierdurch möglich. Die im Dorf verbleibenden Bauern und Landwirte aber bekommen Luft und Raum für die moderne Ausgestaltung ihrer Höfe, an der sie durch die bisher zu enge Flurlage gehindert wurden.

Emden

Mutige Rettungstat. Beim Spielen fiel ein fünfjähriger Junge bei der Anlegebrücke am „Bremer Schlüssel“ in den Delft. Der Matrose Johann Alberts vom Lössendampfer „Borkum“ bemerkte, daß ein Arm aus dem Wasser ragte und gleich wieder herabsank. Alberts sprang sofort ins Wasser und es gelang ihm, das Kind noch im letzten Augenblick zu erfassen und es vor dem Tode des Ertrinkens zu bewahren.

Zur Abnahmefahrt lieh im Außenhafen das Harener Motorschiff „Condor“ (Kapitän Schepers) von Groningen ein. Das Motorschiff, das auf der Werft in Groningen erbaut ist, hat einen Bruttotonnagegehalt von 210. Seine Motoren haben eine Stärke von 200 PS. Das Motorschiff wird noch eine Probefahrt machen, um dann von unserem Hafen beladen zu seiner Jungfernfahrt auszulassen.

Stadtpark wird aufgehöhht. Der Stadtpark ist bekanntlich bis zur Jahrhundertwende ein Teil des Hafens gewesen und später mit Bauwerk aufgehöhht worden. Der Boden weist, da der Untergrund sehr weich ist, immer wieder Setzungen auf. Erst vor einigen Jahren wurde die ganze Anlage neu aufgehöhht, inzwischen ist der Boden wieder etwa zwanzig Zentimeter gesunken. Zur Zeit läßt die Stadtverwaltung Kohlenfladen zur Aufhöhung und Einebnung des Geländes aufschütten.

Aurich

Abiturienten-Abschiedsfeier. In der Oberstufe wurde in feierlicher Form unter Beteiligung der Elternschaft die Verabschiedung der Abiturienten vorgenommen. An Stelle des Oberstudienrats Sandmann, der wegen Krankheit verhindert war, hielt Studienrat Dr. Rowold eine Ansprache an die zur Entlassung kommenden Abiturienten und händigte ihnen abschließend die Reifezeugnisse aus. Die eindrucksvolle Entlassungsfeier wurde musikalisch umrahmt.

Die Rabaubrüder, die am Dienstag in einer Gastwirtschaft in Sandhorst sich unliebsam aufgeführt hatten und in Haft genommen worden waren, sind bald nach ihrer Einlieferung wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Der Vorfall hat sich inzwischen für die beiden jungen Männer, die sich bei dem Gastwirt in aller Form entschuldigt haben für ihr in angeheitertem Zustand an dem Tag gelegtes Gebaren, weniger schwerwiegend erwiesen als zunächst berichtet wurde. Ihr Verhalten ist erfreulicherweise nicht als Täuschung gegen den Wirt und den Gendarmenbeamten zu bezeichnen, so daß der Fall bedeutend milder beurteilt werden konnte. Die bei dem Vorfall zertrümmerte Kraftwagenscheibe war die eines Personewagens eines Privatbesitzers, mit dem der Gendarm gefahren war. Den jungen Männern wird die ganze Angelegenheit eine heilsame Lehre hinsichtlich des Alkoholgenußes für alle Zeit sein.

Sperrung des Nordgeorgsehnals aufgehoben. Wie vom Kulturbauamt bekanntgegeben wurde, ist die Sperrung des Nordgeorgsehnals mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden. Die bei der Schleuse VII im Zuge dieser Wasserstraße notwendig gewordenen Ausbesserungsarbeiten konnten beendet werden, so daß nach Aufhebung der Sperre der normale Schiffsverkehr wieder einsehen kann.

Nähe. Hochbetagt gestorben. Einer der ältesten Einwohner des Ortes, der Bauer Dirk Wilms Hippel, ist nach kurzem Krankenlager im hohen Alter von 86 Jahren gestorben.

Norden

Uygant-Schott, 94 Jahre alt. Am 27. März kann der zweitälteste Einwohner unserer Gemeinde, Renner Hinrich W. Barzhoff aus Schottjer-Dreeide, in seltener Frische seinen 94. Geburtstag feiern. Das Geburtstagskind ist noch der einzige Veteran in der hiesigen Gegend, der am Kriege 1870/71 teilnahm. Barzhoff war zeitweilig in der Landwirtschaft tätig, ein Zeichen, daß dieser Beruf besonders gesund ist und ein frohes Alter gewährt, während in der Stadt die Menschen im allgemeinen eher hinfällig werden. Im Jahre 1922 war es ihm vergönnt, mit seiner Ehefrau das Fest der Goldenen Hochzeit zu feiern. Ueber vierzig Jahre ist der alte Herr treues Mitglied der Kriegerkameradschaft Marienhefe, und es ist ihm des öfteren noch vergönnt, an deren Veranstaltungen sich aktiv zu beteiligen.

Bücherschau

„Am Bienenstand. Ein Wegweiser zum einfachen und lohnenden Betriebe der edlen Biene“, von Förster A. Ludwig, Dozent für Bienenkunde an der Universität Jena. 10. Auflage (31. bis 35. Tausend), 144 Seiten mit 130 Abbildungen, Preis 1.35 RM. Verlag Fritz Vieweg, Berlin W. 35.

Dank der fördernden Maßnahmen der Reichsarbeitsfront befindet sich heute die volkswirtschaftlich so bedeutungsvolle Bienenkunde in einem äußerst erfreulichen Aufschwunge und findet immer mehr Liebhaber. Jeder Bienenfreund hat und nach dem neuesten Stande der Bienenkunde arbeiten will, wird mit Freude zu einem leicht verständlichen Verfahren eines erfahrenen und weit bekannten Fachmannes greifen, um sich dauernd über die praktische Ausführung beachteter Maßnahmen am Bienenstande unterrichten zu können. Der Verfasser, der seit vierzig Jahren unauflöslich Kunde in der Bienenkunde ist und mit allen Räten des Amtes, besonders des Amtes, vertraut ist, gibt in diesem billigen Wegweiser, einem Auszug aus seinem bekannten großen Handbuch der Bienenkunde, eine vorzügliche Anleitung für die Bienenkunde. Anfänger und erfahrene Bienen werden gleichermaßen Nutzen aus dem Buchlein ziehen können, das wir gern empfehlen, zumal es trotz der guten Ausstattung recht billig ist. Dito Kint.

Gestern und heute

tz. Wer nach dem Beginn des Frühlings gehofft hatte, daß mit dem kalendermäßigen Eintritt des Frühjahrs nunmehr auch das entsprechende Wetter einsehen würde, der hatte sich getäuscht. Kalter Wind und Regen gaben bisher dem Wetter das Gepräge, das so gar nicht passen will zu den Schneeglöckchen, den leuchtenden Tulpen und bunten Krokussen in den Gärten, besonders nicht zu den frühlingsmäßigen Auslagen in den Geschäften. Die Wintermäntel und die schweren Pelze sind aus den Auslagen verschwunden und haben heller und farbenfroher Frühjahrskleidung Platz gemacht und leichten, schon sommerlich anmutenden Kleidern, zu denen Sonne gehört und Wärme. Und das alles ist in den sorgfältig ausgestatteten Schaufenstern so verlockend dargeboten, daß wohl nichts anderes übrig bleibt, als einzukaufen für die schönen Tage, an denen lachender Sonnenschein nach draußen in die Welt lacht.

Unsere Hausfrauen haben in den kommenden Wochen, in denen die Osterfeiertage vor der Tür stehen, den Winterstaub den Kampf angefangen. Da wird geschweert und geböhrt, gebürstet und geschrubbt, und überall im Hause sind die Hausfrauen mit allen modernen Kampfmitteln, vom Staubsauger bis zum Scheuerlappen ausgerüstet, am Großreinemachen. Es ist nur zu verständlich, wenn im Frühling, wo alles in der Natur neu erblüht, auch die Wohnräume, in denen noch die Winterdunstigkeit lastet, einer Generalreinigung unterzogen werden. Gewiß bringen diese Großkampftage des Reinemachens gewisse Unruhe und Unbequemlichkeiten mit sich; aber wenn dann erst alles wieder in blühender Helligkeit und in frischem Duft der Sauberkeit sich darbietet, dann fühlt man sich zu Hause noch einmal so wohl.

Feierliche Entlassung der Volksschüler

tz. Eine gemeinsame Entlassungsfeier für die Schüler und Schülerinnen sämtlicher Volksschulen der Stadt Leer wurde gestern abend im großen Rathhauseaal veranstaltet. Der Gehalte einer gemeinsamen Entlassungsfeier hatte großen Beifall bei den Eltern gefunden, bis auf den letzten Platz war der Saal gefüllt. Jungen und Mädchen, die zur Entlassung kommen, sagten Worte des Führers und Gedichte auf, die von dem Ausbruch der Nation kündeten. Gemeinsame Lieder und zwei Musikstücke umrahmten die Feier. Rektor Wenzel hielt die Entlassungsansprache. Der Hauptgedanke seiner Ausführungen war die Menschenführung, die im Elternhaus beginnt und in der Schule und in der HJ ihre Ergänzung findet, bis die Partei die Führung übernimmt. Darum ergriff auch politischer Hoheitsträger Ortsgruppenleiter Legenhausen das Wort zu einer Schlussansprache, in der er kurz auf die großen Aufgaben hinwies, die die nach uns kommende Generation für Deutschland übernimmt. Die Feier klang mit einem Stechheil auf den Führer und mit den Nationalliedern aus.

tz. Die Heisfelderstraße bereinigt. Nunmehr ist auch der letzte Vorgarten an der Heisfelderstraße gegenüber dem Strohhut, der bislang im Rahmen der Straßenverbreiterung unangegriffen geblieben war, in die Fluchlinie der übrigen Gärten gebracht worden. Damit dürfte auch das Gerede um diesen Garten verstummen.

Wer fällt unter das Heilpraktikergesetz?

Meldesfrist bis zum 1. April

Der Reichsheilpraktikerverband teilt folgendes mit: Das Heilpraktikergesetz vom 17. Februar 1939 (Reichsgesetzblatt I Seite 251) regelt nicht nur den Beruf des eigentlichen Heilpraktikers (Heilkundigen, Naturheilkundigen usw.), sondern auch die Verufe von solchen Personen, die, ohne als Arzt bestellt zu sein, sich mit der Erkennung, Heilung und Linderung spezieller Körpererkrankungen, aber auch psychischer Erkrankungen beschäftigen.

Der Reichsheilpraktikerverband hat feststellen müssen, daß über diese Tatsache in der Öffentlichkeit Zweifel und Unklarheiten bestehen. Es werden daher alle Personen, die sich mit der Behandlung von Sprachstörungen, auch durch psychische Methoden, mit Psychotherapie und Heilpsychologie, mit Heilgymnastik, mit Verfahren der Heilmatte berufsmäßig beschäftigen, ferner berufsmäßige „Schleher“ und Inhaber von „Schulen“, „Behandler von Bruchleiden“ (soweit es sich nicht um rein orthopädische Maßnahmen handelt), schließlich Behandler von Bein- und Fußleiden

Leer Stadt und Land Reichsarbeitsdienst stellt Freiwillige ein

Der Reichsarbeitsdienst stellt zum nächsten Termin — 1. April 1939 — Freiwillige ein. Vom vollendeten siebzehnten Lebensjahre an kann sich jeder freiwillig melden.

Der Freiwillige muß sich bei seiner Bewerbung auf eine Mindestdienstzeit von einem Jahr verpflichten. Hat der Freiwillige seine Eignung als Vorkamm bewiesen, so kann er nach dreimonatiger Dienstzeit durch die Verleihung der Freiwilligeninsignie „Anwärter für Längerdienende“ werden. Nach einer Dienstzeit von 1/2 Jahr, die als Ableistung der gesetzlichen Dienstpflicht gilt, wird der Freiwillige „Längerdienende“. Nach fünf Monaten kann er zum Vorkamm ernannt werden, und weiter zum Oberkamm und außerplanmäßigen Truppführer nach Maßgabe freier Stellen im Laufe seiner Dienstzeit befördert werden.

Die Freiwilligen erhalten als Arbeitsmann 0,25 RM., als Vorkamm 0,50 RM., Oberkamm 0,75 RM., außerplanmäßiger Truppführer 1 RM. tägliches Taschengeld bei freier Unterkunft, Verpflegung, Bekleidung und Heilfürsorge. Sie genießen außerdem gegen Vorzeigen des Urlaubsscheines das Recht zum Lösen von Wehrmachtsorten (1 Kilometer 1,5 Rbf.). Es wird ihnen ein fünfjähriger Heimaturlaub mit freier Hin- und Rückreise im zweiten Diensthalbjahr gewährt. Der

Urlaub wird um zwei Reisetage verlängert, falls der Heimatort über 400 Kilometer vom Standort entfernt ist. Das Verpflegungsgeld wird vor Eintritt der Urlaubsreise ausgezahlt.

Längerdienenden wird in jedem Jahr ihrer weiteren Dienstverpflichtung, und zwar jeweils während des zweiten Diensthalbjahres Heimaturlaub nach der Urlaubsordnung des Reichsarbeitsdienstes (zur Zeit 7 bzw. 9 Tage) bei freier Hin- und Rückreise gewährt. Die Fahrtkosten bei Einstellung vom Wohnort zum Einstellungsort werden erlegt. Bei Entlassung gilt diese Regelung sinngemäß.

Als Anerkennung für den über die Arbeitsdienstpflicht hinaus geleisteten Dienst im Reichsarbeitsdienst erhalten die Längerdienenden bei ihrem Ausscheiden neben der sonstigen Fürsorge insbesondere bevorzugte Vermittlung von Arbeitsplätzen, eine Dienstbelohnung, und zwar bei einer Dienstzeit von mehr als sechs Monaten bis zu einem Jahr 100 RM., nach Ablauf einer einjährigen Dienstverpflichtung 150 RM., bei mindestens 1 1/2 Jahren 200 RM., bei mindestens drei Jahren 300 RM., bei mindestens vier Jahren 400 RM. usw.

Die Meldung kann schriftlich bei der entsprechenden Arbeitsamtsleitung erfolgen. Nähere Auskünfte geben alle Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes.

Standkonzert der Marinetafelle

tz. Morgen steht die letzte Straßensammlung für das Winterhilfswort ein. Es ist verständlich, daß nach der Uebernahme des Menellandes einen noch größeren Geldbedarf haben, um die Not auch in diesem Gebiete zu lindern. Darum ist es nötig, daß der Erfolg dieser letzten Sammlung besonders gut wird. Die Sammlung am vorigen Sonntag brachte in der Stadt Leer über 3000.— Reichsmark, morgen und übermorgen muß ein noch höherer Betrag gespendet werden. Zum Gelingen dieses Vorhabens trägt auch wieder unsere Marine bei. Sie wird morgen in der Zeit von 16—17 Uhr beim alten Kriegdenkmal ein Standkonzert veranstalten.

tz. Mit gutem Beispiel voran! Die Reichs-Seefahrtschule an der Bergmannstraße wird in Zukunft sichtbar als bislang in Erscheinung treten. Das hohe eiserne Gitter, auf Mauerwerk ruhend, ist abgebrochen worden. Eine niedrige Einriedigung, die hergestellt wird, gibt den Blick frei für das Gebäude einer Schule, die weit über Ostfrieslands Grenzen hinaus den allerbesten Ruf besitzt, auf der sich viele tüchtige Seeleute ihr Rüstzeug für ihren verantwortungsvollen Beruf angeeignet haben.

tz. Ausbreitung der Sandkulan. Nachdem die Sandkulan an der Großstraße, die gleichzeitig als Ablabestelle für Müll dienen, bis nahe an den reformierten Friedhof heran ausgeworfen worden sind, hat das ganze Kullengelände eine Ausbreitung zur Angulterstraße gefunden. Die Ränder der Aeder an dieser Stelle haben je 25 Meter ihres Landes abtreten müssen. Der gelbe Sand wird ausschließlich für Straßen- und Wegebau verwendet.

tz. Die Osterferien haben heute begonnen. Der letzte Unterricht mit der anschließenden Zeugnisausgabe fand heute vormittag statt.

tz. Innungsverammlung der Schuhmacher. Gestern hielten die Schuhmacher eine Innungsverammlung ab. Da der Schriftführer wegen Erkrankung verhindert war, konnte das Protokoll der letzten Sitzung nicht verlesen werden. Im übrigen verlief diese Innungsverammlung in gleicher Weise wie die der anderen Innungen. Der Haushaltsplan wurde genehmigt und der Geschäftsführer der Kreisgewerkschaft sprach über die Altersversorgung und das Jugendbeschäftigungsgesetz. Der Plan, eine Schuhfabrik zu beschließen, mußte aufgegeben werden, weil sich zu wenig Teilnehmer meldeten.

tz. Mit dem Kraftwagen verunglückt ist auf einer Fahrt zur Reichshauptstadt in der Nähe von Potsdam Diplom-Ingenieur Bruns und sein Sohn. Der Kraftwagen hat sich, wie wir erfahren, überschlagen. Beide Insassen erlitten schwere Verletzungen und wurden nach Potsdam in ein Krankenhaus geschafft. Lebensgefahr soll bei beiden Verletzten nicht bestehen.

„Jugend aus dem Nordseegau beim Führer“
Das Aprilfest der von Gauamtsleiter Alfred Kemnitz herausgegebenen wertvollen Monatschrift „Heimatlese“, die für die Schulen zwischen Weser und Ems in regelmäßiger Folge Beiträge mit heimatischem Schicksal, Bild- und Liedgut als Ergänzung zum Lesebuch veröffentlicht, bringt unter dem Titel „Jugend aus dem Nordseegau beim Führer“ zahlreiche Berichte von Jungen und Mädchen aus dem Gaugebiet Weser-Ems über ihr Zusammentreffen mit dem Führer. So berichtet ein Junge aus Ostfriesland eine Erlebnisvor der Reichskanzlei in Berlin während der Olympischen Spiele. Es folgen Berichte über die dem Führer überbrachte „Methurst aus Eghorn“, über den Besuch Bremer Jungarbeiter in der Reichskanzlei sowie über die Rede von Osnabrücker Jungmädelsführerinnen zum Führer auf dem Oberhalsberg. In allen Berichten kommt das unvergessliche Erleben des Zusammentreffens mit dem Führer zum Ausdruck.

In das Herdbuch aufgenommen

Bei den in der letzten Zeit vom Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter an 85 Orten durchgeführten Aufnahmeterminen zur Eintragung von Bullen in das Stammbuch ostfriesischer Rindviehzüchter konnten aus der Zahl der vorgestellten Tiere 193 Bullen für das Herdbuch aufgenommen werden, darunter 189 schwarzbunte und 7 rotbunte.

Gleichzeitig fand die Auswahl von Bullen für die am 4. April in Aurich stattfindende Zuchtweihandlung statt, bei der 85 schwarzbunte Bullen ausgewählt werden konnten. Diese Bullen entstammen den besten Muttlern des Mutterlandes und führen sämtlich Ahnen, die in das Deutsche Rindviehbuch eingetragen sind. Ein Teil Bullen führt Mutterleistungen mit über vier Prozent Fett.

Kärntner Spielschar besucht unsern Gau

Im Rahmen der Jahresarbeit der Nordsee-HJ, die unter der Parole „Großdeutschland — Nordsee-HJ.“ — damit dem Führer“ steht, veranstaltet die Hitler-Jugend in den Monaten März und April in allen Städten und größeren Orten des Gebietes Nordsee-Großdeutschland-Abende, die den Abschluß der Winterarbeit bilden und an denen die Eltern und besonders auch die breite Öffentlichkeit teilnimmt.

Eine Reihe von Abenden, die sicherlich große Beachtung finden werden, gestaltet die Spielschar der Kärntner Hitler-Jugend aus.

Die Spielschar wird auf ihrer Spielfahrt folgende Orte besuchen: Am 1. April Bielefeld, am 2. Carlsruhe, am 3. Stade, am 4. Uelzen, am 5. Lüneburg, am 6. Verden, am 7. Walsrode, am 8. Celle, am 10. Leer, am 11. Papenburg, am 12. Lingen, am 13. Bramsche, am 14. Vechta, am 15. Oldenburg, am 16. Aurich und Wilhelmshaven, am 17. Delmenhorst und am 18. Bremen.

Die Spielschar, die insgesamt 45 Jungen und Mädchen umfaßt, läßt in Volkstüchern und Volkstänzen das Land Kärnten und seine Menschen vor den Zuhörern ersehen. Ein Lichtbildvortrag berichtet über den Kampf der Ostmark. Der Besuch dieser Spielschar im Gebiet Nordsee dürfte dazu beitragen, die Menschen unserer Heimat mit denen in der Ostmark noch fester zu verbinden.

Die Pferdezuht in unserem Kreise

Als im Jahre 1932 die Pferdezuht völlig darniederlag, war in unserem Kreise der Pferdebestand auf 9007 Tiere gesunken. Mit dem Jahre 1933 setzte dann der Wiederaufstieg der Pferdezuht ein, und heute ist in allen Zuchtgebieten wieder ein Stand der Zuht erreicht, auf den wir stolz sein können.

Nicht nur, daß durch die Wiederherstellung der Wehrhoheit ein größerer Bedarf an Remonten eingetreten war, der sich sehr belebend auf die Pferdezuht auswirkte; man darf vielmehr auch sagen, daß in anderen Zuchtgebieten das Interesse am Pferd gelitten ist. An diesem Erfolg haben auch die Siege unserer bewährten Turnierpferde einen großen Anteil.

Wie sich in unserem Kreise die Pferdezuht seit 1932 entwickelt hat, sei an einer Zusammenstellung der Bestandszahlen gezeigt. Wir hatten in unserem Kreise im Jahre 1932 9007 Pferde, 1933 waren es 9039, 1934 9112, 1935 9666, 1936 9973 Pferde. Im Jahre 1937 gab es schon 10 295 Pferde und 1938 10 482. Bei uns ist also der Pferdebestand in sechs Jahren nationalsozialistischen Aufbaues um 1475 Stück gestiegen.

Der derzeitige Bestand an Pferden in unserem Kreise beträgt nach den letzten bekanntgegebenen Einzelzahlen der Viehzählung vom 3. Dezember 1938: Pferde (Zohlen) unter einem Jahr 1259, von ein bis zwei Jahren 1296, von zwei bis drei Jahren 1027, von drei bis vier Jahren 879, von vier bis fünf

Jahren 550, von fünf bis neun Jahren 1186, von neun bis vierzehn Jahren 2172, Pferde über vierzehn Jahre 2113 und Maultiere, Maulesel und Gel sieben Stück.

Beyonders wichtig ist bei dieser Bestandsvermehrung, daß sich von Jahr zu Jahr die Verjüngung unseres Pferdebestandes durchzieht, denn zur Zeit des Tiefstandes der Zuht waren unsere Bestände stark überaltert.

tz. Heisfelde. Elternabend. Die hiesigen Rumpfe und Jungmädels bereiten einen Elternabend vor, der am kommenden Sonntagabend stattfinden wird. Der Elternabend wird umrahmt von Darbietungen des großen, neuen HJ-Orchesters. Zur Aufführung gelangt das Theaterstück „Spitzbubenkomödie“.

tz. Holtland. Einen wohl gelungenen Elternabend veranstaltete hier die Hitlerjugend und sie konnte ein volles Haus begrüßen. Die Darbietungen der Jungen und Mädchen fanden allgemein Anklang. Eine neue Art der Geselligkeit hat sich bei unserer Jugend herausgebildet, die auch den Erwachsenen mehr und mehr gefällt. So wirkt die Jugend in kulturellem Schaffen auf besondere Art an der Lebensgestaltung im Dorfe mit.

Odersum. Werstarbeiten. Der Motortrahn „Gottung“, Haren (Ems), hat Odersum angelassen, um hier überholt zu werden. — Der Motortrahn „Eise“, Haren (Ems) wurde nach Fertigstellung der Unterwasserarbeiten wieder seinem Element übergeben. Das Schiff erhält noch einen neuen starken Motor. Auf der freigewordenen Helling wurde der Motortrahn „Georg“, Haren (Ems), zur Ausbesserung auf Slip geholt.

SS-Schießausbildung vereinfacht

Der Schießdienst der Hitler-Jugend erfasst bereits weit über eine Million Jungen. 35 000 Schießauszeichnungen sind bisher verliehen worden. Die Zahl der monatlich zur Verleihung kommenden Schießauszeichnungen beträgt, wie wir dem Reichsjugendpresseamt entnehmen, gegenwärtig 4000. Daß es keine Zufallsleistungen sind, beweist allein die Zahl von 85 Schüssen, die in drei Schießklassen, mit entsprechend gesteigerter Leistung, zur Erfüllung der Bedingungen abzugeben sind. Wenn die Reichsjugendführung monatlich 4000 Schießauszeichnungen verleiht, so bedeutet dies, daß monatlich ein ganzes Regiment von guten Durchschnittsschützen durch die Hitler-Jugend herangebildet wird.

Die Schaffung einer Armee von Scharführern ist bedingt durch den Beginn der Schießausbildung in früherer Jugend. Diese Ausbildung beginnt künftig in verstärktem Maße bereits beim Deutschen Jungvolk mit dem ersten Lebensjahr am Luftgewehr. Mit dem 14. Lebensjahr kommen die Jungen in der Hitler-Jugend an das KK-Gewehr. Die Umstellung eines gelübten KK-Schützen auf eine Großkaliber-Waffe ist dann verhältnismäßig leicht. Diese Feststellung wurde auf den Schulen des damaligen N. B. gemacht und brachte überraschend günstige Ergebnisse.

Die Hitler-Jugend hat nun in der Ausbildung im Schießen einen neuen Weg beschritten, der eine wesentliche Vereinfachung darstellt. In der Waffenschule werden die wichtigsten Einzelteile des Deutschen Wehrsportmodells gelehrt. In der Schießlehre fällt die Waffenschule fort. Eine wesentliche Veränderung tritt in der Lehrmethode in Kraft, wonach über Zielfehler kein Unterricht mehr abgehalten wird.

Es wird zukünftig nur das gelehrt, was die Jungen beim Gebrauch der Waffe wissen müssen. Der Unterricht über Zielfehler ist aus der Ausbildungsvorschrift der HJ gestrichen, da man hierin keinen Vorteil für den Schützen sieht, sondern nur eine Maßnahme, die ihn in der notwendigen Konzentration ungünstig beeinflusst.

Im kommenden April tritt das Deutsche Jungvolk zum ersten Male zum Reichsschießwettbewerb mit dem Luftgewehr an. Achttausend Pimpfe sind zu diesem Schießen zugelassen. Im Monat Mai gelangt der 3. Reichsschießwettbewerb der Banne mit dem Kleinkaliber-Gewehr um den Ehrenpreis des Reichsjugendführers zum Austrag. Die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Schützenverband wurde im vergangenen Jahre weiter gefestigt.

Oberledingerland

013. Bademoor. Geburtstag einer Hochbetagten. Ihren fünfundsachtzigsten Geburtstag kann morgen, Sonnabend, die hiesige Einwohnerin Frau Schmidt, begehen. Körperlich rüstig und geistig frisch, vermag sie ihren Haushalt noch allein zu führen. In Ausnahmefällen stehen jedoch treuherzige Mitbewohner des Hauses ihr gern hilfreich zur Seite. Des Lebens Mühe und Plage ist der Hochbetagten auf ihrem langen Lebensweg nicht erspart geblieben, zwei Ehegatten mußte sie zu Grabe geleiten. Viele Verwandte und Bekannte werden den Festtag Liane mit ihr gemeinsam feiern und auch die Gemeinde wird ihrer ehrend gedenken.

014. Collinghorst. Unsere Feuerwehr gut ausgebildet. Eine trotz der Anläufe der Witterung kürzlich hier durchgeführte Abschlussübung nach einem besonderen Aus-

bildungslehrgang ließ erkennen, daß unsere Feuerwehr jetzt durchaus in der Lage ist, ihre Aufgaben, seien sie auch schwieriger Natur, zu erfüllen. Anerkennenswert ist besonders der Pflichteifer, der unsere Feuerwehrmänner besetzt und der die Grundlage für den freiwilligen Dienst für die Allgemeinheit bildet.

015. Collinghorst. Ein schweres Schicksal. Hier wurde kürzlich ein Schaf im Gewicht von über 105 Kilogramm verkauft. Das ist gewiß ein stattliches Gewicht für ein Schaf.

016. Glansdorf. Besitzwechsel. Der Schiffer Zinnemeyer kaufte von dem Kaufmann Ribbaat-Carolinensiel ein hier gelegenes Grundstück zum Preise von 1450.— Reichsmark. Der neue Besitzer will sich hier, wie verlautet, ein Haus bauen.

Jahresversammlung der Molkerei Collinghorst

017. Zu den Genossenschaften, die schon schwierige Lagen zu überwinden hatten, jedoch mit den Jahren sich eine gesunde Wirtschaftsgrundlage zu schaffen vermochten, gehört auch die Molkereigenossenschaft zu Collinghorst, die einen großen Teil des Oberledingerlandes als Einzugsgebiet betreibt.

Die Genossenschaft hielt am Mittwoch dieser Woche im Diekmannschen Lokale ihre diesjährige Hauptversammlung ab, in der über den jetzigen Stand des Unternehmens Rechenschaft gegeben wurde. Bauer Lünemann-Grete leitete die Versammlung. Bevor er die geschäftlichen Verhandlungen eröffnete, gedachte er mit ehrenden Worten der im verfloffenen Jahre verstorbenen Mitglieder der Vereinigung.

Die erste Vorlage befaßte sich sogleich mit dem Geschäftsbericht, der ausführlich von Betriebsleiter W. Reinke erstattet wurde. Der Genossenschaft gehören jetzt 354 Mitglieder an. Das vorige Geschäftsjahr schloß mit der seit einunddreißig Jahren günstigsten finanziellen Lage ab. Sachverständigen schrieben aus den Bewerksorgungen einige Mitglieder aus. Es zeugt von dem Vertrauen, das den leitenden Mitarbeitern allgemein entgegengebracht wird, daß die Wiedereinsetzung der Ausgeschiedenen durch Zutritt einstimmig erfolgte.

Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde eine Satzungsänderung vorgenommen,

die eine waltungsmäßige Erleichterung mit sich bringt. Nach der neu beschlossenen Fassung des Paragraphen 5 der Satzungen scheidet Mitglieder, die nach einem anderen Ort verzogen, der nicht im Einzugsbereich der Molkerei liegt, im Laufe des Jahres, in dem sie verzogen sind, aus.

Allgemeine Aufmerksamkeit fand ein dem folgenden Vortrag des Milchwirtschaftsberaters Weidler vom Milch- und Fettwirtschaftsverband Weser-Ems. Die Darlegungen des Vortragenden vermittelten den Zuhörern manche wertvolle Anregungen für die Praxis, die auch in unserer Gegend befolgt werden sollten. Besondere Aufmerksamkeit forderte er bei der Sauberhaltung und den Maßnahmen zur Antiseptisierung einwandfreier Milch an die Molkerei.

Zum Schluß der Versammlung, in deren Verlauf neben vielen anderen Dingen unter anderem auch der Plan eines Erweiterungsbaues der Molkereibaulichkeiten eingehend erörtert worden war, wurde vom Versammlungsleiter auf die großen Zeitereignisse hingewiesen, die wir mit erleben dürfen. Wir spüren hier schon an der gemeinsamen Wirtschaft den großen Wiederaufbau unseres Vaterlandes, doch wir müssen auch über die Grenzen der engeren Heimat hinaus schauen, um unsere Pflichten im Rahmen des großen Wertes zu erkennen.

Aus dem Reiderland

Weener, den 24. März 1939.

Ermittlungsverfahren gegen Popkes abgeschlossen

018. Wie der Pressebezirk beim Landgericht Aurich mitteilt, ist das Ermittlungsverfahren gegen Popkes unter anderem wegen Devisenvergehens abgeschlossen. Da eine Verdunkelungsgefahr nicht mehr besteht, ist Popkes gegen eine erneute Sicherheitsleistung von 100 000 Reichsmark auf freien Fuß gesetzt. Schon in nächster Zeit wird die Staatsanwaltschaft nach Überprüfung des Materials Anträge erheben.

019. Bunde. Schulentlassungsfeier. Gestern hatten sich die Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen zur Schulentlassungsfeier in der Volksschule vereinigt, an der außer den Lehrern und Eltern der Kinder auch Mitglieder des Schulrates, ferner der Ortsgruppenleiter, der Bürgermeister, die Jugendwarte und ein HJ-Führer teilnahmen. Nach dem Liede „Wo wir stehen, steht die Treue“, sprach ein Junge ein Wort des Führers von der Pflichterfüllung. Dann wies der Schulleiter in seiner Ansprache auf die Bedeutung dieses Tages für die Schulentlassenen hin und ermahnte sie zur Treue und zur Pflichterfüllung im späteren Leben. Darauf folgten mehrere Lieder und Gedichte, erstere wurden vom Vokalchor der Volksschule begleitet. 35 Schülern und Schülerinnen wurde dann neben dem Abgangszeugnis im Auftrage des Gesamtverbandes das Buch

„Du und dein Volk“ als Erinnerungsgabe überreicht; 13 Schüler und Schülerinnen, die nach Oftern die Mittelschule in Weener besuchen wollen, erhielten ebenfalls ihr Zeugnis ausgehändigt. Nach einem kurzen Wort ließ der Ortsgruppenleiter die Feier in ein Siegel auf den Führer ausklingen, dem sich die Lieder der Nation anschlossen.

020. Bunde. Sammlungen. Die Deutsche Arbeitsfront wird morgen die schönen Bernsteinabzeichen zum Kauf anbieten. Es ist dies die letzte Reichsstraßensammlung dieses Winters. Der Monat März geht zu Ende und damit auch das Winterhilfswerk des Jahres 1938/39. — Am Sonntag wird dann die letzte

Der Führer führt Großdeutschland und richtet das tausendjährige Deutsche Reich wieder auf! Dankt es ihm bei der letzten von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführten Sammlung für das Winterhilfswerk am 25. und 26. März!

Rate der Opferbuchspende eingesammelt werden, damit auch diese Sammlung zum Abschluß gebracht werden kann. Die Sammler werden auch diejenigen Volksgenossen aufsuchen, die bei der ersten Sammlung wohl aus Unkenntnis eine nur geringe Summe in die Spalte „Einmalige Spende“ in der Annahmestelle eingetragen haben, daß diese Sammlung monatlich durchgeführt werden würde. — Die letzten Pfundtüten, die bereits vor eini-

Papenburg und Umgebung

021. Die Zweigstelle der Hannoverschen Lebensgenossenschaft. Die seit einigen Jahren hier unter Leitung des Kulturbaumeisters Kaesbach legendär wirkte, wurde jetzt nach Diepholz verlegt.

022. Versammlung der Sportfreunde. Am Sonnabend hält der HJ „Sportfreunde P.“ im Vereinslokal Hülsmann eine wichtige Besprechung ab, in der u. a. das Programm für die kommende Sportperiode, sowie die Teilnahme an den Sportfesten behandelt werden wird.

023. Verbesserte Jugendverbindungen. Den Bemühungen des Landrats und des Bürgermeisters ist es nunmehr gelungen, verschiedene bessere Jugendverbindungen durchzuführen. Vom 10. Mai ab

werden folgende Triebwagen von der Reichsbahn eingesetzt werden: T 605 Rheine ab 19.12 Uhr, Leer ab 21.42 Uhr; T 606 Leer ab 22.15 Uhr, Rheine an 0.16 Uhr. Durch den neu eingeleiteten Zug ab Leer 22.15 Uhr werden folgende Anschlüsse erreicht: Ab Berlin 17.00 Uhr, HFD, Bremen an 20.26 Uhr, ab 20.31 Uhr, ab Oldenburg 21.26 Uhr, an Leer 22.08 Uhr. Außerdem ist Verbindung ab Hannover D 18.50 Uhr, Bremen an 19.19 Uhr, ab 20.31 Uhr, Oldenburg ab 21.26 Uhr, Leer an 22.08 Uhr.

Mit dem Triebwagen 22.15 Uhr wird in Inheim der Anschluß an den D-Zug 0.25 Uhr nach Berlin erreicht. Der Abendzug wird Papenburg etwa um 22.30 Uhr passieren, damit ist der Aufenthalt in Papenburg für die Reisenden nach dem Süden um 1/2 Stunde verlängert.

024. Verlegung. Mit dem Ende dieses Schuljahres verläßt der an der hiesigen Herbert-Portus-Schule tätige Lehrer Karl T e p e unsere Stadt, um in Bad Laer (Kreis Osnabrück) seine Erziehtätigkeit fortzusetzen.

025. Neue Malermeister. Die Meisterprüfung im Malerhandwerk bestanden: S. Norda, Ravensburg, Lutz Bröring, Widenborf, Franz Sunkrup, Oberlangen und Bernhard Huber, Lathen.

026. Erster Kleinwienmarkt am Obenende. Nunmehr findet am kommenden Sonnabend erstmalig auch am Obenende wieder ein Kleinwienmarkt statt. Da die Seuche lange Zeit hindurch sich mehr als lähmend auf Angebot und Nachfrage auswirkte, wird der Marktbeuch sicherlich ein recht guter sein. Hoffentlich spielt das Wetter dem Markt nicht wieder einen so bösen Streich, wie beim ersten Markt am Untenende.

027. Vom Brückenbau in Bofel. An der Baustelle in Bofel hat man bereits mit der Montage der Brücke begonnen. Es ist die erste Brücke, die den Ems-Seitenkanal überspannen wird.

028. Widenborf. Von der Straße. Von einem auswärtsigen Lastauto wurde ein hier parkender Personentransportwagen angefahren und mitgefahren, wobei der Wagen stark beschädigt wurde. — An der Bahnhofstraße waren spielende Kinder mit solcher Wucht gegen das Fahrrad eines jungen Radfahrers, daß dieser zu Fall kam, wodurch er sich leichte Verletzungen zuzog.

„Frühjahrsbestellung — ohne Interesse“

Nach den ständigen Versicherungen der Sowjets gehört das Saratow-Gebiet in landwirtschaftlicher Beziehung zu den ausgeglichtesten und fortschrittlichsten der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken. Wenn aber trotzdem — laut „Iswestija“ — der Wirtschaftsrat beim Volkskommissaren-Rat feststellen muß, „daß die dortigen Maschinen-Traktoren-Stationen (die MTS) die Staatsgüter (Sowchojen) und die Kollektivwirtschaften (Kolchojen) eine kräftliche Interesslosigkeit für die Vorbereitungen der Frühjahrsbestellung bekunden“, so ist dies bezeichnend für die Zustände in der sowjetrussischen Landwirtschaft. Die beanstandete Interesslosigkeit bezieht sich hauptsächlich auf die nicht in Gang kommende Anfuhr von Treibstoff. Schon im verfloffenen Herbst haben etwa 50 MTS wegen völligen Fehlens des Treibstoffes einen Monat langweg gefeiert, und über 600 000 Hektar blieben ungepflügt liegen. Im Januar 1939 wurden 3350 Tonnen Treibstoff nicht angefahren, und im Februar haben sich die MTS noch nachlässiger in der Anfuhr gezeigt.

gen Tagen durch die NS-Frauenchaft verteilt wurden, werden heute abgeholt werden. Noch einmal wird die Einwohnerchaft aufgerufen, zu spenden. Keiner wird sich diesem Rufe entziehen, und alle Sammlungsergebnisse werden der großen Taten unseres Führers würdig sein.

029. Jemgum. Kleine Dorfnotizen. Gestern vormittag wurde bei Bentmerkel ein Fohlen von einem Auto überfahren und getötet. — Am Montag findet im NS-Frauenchaftsheim im Gemeindehause eine Mütterberatungsstunde statt. Sämtlichen Müttern mit Säuglingen wird es zur Pflicht gemacht, an dieser Beratung teilzunehmen. — Die Filmstunde mit dem Tonfilm „Patrioten“ fand guten Zuspruch.

030. Jemgum. Schulentlassungsfeier. Im Rahmen einer Feier fand gestern abend in der ersten Schullasse die Entlassung des ältesten Jahrganges statt. Außer den Lehrern waren der Ortsgruppenleiter, der Bürgermeister, die BDM-Führerin und die Eltern der zur Entlassung kommenden Schülerinnen und Schüler erschienen, um an der Feierstunde teilzunehmen. Mit einem vom Vokalchor der Volksschule gesungenen Lied wurde die Feier eröffnet. Sprechstunde und Deklamationen wechselten mit Liedern ab. Gemeinsam wurde „Heilig Vaterland“ gesungen. Dann nahm der Schulleiter das Wort zu einer Ansprache an die zur Entlassung kommenden Schüler. Ortsgruppenleiter Reddingus ermahnte die Entlassenen, dem Führer in Treue zu dienen, sei es im BDM, oder in der HJ, oder später in der Bewegung, im Volke. Bürgermeister Meyer nahm die Entlassenen in die Dorfgemeinschaft auf und betonte, daß die Gemeinde weiterhin für die Jugend sorgen werde, indem neue Schulen und neue Jugendheime geschaffen würden. Nach der Preisverteilung, die Schulleiter Lebing vornahm, besiegelten die Entlassenen durch Handschlag den Willen, stets ihre Pflicht als gute Deutsche zu erfüllen.

Unter dem Hoheitsadler

Kreisleitung Leer, Amt für Beamte. Die zweite Gemeindefestveranstaltung des NSD. findet am Sonntag, dem 26. März, 14.30 Uhr, im Reemoor bei van Vengen statt.

Ortsgruppe Leer „Am Dod“. Für die Ortsgruppe Leer „Am Dod“ findet aus besonderem Anlaß am Montag, dem 27. März, nämlich 20.30 Uhr, bei van Marck eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Wegen der Wichtigkeit dieser Mitgliederversammlung wird es allen Parteigenossen und Parteigenossinnen zur Pflicht gemacht, daran teilzunehmen.

Ortsgruppe Leer „Gardewinkel“. Ortsgruppe Leer „Leba“.

Die Ortsgruppen-Amts-, Jellen- und Wollsteiler nehmen an der außerordentlichen Mitgliederversammlung der Ortsgruppe „Am Dod“ Montag, 20.30 Uhr, bei van Marck teil.

NS-Mitgliederversammlung, Sturm 7/17.

Freitag abend 20 Uhr: Dienst im HJ-Beim.

NSD, Ortsgruppe „Am Dod“.

Die Amtswalter, Jellen- und Wollsteiler nehmen an der am Montag stattfindenden Mitgliederversammlung der Ortsgruppe bei van Marck teil.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Leer „Am Dod“.

Alle Ortsgruppen-Amtswalterinnen, sowie Jellen- und Wollsteilerinnen nehmen an der außerordentlichen Mitgliederversammlung der Ortsgruppe am Montag, 20.30 Uhr, bei van Marck teil.

Jahresversammlung 1938/39, Wplingen.

D. J. - Meldebüro:

Fähnlein 28 (Hesel): Für Hesel, Hottland, Stielkamp, Mittwoch und Sonnabends, bei jedem Dienst.

Fähnlein 27 (Odenhausen): Für Odenmannsfehn, Groß- und Klein-Odenborf, Mittwoch und Sonnabends bei jedem Dienst.

Fähnlein 28 (Remels): Wird durch den ausländischen Fähnleinführer geregelt.

Fähnlein 29 (Hollen): Für Hollen, Süd- und Nordgeornssfehn, Mittwoch und Sonnabends bei jedem Dienst.

Fähnlein 30 (Detern): Für Detern, Filsam, Deternlehe, Mittwoch und Sonnabends bei jedem Dienst.

Die Jungen, die aufgenommen werden wollen, müssen zwischen 1. Juni 1938 und 30. Juni 1939 geboren sein, jedoch können Ausnahmen gemacht werden.

D. J., Fähnlein 3/381, Heißelbe-Leer.

Am Sonnabend tritt das gesamte Fähnlein um 14.30 Uhr zum Appell bei Barke an.

W. M., Gruppen 1, 16, 2.

Die ausgeführten Jungmädel der drei Gruppen, die damals die Lieder mit eingespielt haben, treten Sonnabend, den 26. März, um 5 Uhr, beim Heim zum Werbenarsh an.

BDM, Gruppe 2/381.

Der Heimabend fällt heute abend aus.

Barometerstand am 24. 3., morgens 8 Uhr 752,0° höchst. Thermometerst. der l. 24. 3. Sid.: C + 7,0° niedrigster 24. 3. C - 0,0° Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . 0,4 Mitgeteilt von B. Jokuhi, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.

D. M. XII 1938: Hauptausgabe 28 223, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 271 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Kreisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschaffliste A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland Heinrich Deryn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Bruno Radog, beide in Leer. Verlagsdruck: D. S. Jochs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Bez.: Jagdsteuerordnung.

Die Steuerordnung über die Erhebung einer Jagdsteuer für den Kreis Leer vom 19. 3. 1937, veröffentlicht in Nr. 5 des Ämlichen Kreisblattes vom 30. April 1937, ist unverändert bis zum 31. 3. 1940 verlängert worden. Der diese Verlängerung der Geltungsdauer genehmigende Beschluß wird nachstehend zur Kenntnis gebracht.

Beschluß.

Die am 13. April 1937 (S. 163/13) erteilte Genehmigung der Jagdsteuerordnung des Kreises Leer vom 19. 3. 1937 wird hiermit nach § 19 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes in Verbindung mit § 77 PStG bis zum 31. März 1940 verlängert.

Zugleich bestimme ich gemäß Ziffer 1 in Abschnitt C 1 der Ausführungsanweisung vom 1. April 1932 — MStB. S. 373 —, daß eine vollständige Neuveröffentlichung der Steuerordnung nicht erforderlich ist.

Leer, den 23. März 1939.

Der Regierungspräsident.

(L. S.) Im Auftrage: gez. P. H.

Leer, den 23. März 1939.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. Conring.

Bez.: Kreishundesteuerordnung

Die Steuerordnung über die Erhebung einer Hundesteuer für den Kreis Leer vom 10. 3. 1933 sowie der Nachtrag hierzu vom 20. 12. 1935, veröffentlicht in Nr. 4 des Ämlichen Kreisblattes vom 7. 2. 1936, sind unverändert bis zum 31. 3. 1940 verlängert worden. Der diese Verlängerung der Geltungsdauer genehmigende Beschluß wird nachstehend zur Kenntnis gebracht.

Beschluß.

Die Genehmigung der Kreishundesteuerordnung des Kreises Leer vom 10. März 1933 in der von mir am 29. Januar 1936 (S. 363/13) genehmigten Fassung wird hiermit nach § 19 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes in Verbindung mit § 77 PStG bis zum 31. März 1940 verlängert.

Zugleich bestimme ich gemäß Ziffer 1 im Abschnitt C 1 der Ausführungsanweisung vom 1. April 1932 — MStB. S. 373 —, daß eine vollständige Neuveröffentlichung der Steuerordnung nicht erforderlich ist.

Leer, den 23. März 1939.

Der Regierungspräsident.

(L. S.) Im Auftrage: gez. P. H.

Leer, den 23. März 1939.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. Conring.

Oberledinger Deichacht

ehem. Amts Leer.

Die Reinigung des Deiches von Teek usw. soll am Freitag, dem 31. März 1939, anfangend morgens 9 Uhr bei der Halter Jahre und zu derselben Zeit bei Tackler, ausverdingen werden.

Hilkenborg u. Eschum, den 24. März 1939.

Die Deichrichter.

Zu verkaufen

Holzverkauf.

Am Sonnabend nachm. 3 Uhr werde ich an der Landstraße Widdelswehr, km 3 bis 4, von den geschlagenen Umen die angefallenen

Richtplättle sowie das Brennholz gegen Barzahlung verkaufen. H. Beenen, Holzhandlung, Bunde.

Zu verkaufen:

2 Handwagen
1 Tisch
Leer, Conrebersweg 26 r.

Kra's Auftrages werde ich am

Mittwoch, dem 29. März d. Js.,
nachmittags 2 Uhr,

an van Mark'schen Auktionslokale an der Adolf-Hilfer-Strasse

hier selbst, folgende gebrauchte gut erhaltene

Möbel und andere Gegenstände

als:
1 zweiflügeligen Kleiderschrank, 1 Büfett, 7 Sofas (1 mit Umbau und 2 große), 3 Sessel, Bettstellen, 4 Waschtische, 2 Stubenöfen, 3 runde Tische, 1 gr. Spiegel mit Konsole, 1 Wanduhr, 2 kleine Glaschränke, div. Stühle, Bilder, Gardinenkasten, 1 Flurgarderobe, Garderobenständer, verschiedene Tischenaufsätze, 1 Ladentresen mit Schrank, 1 Tresen mit Bieraufsatz, (4/), Meter lang), 1 Kühlkonservator zum Kühlen von Getränken und Speiseeis, 1 fast neuen Kinderwagen,

ferner:

verschiedene Fenster, dito Rahmen, Türen, 1 Herren- und 1 Damenfahrrad, und was noch mehr da sein wird

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung 2 Stunden vorher gestattet.

Leer.

Zu verkaufen altertümlicher

Sparherd mit Aufbau

Leer, Rorderstraße 22

Motorrad DKW. 200 ccm.

billig zu verkaufen.

W. Andresen, Leer, Bahnhof.

200 ccm

Zünd-Motorrad

zu verkaufen (reparaturbed.)

Jahrenschau

Hildebrand, Neermoor-Kolonie

2 im April

talbende Kühe

zu verkaufen.

Friedrich Duin, Brunn bei Nortmoor.

Zu verkaufen 2 junge Kühe

Anfang April und Mitte Mai

kalbend.

Alfred Weers, Kl.-Sander.

Kubkalb

zu verkaufen.

Gerd Lubinus Ww., Fierel.

Habe

Kubfälscher

zu verkaufen.

L. August, Sidgeorgsfeh.



Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude“
Kreis Leer.

Morgen, Sonnabend,

20.30 Uhr, im „Livoli“, Leer

Bunter Unterhaltungs-Abend

zu Gunsten des DAF aus Anlaß der letzten Straßensammlung der Deutschen Arbeitsfront.

Es wirken mit: Beste hiesige und auswärtige Berufskünstler

Gegen 23.00 Uhr

TANZ

Eintritt 0.50 RM.

Vorverkauf bei den bekannten Stellen.

Freiwillige Feuerlöschpolizei Leer

Am Sonnabend, dem 25. März, im Saale des Zentral-Hotels (Frau van Mark)



Kameradschafts-Abend

Anfang 8 Uhr. Eintritt pro Person 50 Pfg.

Wir laden unsere Mitglieder, Freunde und Gönner hierzu herzlich ein.

Der Führerrat.

Wohin?

Zum Preischießen nach H. Schütte, Loga

3 Schuß 10 Pfg.

1. Preis: Fernrohr, Wert 68.- Sonntag Tagespreis

Kubkalb

von la Milchkuh, zu verkaufen

Leer, Heisfelderstraße 92.

Ein

Kubkalb hat zu verkaufen

Peter Willhaus, Hollen

Zu verkaufen

2 große Läuferschweine

und ein Kind

Friedrich Ernst, Veenhufen

Post Neermoor.

Schöne Fertel

zu verkaufen.

Johann Buß, Nortmoor.

Gutes Roggen- und Hafer-Futterstroh

hat zu verkaufen

Firrel. G. Rebel.

Zu kaufen gesucht

Stabier zu kaufen

Angebote mit Preis unter 2 384 an die OIZ, Leer.

Pachtungen

Im Auftrage habe ich noch

einige Bauäcker

in Leer und Heisfelde belegen,

auf sofort zu verpachten

Leer. Bernhd. Buttjer,

Preuß. Auktionator

Kleingartenbauverein

Leer

Es sind **Weder** zu

noch einige **Weder** vergeben.

Näheres bei

Wolters, Leer, Augustenstr. Nr. 5

Stellen-Angebote

Hausgehilfin

für 1/3 oder 1/2 Tag gesucht.

Frau Ernst Graventein,

Leer, Straße der SA 85.

Gesucht für sofort oder zum

15. April ein

junges Mädchen

für mein Gemischtwarengeschäft

und Haushalt.

Hermann Voigt, Stietellamperfeh.

25. März 1939

Papenburg-Obenende! Kleinviehmarkt

(Schweine, Ferkel, Kälber, Schafe, Ziegen)

Auftrieb von 8-9 Uhr!

Wir stellen ständig ein für Dauerbeschäftigung
fixe Arbeiter
zum Anlernen für leichte Akkordarbeiten,
Jugendliche
zum Anlernen für leichte Arbeiten, außerdem
2 Kontoristen
Maschinenfabrik Cramer, Leer/Ostfriesland

Malergehilfen

sowie ein **fixer Lehrling** gesucht.
Th. Wilbers, Leer, Brinkmannshof 2.

Stellen-Gesuche

Witwe aus guter Familie, **sucht Wirkungskreis** in frauenlosem, städt. Haushalt Angebote unter 2 383 an die OIZ, Leer.

Junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Kolonial- und Porzellangeschäft beendet hat, **sucht eine Stelle als Verkäufer** Angeb. u. 2 385 an die OIZ, Leer.

Zu mieten gesucht

Zum 1. Juli evtl. früher oder später für junges Ehepaar geräumige

3-4-Zimmerwohnung gesucht in Leer, Loga oder Heisfelde.

Leer. Apotheker Philipson.

Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am

Nachmittag vorher.

Bei rechteiliger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben

deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

Haarausfall • Schuppen
luckreiz • Fetthaar
beseitigt zuverlässig die **„Neue Gilby Haarerneuerung“** Haare wachsen schnell und dicht! Verhindert frühzeitiges Ergrauen! Erhältlich: **Kreuz-Drogerie Fritz Ails, Leer, Adolf-Hitler-Strasse 20**

Kainit, Kali
Moordünger
Superphosphat 18%
Knochenmehl „Einja“
Am. Super 9/9
Am-Sup-Ka 8/8/8
Leunaspeter
Natronaspeter
Kalkammonspeter
Schwefel. Ammoniat
Kaliammonspeter
Kalftickstoff (gekörnt)
" (geölt)
" (ungeölt)

erner
Gartendünger
Huminal (große u. kleine Ballen).
Landwirtschaftsmühle, Leer
Tel. 2663.

Schlanker werden?
mit rein pflanzlich, un-schädlich, oberhochwirks.
Gelbe-Drops
8, 12, je 30 Pl. Gewichtsabnahme!
60 St. Mk. 2,75. 300 St. Sparrp. 10.-
Zu haben: **Rathaus-Drogerie**

Konfirmationsfeier Deutscher Christen
am Sonntag, 26. März, in:
Collinghorst: 4 Uhr Kirche Pastor Meyer und Vikar Schoeme.

Kirchliche Nachrichten

Leer, Sonntag, den 26. März 1939
Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr: P. Schwieger. (Kollekte). Vorm. 11.20 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Konfirmandenprüfung. P. Knoche. Nachm. 5 Uhr: Konfirmandenprüfung. P. Schwieger.
Mittwoch abend, 8 Uhr: Passionsgottesdienst. P. Knoche.
Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: S. Oberdieck. (Kollekte). Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Konfirmandenprüfung. S. Oberdieck.
Mittwoch abend, 8 Uhr: Passionsgottesdienst. S. Oberdieck.
Reform. Kirche. 10 Uhr: P. Westermann. Konfirmation. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. P. Hamer. 18 Uhr: Kein Gottesdienst.
Dienstag, 20 Uhr: Passionsandacht im Gemeindehause. P. Westermann.
Mennoniten-Kirche. 10 Uhr: P. Jast-Emden (Taufe).
Baptistengemeinde. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Seminardirektor Reuschner. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Predigt. Seminardirektor Reuschner. Donnerstag abend, 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
Loga. Luth. Gemeinde. 10 Uhr: Gottesdienst (Konfirmandenprüfung). 14 Uhr: Kindergottesdienst. Freitag abend, 8 Uhr: Passionsgottesdienst.
Loga. Reform. Kirche. 10 Uhr: Gottesdienst. 14 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr: Passionsgottesdienst.

In der ordentlichen Generalversammlung unserer Bank am 22. ds. Mts. wurde die Firmenänderung beschlossen. Dieselbe ist durch die am 23. ds. Mts. erfolgte Eintragung im Genossenschaftsregister rechtswirksam geworden.

Unsere Firma lautet daher in Zukunft:

Ostfriesische Volksbank

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Gewerbe- und Handelsbank

Sommer Veenhuis

e. G. m. b. H.

Besonders vorteilhaft!

Konfirmationskleid Kunsts. Crepp Maroc	8 20
Konfirmationskleid Kunsts. Seiden Talt	12 50
Konfirmationskleid Kunsts. Faconné	15 50
Konfirmantenanzug dunkel gestreift	22 50
Konfirmantenanzug blau Kammgarn	36 50

KAUFHAUS
Gerhard Grötrup
vorm. Gerh. deWalt

LEER
am Bahnhof
und Heisfelder-
str. 14-16

Die gute **Brille** von **Optiker Bahns**
Aeltestes optisches Geschäft am Platze
Lieferant aller Krankenkassen
Gegründet 1872 Anruf 23 19

Gratis
erhalten Sie in Apotheken und Drogerien
eine Broschüre mit **PROBEN** der echten
Zirkulin Knoblauch-Perlen

1-Monats-Pckg. 1 RM. • 14-Wochen-Pckg. mit Taschendose 3 RM.
Krokodil-Apoth. Dr. O. Philipson, Löwen-Apoth. Dr. L. Deichmann
Drog. H. Drost, Hindenburgstr. 26, Drog. Grubinski, Ad.-Hitlerstr. 50
Raih.-Drog. J. Halner, Brunnenstr. 2, Germania-Drog. Joh. Lorenzen
Drog. F. Aits, Ad.-Hitler-Str. 20
in Oldersum: **Adler-Apotheke** Chr. Fr. Meyer

Gesangbücher
von **Papier-Buß, Leer**

Neuzeitliche Tapeten
Linoleum / Stragula in allen Preislagen
Wiederverkäufer (Maler, Tapezierer, usw.) erhalten die üblichen Prozente
Alb. Voorwold, Handlung, Leer
Straße der SA 80

Baumwollene Kinderstrümpfe
in guten Qualitäten.
Leerer Strickerei / Inh.: B. Bleeker
Adolf-Hitler-Straße 36 / Kamp 16

Eva wäre längst verheiratet!
wenn sie nicht so viele Sommersprossen hätte. Das allbewährte Mittel dagegen **„Frucht's Schwammcreme“** hat schon manchen Menschen froh und glücklich gemacht, es wird auch Ihnen helfen. Auf den Versuch kommt es an, bitte, kaufen Sie sofort eine Packung. **Schönheitswasser Aphrodite** unterstützt die Wirkung und entfernt Pickel und Mitesser
Kreuz-Drogerie Aits, Ad.-Hitlerstr. 20, Drog. z. **Upstalsboom**, Ad.-Hitlerstr., Germ.-Drogerie **Lorenzen**, Hindenburgstr. 10, Drogerie **H. Drost**, Hindenburgstr. 26.

G. N. Feltrup / Leer
Hindenburgstraße 48
Annozina für Säuberei
und Sanifische Reinigung
Patena-Strumpf-Ausbesserung

Sie tun Wohlkommen
Journist
Luno Jureiß, Leer.

Die langersehnte **Rollfilm-Kamera**
ist das richtige Geschenk
zur Konfirmation und zu Ostern
Große Auswahl der modernsten Modelle.
ritz Drees, Leer, Hindenburgstraße 65
Anruf 2890.
Fotografenmeister.

Scharfen, speckigen Käse, 10 % i. T., 1/2 kg nur 45 Pfg.
Holsteiner Kümmel- und Krautkäse, 1/2 kg 40 Pfg.
empfehlen bei ganzen 1/2 kg. 38 Pfg.
Käsehaus Harm Klock, Leer, Brunnenstr. 25

Wieder eingetroffen: **Teegebäck** teils mit Schokol., 125 gr 15 Pfg.
Gerhard Ley, Leer, Kirchstr. 1 / Fernr. 24 28

Vreschen-Bokel
Am Sonntag, dem 26. März 1939
Großer BALL
Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Meiners.

So Gott will, feiern unsere Eltern
Martin Martens und Ehefrau
Friederike Martens, geb. Wilken
zu Stapel, am 25. März
Das Fest der silbernen Hochzeit.
Die dankbaren Kinder.

Familiennachrichten
Ihre Verlobung geben bekannt:
Antjeline Saathoff
Jocko Bruns
Klein-Hesfel, März 1939

Leer, Münster, Dortmund, Amsterdam, den 23. März 1939.
Heute morgen starb plötzlich und unerwartet nach langem Leiden unser innigstgeliebter Bruder und Schwager und Onkel
Paul Hagemeyer
im Alter von 38 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen
Walter Hagemeyer.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, 4 Uhr, aus der Leichenhalle.

Völlen, den 23. März 1939.
Statt Karten.
Heute morgen um 8 Uhr entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Martha Brink
geb. Frey
in ihrem 80. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
die Kinder und Angehörige.
Beerdigung am Sonntag, dem 26. März 1939 um 2 Uhr, vom Sterbehause aus.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres Lieblingen **Johann Gerhard Schön**
danken wir herzlich
Großdendorfer. **Ww. Lindemann**
und Familie.

In das seit Jahren von mir betriebene
Maler-Geschäft
habe ich meinen langjährigen Mitarbeiter **Jann Wolzen** aus Hesel aufgenommen. Wir führen das Geschäft unter der Bezeichnung
Klock & Wolzen
unverändert fort und liefern an Qualität das Beste in Dekoration das Neueste zu angemessenen Preisen.
Hesel Meino Klock + Jann Wolzen
Zu Ostern stellen wir einen **Lehrling** ein. D. O.

Süddeutsches Bindewerk
1/2 kg 0.30 RM.
Bindewerke Opel, Kuleke, Nestlé, Reis- u. Hafermehl, Ovomaltine usw.
Bindewerke Opel stets frisch in der
Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

Täglich frisches Hammelfleisch in ganz besonders guter Qualität
Aug. Cravenstein, Leer. Fernr. 2427
Nehme mein Geschäft ab Montag, den 27. März 1939, in vollem Umfange wieder auf.
H. Griefse, Schuhmacher
Leer, Pferdemarktstraße 40.

Haarausfall?
Dünnes Haar! Dann nur die **Ötve-Methode**. Wirkung überraschend.
Preisner B. Hülsbus, Leer, Brunnenstr. 15

NS. Deutscher Marinebund im NS. Reichskriegerbund
Marinetameradtschaft Leer.
Sonntag, den 26. März, von 9-12 Uhr, und Mittwoch, den 29. März, von 16-18 Uhr
H.-H.-Schießen
bei Barkei, Heisfelde.
Der Kameradschaftsführer.

Gummi-Stempel
liefern schnell zu bekannt billigen Preisen
D. S. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer